

# TALENTE 2016



Ein internationaler Wettbewerb für Nachwuchskräfte im Handwerk  
Sonderschau der 68. Internationalen Handwerksmesse München

## **Talente 2016**

Sonderschau der  
68. Internationalen  
Handwerksmesse  
München  
24. Februar – 1. März 2016

© 2016

GHM Gesellschaft für  
Handwerksmessen mbH  
Willy-Brandt-Allee 1  
81829 München

Abbildung auf der Titelseite:  
Lotte Buch  
Deutschland

Alle angegebenen Maße:  
Höhe × Breite × Tiefe

## Katalog

### Katalogtexte

Michaela Braesel

### Übersetzung

John W. Gabriel

### Kataloggestaltung

Edda Greif

### Herstellung

Holzmann Druck  
86825 Bad Wörishofen

## Ausstellung

### Veranstalter

Verein zur Förderung  
des Handwerks e.V.

### Konzeption und Ausstellungsleitung

Wolfgang Lösche  
Handwerkskammer  
für München und  
Oberbayern

### Organisation

Dr. Michaela Braesel  
Handwerkskammer  
für München und  
Oberbayern

### Ausstellungsgestaltung

Isolde Bazlen  
Freising

## Dank

Für seine Unterstützung danken  
wir dem tschechischen Kultur-  
ministerium in Prag.

## Jury 2016

### Jury/Gestaltung

Michael Barta  
Deutschland

Hege Henriksen  
Norwegen

Katarzyna Koczyńska-Kielan  
Polen

Anne Leclercq  
Belgien

Suska Mackert  
Deutschland

Chequita Nahar  
Niederlande

Martin Neubert  
Deutschland

### Jury/Technik

Thomas Bock  
Markus Sieber  
Ralf Spicker  
Deutschland

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Energie

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Gefördert durch  
Bayerisches Staatsministerium für  
Wirtschaft und Medien, Energie  
und Technologie



## **Inhalt**

|                        |     |
|------------------------|-----|
| Preisträger 2015 ..... | 11  |
| Technik .....          | 21  |
| Glas .....             | 29  |
| Gummi .....            | 41  |
| Keramik .....          | 42  |
| Lack .....             | 56  |
| Licht .....            | 57  |
| Metall .....           | 60  |
| Möbel .....            | 64  |
| Schmuck .....          | 74  |
| Schuhe .....           | 101 |
| Textil .....           | 103 |
| Typografie .....       | 119 |

## Mentoren 2016

**Fran Allison**  
**Renee Bevan**  
Auckland

**Carmen Amador**  
**Ramon Puig Cuyàs**  
Barcelona

**Beate Amrehn**  
Aachen

**Jivan Astfalck**  
**Anna Lorenz**  
Birmingham

**Ido Bachelet**  
**Vered Kaminski**  
**Einat Leader**  
Jerusalem

**Alexandra Bahlmann**  
**Thierry Boissel**  
**Attai Chen**  
**Carmen und Urs Greutmann**  
**Karen Pontoppidan**  
**Barbara Schmidt**  
**Gisbert Stach**  
München

**Michael Barta**  
Hof

**Stephen Bottomley**  
Edinburgh

**Caroline Broadhead**  
**Simon Fraser**  
**Hans Stofer**  
**Simone ten Hoppel**  
London

**Monika Brugger**  
Paimpont

**Carlos Campos**  
**Francisca Kweitel**  
**Guigui Kohon**  
Buenos Aires

**Blanka Cepková**  
**Silvia Fedorová**  
**Karol Weisslechner**  
Bratislava

**Norman Cherry**  
Lincoln

**Hsiu-Jye Chiang**  
Miali

**Sungho Cho**  
**Kap-Sun Hwang**  
**Dong-Chun Lee**  
**Bogki Min**  
Seoul

**Simon Cottrell**  
**Rohan Nicol**  
**Gilbert Riedelbauch**  
Canberra

**Paula Crespo**  
Lissabon

**Mary Curtis**  
Otara

**Peter Deckers**  
**Sandra Heffernan**  
Wellington

**Paul Derrez**  
**Ruudt Peters**  
Amsterdam

**Georg Dobler**  
**Barbara Kotte**  
**Andreas Schulz**  
Hildesheim

**Mark Edgoose**  
**Kirsten Haydon**  
Melbourne

**Iris Eichenberg**  
Bloomfield Hills

## Mentoren 2016

**Jan Eisermann**  
**Constanze Unger**  
Münster

**Eva Eisler**  
**Petr Vogel**  
Prag

**Ute Eitzenhöfer**  
**Theo Smeets**  
Idar-Oberstein

**Nedda El-Asmar**  
**Peter Vermandere**  
**Jan Walgrave**  
Antwerpen

**Sabine Golde**  
**Hubert Kittel**  
**Daniel Kruger**  
**Renate Luckner-Bien**  
**Martin Neubert**  
**Christine Treibsch**  
Halle an der Saale

**Jens Gussek**  
Höhr-Grenzhausen

**Andreas Gut**  
Pforzheim

**Claudia Hoppe**  
**David Huycke**  
Hasselt

**Sophie Hanagarth**  
**Florence Lehmann**  
Straßburg

**Hege Henriksen**  
**Anders Ljungberg**  
Oslo

**Emmy Hsieh**  
Taipei

**Zdenka Hušková**  
**Zuzana Kynčlová**  
**Zdeka Laštovičková**  
Železný Brod

**Karin Johansson**  
Göteborg

**Katarzyna Koczyńska-Kielan**  
**Paulina Matusik**  
Breslau

**Pavel Kopriva**  
Kamenický Šenov

**Axel Kufus**  
Berlin

**Uta Laren**  
Riihimäki

**Claire Lavendhomme**  
**Bie Luyssaert**  
**Johann Valcke**  
Brüssel

**Anne Leclercq**  
Mons

**Christoph Leuner**  
Garmisch-Partenkirchen

**Nina Linde**  
Kopenhagen

**Suska Mackert**  
Nürnberg

**Kadri Mälik**  
**Tanel Veenre**  
Tallinn

**Jorge Manilla**  
Gent

**Doris Maninger**  
Florenz

**Nishikawa Masanori**  
**Kamiyama Takuya**  
Tokio

**Hsu Meiing**  
**Wen Chi Wang**  
Tainan

**Iris Merkle**  
Stuttgart

**Myra Mimlitsch-Gray**  
New Paltz

**Jana Mottlová**  
Plzeň

**Chequita Nahar**  
Maastricht

**Gisela Polster**  
Schneeberg

**Caroline Powley**  
Auckland

**Kuno Prey**  
Bozen

**Erika Rejka**  
Budapest

**Noellie Salguero**  
**Fabrice Schaefer**  
Genf

**Herbert Schulze**  
Düsseldorf

**Alexander Stahr**  
Leipzig

**Tracey Steepy**  
Providence Rhode Island

**Andrzej Szadkowski**  
Łódź

**Carine Terreblanche**  
Stellenbosch

**Billie Theide**  
Champaign

**Marjan Unger**  
Bussum

**Neora Warshavsky**  
Tel Aviv

**Norman Weber**  
Neugablonz

**Ma Wen**  
Xiamen

**Anne Wenzel**  
Höhr-Grenzhausen

**Josephine Wintner**  
Kolding

**Dai Xiang**  
**Wang Xiaoxin**  
**Guo Zilong**  
Beijing

**Johanna Zellmer**  
Dunedin

»Talente« ist eine von vier internationalen Sonderschauen die jährlich von der Handwerkskammer für München und Oberbayern für die Handwerksmesse organisiert werden. Sie übernimmt in diesem Reigen die Rolle des Jugendwettbewerbes für talentierte Gestalter. In ihrer 36 Jahre langen Geschichte ist die Sonderschau »Talente« zu einem der begehrtesten internationalen Wettbewerbe im Bereich der handwerklichen Gestaltung geworden. Für die jungen Gestalter ist München ein attraktiver Ort, ihre Arbeiten einem internationalen Publikum zu präsentieren, und die Tatsache, dass »Talente« viele Gewerke umfasst und die Arbeiten zwischen Handwerk, Design und Kunst changieren können, ist von besonderem Interesse. Im Nebeneinander der Arbeiten werden die unterschiedlichen aktuellen Gestaltungsansätze sichtbar, auch die Tendenzen und Stärken einzelner Ausbildungsstätten zeichnen sich dadurch ab. Im Gegenzug ermöglicht die Sonderschau auch für das Münchner Publikum einen interessanten Einblick in das internationale Formgeschehen unserer Zeit und kann für junge Menschen, die auf der Suche nach einer geeigneten Ausbildungsform sind, auch eine Orientierungshilfe bieten. In diesem Sinn leistet »Talente« auch einen sehr wichtigen Beitrag zur Nachwuchswerbung im Handwerk. Nicht zuletzt ist »Talente« für die Teilnehmer eine Plattform, um sich im Kreis des Fachpublikums oder den internationalen Juroren der Talente-Preis-Jury bekannt zu machen. Die Möglichkeit, alle Beiträge jährlich in einem Katalog dokumentieren zu können, ist deshalb von großer Bedeutung und Nachhaltigkeit für alle Teilnehmer dieses Wettbewerbes. Dem Verein zur Förderung des Handwerks e. V. ist für sein visionäres und kontinuierliches Festhalten an der Sonderschau Talente seit den 1970er Jahren zu danken. Viele der

heute arrivierten Gestalter, seien es Droog design oder Marcel Wanders, waren einst Teilnehmer in »Talente«, und die international wichtigen Ausbildungsstätten etwa in den Niederlanden, England oder den skandinavischen Ländern und in Osteuropa sind seit Jahrzehnten Partner der Organisatoren von Talente.

2016 erreichten uns über 600 Bewerbungen aus 35 Ländern. Ausgewählt wurden für »Talente 2016« Arbeiten von 102 jungen Gestaltern aus 26 Ländern in 12 unterschiedlichen Gewerken. Dieses Jahr sind auch Arbeiten von Teilnehmern aus Pakistan, Usbekistan, Litauen, Südafrika und Argentinien dabei. »Talente« wird innovative, einfallreiche, außerordentliche und sehr unterschiedliche Werke gerade in den Bereichen Glas, Keramik und Schmuck zeigen sowie eine ungewöhnlich große Anzahl an interessanten Textilien sowie Modeentwürfe präsentieren. Die Arbeiten sind dieses Jahr besonders durch die Materialien selbst und deren spezifische Qualitäten, Oberflächenstrukturen und Bearbeitungsmöglichkeiten inspiriert. Immer wieder werden die jeweiligen haptischen und visuellen Qualitäten, die aus der Kombination der Materialien erzielte Wirkung betont sowie neuartige Möglichkeiten und Verfahren der Bearbeitung und Formgebung experimentell dargestellt. Es ist faszinierend, im Vergleich der Arbeiten zu beobachten, wie Oberflächenkontraste eingesetzt werden, wie mit Harmonieeffekten gespielt wird, um entweder Perfektion oder Verfall stimmungsreich umzusetzen. Ein weiterhin aktuelles Thema bildet die Wiederverwertung von Materialien. Als weitere Themen lassen sich die Natur, die Bedeutung von Erinnerungen und emotionalen Bindungen ausmachen, aber auch Umweltschutz sowie das Ausloten von der Kombinierbarkeit von neuartigen Technologien und

traditionellem Handwerk spielen eine Rolle.

Wie jedes Jahr hat Talente auch einen vergleichsweise kleinen aber spannenden Bereich der Technik aufgenommen. Hier werden oft Grenzen zum Produktdesign oder rein technischer Innovationen in der Materialanwendung präsentiert. Die technischen Beiträge widmen sich dieses Jahr besonders dem Thema der Fortbewegung. Es werden verschiedene Boote aus Stahl und Beton, ein Akkuschauber-Rennwagen und ein Fahrrad-Reisemobil gezeigt.

Dieses Jahr erreichten uns wie schon in den Vorjahren besonders viele Bewerbungen für den Bereich Schmuck. Talente ist damit auch ein Forum, auf dem junge Schmuckkünstler ihre Entwürfe vorstellen. Talente ergänzt damit die Sonderschau »Schmuck«, die einen durch die Auswahl eines alljährlich wechselnden Jurors geprägten Überblick über das zeitgenössische Schmuckschaffen bietet und Arbeiten bekannter und junger Schmuckgestalter umfasst.

»Talente« wird auch im Jahr 2016 zum Treffpunkt junger, internationaler Gestalter, die auf dem Weg in eine berufliche Laufbahn sind. Deshalb danken wir als Organisatoren dem Verein zur Förderung des Handwerks e.V. für diesen einmaligen Wettbewerb, der ausschließlich dem Nachwuchs dient. Der Gesellschaft für Handwerksmessen gilt ein besonderer Dank für die Möglichkeit, die Sonderschau jährlich in einem Katalog dokumentieren zu können, und vor allem sind dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie für die finanzielle Förderung zu danken.

Wolfgang Lösche  
Handwerkskammer für München  
und Oberbayern  
Leiter der Sonderschau Talente

## Preface

»Talente« is one of four special shows held annually at the Crafts and Trades Fair organized by the »Handwerkskammer für München und Oberbayern«. It serves in this context as the competition for young, gifted designers in their fields. In the course of the 36 years of its existence, the special show »Talente« has become one of the most prestigious international competitions of its kind. For young designers, Munich is an attractive venue to present their work to an international audience. The fact that the show covers a range of crafts and trades, design and art, makes it especially interesting. The resulting variety reflects current trends as well as the focuses of relevant educational institutions. For the Munich audience, in turn, »Talente« provides a fascinating insight into design developments around the world, as well as giving young people who are on the lookout for a suitable form of training suggestions as to where to turn. In this regard, »Talente« represents a very important contribution to gaining young people for the crafts. Not least, the show is a forum where participants can introduce themselves to an expert audience and the international jurors who award the »Talente«-Prize. The opportunity to see all of the submissions illustrated in the annual catalogue is also of great and lasting importance to everyone involved.

Gratitude is due to the »Verein zur Förderung des Handwerks e.V.« for their visionary and unbroken dedication to the special show since the 1970s. Many now established designers, from Droog design to Marcel Wanders, were once participants in »Talente«, and internationally renowned schools, as in the Netherlands, England, the Scandinavian countries, and Eastern Europe, have been partners of the show's organizers for decades now.

For »Talente 2016«, we received more than 600 applications from 36 countries. The final selection comprises works by 102 young designers from 26 countries, representing 12 different fields. This year's presentation includes pieces by participants from Pakistan, Uzbekistan, Lithuania, South Africa, and Argentina. »Talente« is showing innovative, imaginative, outstanding and very diverse works in the fields of glass, ceramics and jewellery, along with an unusually high proportion of interesting textiles and fashion designs.

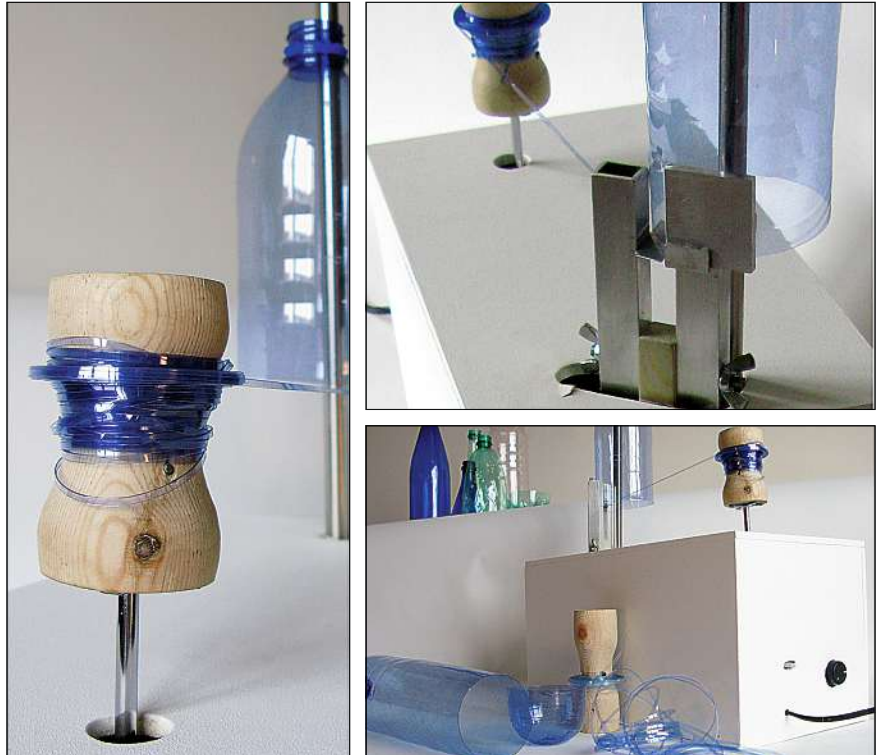
This year's submissions are inspired especially by the materials themselves and their specific traits, surface textures and processing potentials. Again and again we find an emphasis on the tactile and visual properties arising from combinations of different materials, as well as a focus on the possibilities inherent in experimental treatments. It is fascinating to see the way in which contrasting surface textures are employed in many of the works, or the play of harmonious effects they use to produce a sense of perfection or, in contrast, dissolution. Other current themes include the recycling of materials, inspiration from nature, recollections of the past, and emotional ties, but also environmental protection and the exploration of the combinability of new technologies with traditional crafts methods. As every year, »Talente« features a comparatively small yet interesting section devoted to technology. Often explored here are the limits of product design or purely technical innovations in material employment. This year's technology entries focus especially on the subject of transportation, featuring a number of boats made of steel and concrete, a racing car powered by a battery-driven drill, and a bicycle caravan. This year as before, the large number of jewellery entries reflect the importance of »Talente« as a forum

for the presentation of young jewellery designers' pieces. As such, this special show supplements »Schmuck«, the annual review, selected by a juror, of contemporary activities in the field of jewellery.

»Talente« will continue to attract young designers from around the world to Munich, helping them on their way to a successful career in their fields. We as organizers wish to thank the »Verein zur Förderung des Kunsthandwerks e.V.« for this unique competition, devoted exclusively to young artisans. The »Gesellschaft für Handwerksmessen« deserves our special gratitude for the opportunity to document the annual show in a catalogue, and profound thanks are due as well to the Federal Ministry of Commerce and Energy and the Bavarian State Ministry of Commerce and Media, Energy and Technology, for their generous support.

Wolfgang Lösche  
Chamber of Crafts and Trades  
for Munich and Upper Bavaria  
Head of the Special Show  
»Talente«





Maschine zum Zerschneiden von Plastikflaschen zu Plastikfäden; Klinge, Rotationsmotor; 45×35×20 cm

**Selma Houissa**  
Tunesien/Belgien

Technik

Selma Houissas Maschine zum Zerschneiden von Plastikflaschen überzeugte die Jury durch ihre weltweite und vielfache Einsetzbarkeit. Die Verlängerung von PET als Werkstoff ohne zusätzlichen Energieverbrauch und größere Anlagentechnik sowie die vielen Möglichkeiten der Weiterverarbeitung erachtete die Jury als zukunftsweisend.



»Reifen«; Installation; Glas, formgeschmolzen, geschliffen, poliert;  $\emptyset$  90x2,5 cm,  $\emptyset$  85x1,5 cm

**Anne Martin**  
Deutschland

Glas

Die Glasreifen Anne Martins überzeugten die Jury durch ihre Qualität in der Umsetzung und ihren spielerisch-leichten Charakter. Ihre zugleich fließend und gefroren erscheinende Gestalt, die zeichnerische Auffassung faszinierte die Jury ebenso wie ihre Interaktion mit dem umgebenden Raum.



»Ensemble«; Wippe; Fichte, Lärche, Eisen, roh, warmgewalzt, CNC-gefräst, gebohrt, geschnitten, geschliffen, verleimt, verschraubt; 60×350×350 cm

### **Matthias Pötz**

Italien

Holz

Matthias Pötz' Wippe regt zu einer Interaktion der Menschen an, zu einem gegenseitigen Dialog, zu einem Streben nach Balance und trainiert in diesem Zusammenhang Respekt und Kommunikation. Überzeugend ist auch die einfache Konstruktion und Herstellungsweise. Zugleich wirkt die Wippe wie eine dynamische Skulptur.



Vasen aus der Serie »Love, Tears and Dizzy Birds«; Ton, Porzellan, Fimo, Gold, Collage, im Elektroofen zwischen 800-1260°C gebrannt; 45×20×20 cm, 66×20×20 cm, 47×18×18 cm, 63×32×32 cm, 40×27×27 cm

**Sarah Pschorn**  
Deutschland

Keramik

Sarah Pschorn setzt sich in ihren Vasen auf innovative Weise mit Traditionen auseinander. Die Jury überzeugte ihre freie Auffassung, die kreative Herangehensweise und die Offenheit im Umgang mit der Geschichte der Keramik. Ihre Arbeiten bekunden zugleich Respekt und einen gewissen Humor gegenüber den Überlieferungen, die sie auf originelle Weise interpretiert.



Tisch aus der Serie »Als gegoten«; Holz, gefräst, Aluminium, gegossen; 78×220×55 cm

**Mark Damen**  
Niederlande

Möbel

Der Tisch von Mark Damen überzeugte durch die symbiotische Verbindung von Holz und Metall. Herstellung und ästhetische Erscheinung sind unlösbar verbunden. Der ungewöhnliche Ansatz, dass der Tisch selbst die Gussform für das Metall bildet und damit zugleich die Form festigt, faszinierte die Jury.



Halsschmuck aus der Serie »Ich bin keine Vase«; Messing, gelötet, Baumwollband; 15×10×76 cm

**Jing Yang**  
China/Deutschland

Schmuck

Jing Yangs „Ich bin keine Vase“ bildet ein Objekt, das sich im Kontakt mit dem Körper verändert und auflöst. Das Gefäß versinnbildlicht dabei in gewisser Weise den Körper, auf dem es dann als Ornament erscheint. Neben der ästhetisch ungewöhnlichen Auffassung lobte die Jury auch den gedanklichen Ansatz, der sich mit Fragen der kulturellen Tradition und der Rolle der Frau in der Gesellschaft auseinandersetzt.



»Chapeau«/»Knitshell« aus der Serie »On Air« – pneumatischer Strick; pneumatischer Kopfprotektor; Expansionsmembran, textiler Flechtschlauch, Ventil, Nylonriemen, Verschlusschnalle, gestrickt; 15×22×26 cm

**Fynn Freyschmidt**  
Deutschland

Textil

Fynn Freyschmidts »Chapeau« bildet eine neue Idee, bei der ein äußerer Textil- und ein innerer Silikon-schlauch kombiniert werden. Durch das Stricken gewinnen diese an Kraft und vermitteln Stabilität. Der aufgeblasene Schlauch funktioniert wie ein künstlicher Muskel. Die Jury lobte den innovativen Ansatz und die vielfältigen Möglichkeiten der Nutzung, die diese Erfindung erlaubt.



Textil aus der Serie »Cities and Passion«; Kupferdraht, Gummi, Viskose, maschinengestrickt; 133×26×3 cm

**Ravit Hefer**  
Israel

Textil

Ravit Hefers Textilarbeiten faszinieren durch ihre Pracht und Ornamentik ebenso wie durch die ungewöhnliche Konstruktion, bei der die Fasern selber das Gerüst bilden, zugleich aber die Erwartungen, die mit einem Gitternetz verbunden werden, durchbrechen. Die dreidimensionale, volumenhafte Form wirkt ungewöhnlich und dynamisch. Die Arbeiten scheinen zwischen Kontrolle, Spontaneität und Freiheit zu changieren.







»Ebos 160«; Erdbohrer; Modell; PUR Modell-Hartschaum, CNC gefräst, zugesägt, angepasst, gesintertes Polyamid (PA), 3D-Druckverfahren, Polypropylen (PP), thermisch verformt, Stahlschrauben, Gliederkette, Stahl-Spiralkabel, Polyurethan Schaumstoff-Reifen, Spachtelmasse, Sprühfarbe, PU-Lack; 40,9×32,5×29,1 cm (Maßstab 1:3)

**Danubio Antunes Sampaio**

Deutschland  
geb. 1989

Schweriner Str. 7  
23970 Wismar  
Deutschland  
danubio@gmx.de

2009-2015  
University of Applied  
Sciences, Technology,  
Business and Design/  
Hochschule Wismar:  
Diplom-Designer (FH)

Der Erdbohrer »Ebos 160« ist für eine Vielzahl von Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten konstruiert. So kann er zu Brunnenbohrungen, für angewinkelte Bohrungen, z. B. für Eckpfeiler, verwendet oder für eine horizontale und vertikale Ausrichtung z. B. auf unebenem Gelände eingesetzt werden. Ihn kennzeichnen Flexibilität, Sicherheit und eine stabile, robuste Konstruktion. Der Erdbohrer kann durch zwei Vollgummireifen, leicht geneigt wie eine Sackkarre, verschoben werden. Durch den schützenden Griffrahmen und die Führungsschienen, die mit einem Kurbel-Kettengetriebe kombiniert sind, kann bei der Arbeit eine Konzentration ganz auf die Bohrung,

ohne Ablenkung durch Sicherheitsbedenken erfolgen. Die Führungsschienen sind zudem mit Drehgelenken am Fuß versehen. Dieses ermöglicht zum einen den selbst bei unebenem Gelände sicheren Stand und erlaubt, dass alle Arbeiten im Stehen ausgeführt werden können, wodurch für mehr Sicherheit des Arbeitenden gesorgt ist. Die unterschiedlichen Funktionsbereiche des Erdbohrers wurden in der Farbgebung sichtbar gemacht: Die tragenden, metallischen Teile sind in Grau, Motor, Schmutzschutz und Bedienungstafel in Grün und die Teile, mit denen der Benutzer direkt Kontakt hat, in Orange gehalten.



»Weiße Elster«; Kanu; Beton, Glasfaser, Stahl, Laminieretechnik, Segmentierung; 32×72×518 cm

**Max Betsch**

Deutschland, geb. 1990  
 B. Sc. (Bachelor of Science  
 in Engineering)  
 c/o Prof. Dr.-Ing. Alexander  
 Stahr HTWK (Hochschule  
 für Technik, Wirtschaft und  
 Kultur) Leipzig

Alle Teammitglieder studieren  
 seit 2011 an der HTWK  
 (Hochschule für Technik,  
 Wirtschaft und Kultur) Leipzig,  
 Deutschland, Bauingenieurs-  
 wesen bzw. Architektur.

Karl-Liebnecht-Str. 132  
 04277 Leipzig  
 Deutschland  
 alexander.stahr@htwk-  
 leipzig.de

Weitere Teammitglieder:  
**Philipp Diefenthaler**,  
 Deutschland, geb. 1986  
**Ludwig Hertwig**,  
 Deutschland, geb. 1990, B. Sc.  
**Tobias Hirsemann**,  
 Deutschland, geb. 1991, B. Sc.  
**Lars Hoffmann**,  
 Deutschland, geb. 1990, B. Sc.  
**Jan Teuchert**,  
 Deutschland, geb. 1988

Das Betonboot ist in drei Teile zu zerlegen, wodurch der Transport in einem Kleinbus möglich ist. Hierfür musste eine besondere Schnittführung erarbeitet werden. Dabei fiel die Entscheidung auf einen räumlich gekrümmten Wellenschnitt, durch den eine verschiebungssichere Fügung der Segmente möglich ist. In Längsrichtung sorgt eine Persenning-Ver schnürung für den nötigen Halt der Verbindung. Diese Schnittführung kommt dem spröden Material entgegen und führt zu einer optimalen Kraftübertragung an den empfindlichen Segmenträndern. Im Laufe des Projekts wurden verschiedene Schalungstechniken erprobt und eine geeignete

Betonrezeptur gesucht. Das Ergebnis war eine sechsteilige Schalung in Holzleistenbauweise, deren Oberfläche speziell vergütet wurde, so dass eine glatte, stetig gekrümmte Betonoberfläche erzielt wurde. Der Feinbeton wurde auf die Schalung gespachtelt und mit Glasfasergelegen verstärkt. Microsilika, Flugasche und Blähglas führen zu einer hohen Dichtheit und Festigkeit des Betons. Durch das Prinzip der »Eierschale« lassen sich bei doppelt gekrümmten Elementen sehr dünne Wände erzielen, die bei dem Boot zwischen 5 und 9 mm liegen. Das Gewicht des Bootes beträgt 125 kg.



»SKIFF«; Ruderboot; Edelstahl, Aluminium, Eichenholz, lackiert; 330×111×60 cm

**Benedict Boderius**

Deutschland  
geb. 1987

Marktstr. 33  
50968 Köln  
Deutschland  
benedict.b@me.com

2003-2006  
Schreinerei Jürgen Hör-  
mann, Schonach im  
Schwarzwald, Deutschland:  
Schreinerlehre

2009-2012  
Kunstschmiede Fattler,  
Schönwald im Schwarz-  
wald, Deutschland: Metall-  
bauer/Metallgestaltung

2012-2015  
Gut Rosenberg – Akademie  
für Handwerksdesign der  
Handwerkskammer  
Aachen, Deutschland:  
Handwerksdesign

Das Ruderboot »SKIFF« ist aus ei-  
ner Edelstahltafel von 300x150 cm  
gefertigt, die im Zick-Zack gefaltet  
und mit mechanischen Schlägen  
so verformt wurde, dass sie eine  
Bootsschale bildet. Durch die Falt-  
technik allein wird das nur 1 mm  
dünne Metallblech ausreichend  
stabil. Rehling, Sitzbänke, Boden-  
bretter und Ruder sind aus lackier-  
tem Eichenholz gefertigt, wobei  
die Materialwahl aus haptischen  
Erwägungen heraus erfolgte. Aus  
Aluminium gefertigt sind die End-  
kappen, die mit Schrauben und PU  
Kleber verbunden wurden, um das  
Boot abzudichten. Für das 2 mm  
starke Aluminiumblech musste  
ein solches Schnittmuster und  
eine Faltung entwickelt werden,

die einen passgenauen Übergang  
auf die Edelstahl-Bootsschale er-  
möglichten. Das Innovative des  
Ruderboots liegt in der Verfor-  
mungstechnik des dünnen Edel-  
stahl- und Aluminiumblechs. Die  
hohe Stabilität der Bootsschale  
wird nur durch die Kantungen und  
Verprägungen erzielt. Unter ge-  
stalterischen Aspekten vermittelt  
der Edelstahl eine edle Optik, und  
die roten Rudergriffe setzten ei-  
nen farbigen Akzent.



»Landscape«; Wandobjekt; Polyurethan; 174×266 cm

### Stefanie Brehm

Deutschland  
geb. 1980

Kaulbachstr. 49, App. 111  
80539 München  
Deutschland  
stefaniebrehm@web.de  
[www.flachware.de/stefanie-brehm/](http://www.flachware.de/stefanie-brehm/)

2002-2005  
Staatliche Berufsfachschule  
für Keramik, Landshut,  
Deutschland: Keramik-  
Gesellin

Seit 2006  
Akademie der Bildenden  
Künste München, Deutsch-  
land: Bildhauerei, Malerei,  
Klasse Norbert Prangen-  
berg

Stefanie Brehm experimentiert im Medium der Objektmalerei unter Verwendung von Polyurethan, einem flüssigen, UV-beständigen Kunststoff, mit dem sie teils opake, teils durchscheinende, glasähnliche, halbflexible Oberflächen von ca. 2-3 mm Stärke herstellt. Das Besondere des Verfahrens ist die Einheit von Farbe und Träger, weswegen auf herkömmliche Maluntergründe verzichtet werden kann. Die Farbe wird zu einem flachen Objekt, das nach dem Aushärtungsprozess mittels eines transparenten Silikon-Klebandes flach auf die Wand aufgebracht wird, so dass Farbform und Wand miteinander zu verschmelzen scheinen. Nach der Präsen-  
tion lässt sich das Objekt wieder problemlos und rückstandsfrei von der Wand entfernen. Stefanie Brehm nutzt für ihre Arbeiten die materialspezifischen Eigenschaften von natürlicher Ausdehnungskraft und der Fließeigenschaft des flüssigen Kunststoffs. Für jüngere Arbeiten erprobte sie einen weicher aushärtenden Kunststoff, der eigentlich für Objekteingüsse verwendet wird. Stefanie Brehms Arbeiten erscheinen durch ihre innovative Verwendung ungewöhnlicher Materialien, durch die intensive, glänzende Leuchtkraft der Farben wie Malereien mit flüssigem Glas.



»MAKO«; Elektro-Sportboot; Modell; verschiedene Kunststoffe; 30×70×120 cm

### Ferdinand Daniel

Deutschland  
geb. 1992

Dorfstr. 9  
85293 Paindorf  
Deutschland  
Ferdinand.Daniel@gmx.de

2008-2012  
BMW AG, München,  
Deutschland: Modellbau-  
mechaniker, Fachrichtung  
Karosseriemodellbau

2014-2015  
Akademie für Gestaltung  
und Design, Handwerks-  
kammer für München und  
Oberbayern, München,  
Deutschland: Gestalter im  
Handwerk

Ferdinand Daniel stellt das Modell eines Sportboots der Zukunft vor. Es handelt sich um ein effizientes und umweltfreundliches Elektrofahrzeug. Besondere Aufmerksamkeit legte Ferdinand Daniel neben der Nachhaltigkeit auf die Aspekte von Aero- und Hydrodynamik. Er entschied sich in Hinblick auf Reibung und Hydrodynamik für ein Hydrofoil-Boot – ein Tragflügel- oder Tragflächenboot und Hochgeschwindigkeitsfahrzeug. Wie bei Formel 1-Rennwagen wählte er einen Aerodome, um einen besonders guten Strömungsgrad zu gewinnen. Die die Erscheinung des Bootes bestimmenden Finnen betonen und übersetzen die Qualitäten des Bootes: Schnelligkeit,

Agilität, Eleganz bei gleichzeitiger Schlichtheit. Auch die Farbwahl erfolgte in Entsprechung zu den technischen Gegebenheiten: Das Grau übersetzt die Funktionalität eines Elektrofahrzeugs; ausgewählte Farbakzente betonen einzelne Elemente des Bootes.



»Menschmaschine«; Akkuschauberfahrzeug; 3D-Druck (ABS) und Aluminium-FDM-Druckverfahren, Aluminium-Fräsen; 48×80×165 cm

**Lena Popiolek**

Deutschland  
geb. 1994

Fahrenheitstr. 4  
31135 Hildesheim  
Deutschland  
lena.popiolek@hawk-hhg.de

Alle Teammitglieder studieren zwischen 2011-2016 an der HAWK (Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst) Hildesheim, Deutschland, Gestaltung/Produktdesign.

Weitere Teammitglieder:

**Tobias Brambor**,  
Deutschland, geb. 1987,  
t.brambor@gmx.de

**Marcus Hackner**,  
Deutschland, geb. 1991,  
marcus.hackner@gmail.com

**Marius Rosenthal**,  
Deutschland, geb. 1990, rosenthal.  
produktdesign@web.de

**Thyll Niebergall**,  
Deutschland, geb. 1988,  
thyll.niebergall@gmail.com

**Andrej Jefimov**,  
Deutschland/Russland, geb. 1991,  
aajefimov@gmail.com

Bei diesem Akkuschauberfahrzeug, das anlässlich der alljährlich stattfindenden Akkuschauberrennen an der HAWK in Hildesheim konstruiert wurde, war es das Anliegen, den Aspekt der Individualisierbarkeit für den 3D-Druck ist, hervorzuheben. So sind die Knieauflagen genau dem Körper des Fahrers angepasst und werden beim Fahren mit dem Fahrer verbunden. Auch ist das Fahrzeug selbst der Gestalt eines Menschen angepasst und diesem ähnelnd gestaltet, indem z. B. der Akkuschauber direkt am Herzen als Antrieb ansetzt. Um innere Strukturen zu schaffen, die ähnlich intelligent aufgebaut sind wie die menschlichen Knochen,

wurden die einzelnen Bauteile mit einem Simulationsprogramm hinsichtlich ihrer Belastung strukturell optimiert. Der 3D-Druck-Brustkorb wurde von Alphacam in einem Bauraum von 900×600×600 mm in 173 Stunden mit 0,33 mm- sowie 0,25 mm-Schichten aus ASA (Kunststoff; Acrylnitril-Styrol-Acrylat) produziert. Die Aluminiumteile wurden ebenfalls gewichtsoptimiert und an der CNC-Fräse bearbeitet. Der Renner ist somit nicht nur eine Weiterentwicklung für den 3D-Druck, sondern auch ein Belastungstest für gewichtsoptimierte Strukturen, die zudem hohen gestalterischen Ansprüchen folgen.



»Magado«; Lichtobjekt; Titan, Kupfer, Stahl, Magnete; 100×80×80 cm

### Joseph Spannagel

Deutschland  
geb. 1992

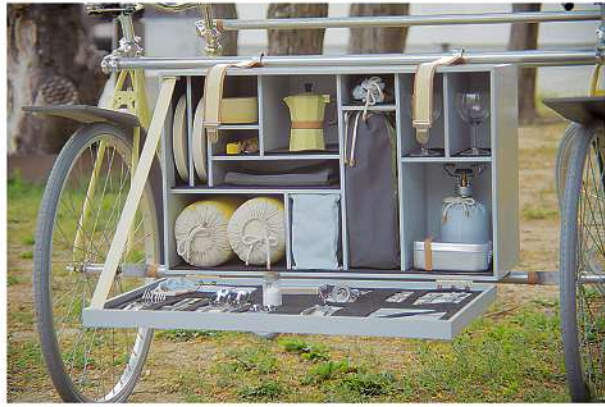
Rehleitenstr. 36  
83098 Brannenburg  
Deutschland  
josephspannagel@gmx.de

2009-2013  
Brunnhuber und Band  
GmbH, Oberaudorf,  
Deutschland: Metallbau  
FR: Konstruktionstechnik

2014-2015  
Akademie für Gestaltung  
und Design, Handwerks-  
kammer für München und  
Oberbayern, München,  
Deutschland: Gestalter  
im Handwerk

Joseph Spannagel hat sich intensiv mit Bewegungsmechanismen und -prinzipien von Leuchten beschäftigt. Dabei entstand die Idee, ein Lichtobjekt zu entwickeln, das sich im Wesentlichen aus drei Stangen zusammensetzt und zunächst Nichts über seine Funktionsweise preisgibt. Für den Hauptteil wählte er aufgrund der Festigkeit und des Gewichts Titanrohre, während für die technisch notwendigen Verbindungselemente wegen seiner rötlichen Färbung im Sinne einer Signalfarbe Kupfer ausgesucht wurde. Die Rohre sind an den zwischenliegenden Kupferelementen elektrisch isoliert, um über die Rohre und innenliegende Kabel einen zweipoligen Stromkreislauf zu

gewährleisten. Im Rohrrinneren laufen Magnete, die sich jeweils zwischen zwei Kupferelementen bewegen lassen und somit die Grundlage der Funktion bilden. Die Rohre und der Sockel wurden gefräst und die Endkappen eingesteckt. Jede der drei Stangen besteht aus zwei Titanstücken, die über ein eingestecktes Kunststoffelement verbunden werden. An der beweglichsten Stelle der Leuchte befindet sich in einem Aluminiummodul (Befestigung und Kühlkörper LED) das Leuchtmittel in einem eingefrästen Spalt. Der Sockel der Leuchte wurde aus verzündertem Stahl gefertigt und kontrastiert mit der Hochwertigkeit des Titans.



»Tweelo«; Fahrrad-Reise-Objekt; verschiedene Materialien; 130×130×210 cm

**Clara Sophia Uerlichs**

Deutschland  
geb. 1990

Rotdornweg 6  
41468 Neuss  
Deutschland  
mail@clarasophia.de

2010-2011  
Academie Beeldende  
Kunsten Maastricht –  
Academy of Fine Arts and  
Design Maastricht, Nieder-  
lande: Grundstudium

2012-2015  
Academie Beeldende  
Kunsten Maastricht –  
Academy of Fine Arts and  
Design Maastricht, Nieder-  
lande: Modedesign,  
Produktdesign

Die Idee für das Parallelfahrrad »Tweelo« geht auf Clara Sophia Uerlichs Ordnungssinn zurück. Sie will mit ihrem Camping-Fahrrad die Grundlage für eine angenehme und problemfreie Reise bieten. Die beiden gleichartigen Fahrräder werden mit vier abnehmbaren Stangen verbunden. Zwischen den Hinterrädern ist an der Rahmenstange eine Kiste befestigt, die alles für das Camping Notwendige aufnimmt. Darunter befindet sich auch ein Zelt, das über das Fahrrad hinweg ohne weitere Bodenbefestigung gespannt werden kann, sowie Matten, Kochgerät, eine Espresso-Maschine und weiterer Stauraum. Es ist das Anliegen, durch die ausgefeilte Ordnung der

Gegenstände nicht nur ihren einfachen und bequemen Nutzen zu gewährleisten, sondern zugleich auch ästhetisch zu erfreuen.



»Duality«; Vasen; Überfangglas, geschliffen; 18×15×15 cm und 8×15×15 cm

**Adéla Bláhová**

Tschechische Republik  
geb. 1997

c/o SUPŠS (Kunstgewerbefach-  
schule für Glas Železný Brod)  
Smetanovo zátíší 470  
468 22 Železný Brod  
Tschechische Republik  
sekretariat@supss.cz

Seit 2013  
SUPŠS (Kunstgewerbefach-  
schule für Glas), Železný Brod,  
Tschechische Republik:  
Produktdesign

Die Vasen aus Überfangglas – ein farbiger Kern mit Kristallüberfang – wurden mit einem regelmäßigen Keilschliff-Dekor verziert. Die Oberfläche wiederum wurde mit einem Überzug aus Glaspulver versehen. In der eckigen, stark plastisch artikulierten Formensprache, den markanten Kontrasten orientieren sich die Vasen »Duality« an kubistischer Keramik. Durch das Kristallglas und den gleichmäßigen weißen Überzug der Oberfläche bzw. durch die Brechungen im Kristallglas entsteht ein irritierender Effekt des Vor- und Zurückspringens, durch den es schwierig ist, die tatsächlichen Tiefendimensionen des Schliffs auszuloten.



»Triptychon«, bestehend aus »Stars«, »Money« und »Love«; Lichtobjekte; Holz, Spion- und Standardspiegel, LEDs, Steuergerät; 140×90 cm bzw. 210×140 cm

### Alexander Emil Deubl

Deutschland  
geb. 1983

Türkenstr. 27  
80799 München  
Deutschland  
contact@alexanderdeubl.com  
www.alexanderdeubl.com  
1998-2002  
Glasfachschole Kramsach,  
Österreich

2002-2005  
Glasfachschole Kramsach,  
Österreich: Aufbaulehrgang  
Kunsthandwerk und Objektdesign

2005  
Abitur, Anstellung als Glaser im  
Familienbetrieb in München

2007  
Akademie der Bildenden Künste  
München, Deutschland: Innen-  
architektur

2009  
Akademie der Bildenden Künste

München, Deutschland: Bildhauerei,  
Klasse Nikolaus Gerhart

2011  
sechsmonatiges Praktikum bei der  
Firma Ingo Maurer (Lichtkunst)

2012-2015  
Akademie der Bildenden Künste  
München, Deutschland: Bildhauerei  
und Grundlagen des dreidimensionalen  
Gestaltens, Klasse Olaf Nicolai, Diplom

Jedes Lichtobjekt des »Triptychons«  
hat ein eigenes ca. 4 mm großes  
Logo, welches auf der Rückseite  
des Standardspiegels eingelastert  
ist. Die gelasterten Stellen sind  
lichtdurchlässig und jeweils im  
Abstand von 2,54 cm angeordnet.  
Jedes Logo wird von einem LED  
hinterleuchtet. Der dem Standard-  
spiegel vorgesetzte Spionspiegel  
sorgt für die Reflektion der Licht-  
punkte im Inneren des Objekts  
und kreiert den faszinierenden  
Endloseffekt. Die Lichtsteuerung

reagiert auf die Geräusche der  
Umgebung und kann unterschiedlich  
programmiert werden. Alexander  
Deubl setzt sich in seinem  
»Triptychon« mit der Tradition die-  
ser eigentlich dem religiösen Be-  
reich zugeordneten Bildform aus-  
einander. Die ursprünglich als Altar-  
oder Andachtsbild fungierende  
dreiteilige Form inspirierte bereits  
Künstler seit dem 19. Jahrhundert  
zu neuen Ansätzen und einer ab-  
weichenden inhaltlichen Ausdeu-  
tung. Das religiöse Thema ersetzt  
Alexander Deubl, inspiriert durch  
Roland Barthes' Essay »Striptease«  
(1954-1956), durch Dollarzeichen,  
Herz und Stern, wie sie aus den  
Leuchtreklamen von Striptease-  
Lokalen bekannt sind. Sie stehen  
zeichenhaft für Geld, Liebe und die  
Unwägbarkeiten des Schicksals.  
Die Zeichen können als Verweis  
auf die aktuelle Kunstwelt und als  
Kritik an ihren Mechanismen ge-  
lesen werden, bewahren jedoch für  
den/die BetrachterIn eine Ambiva-  
lenz und Offenheit, die auch ande-  
re Deutungen erlaubt.



»Nagel«; Objekte; Glas, gegossen; je ca. 10×1×1 cm

**Felicitas Fäßler**

Deutschland  
geb. 1989

Fischer-von-Erlach-Str. 67  
06114 Halle  
Deutschland  
felicitasfaessler@arcor.de

2008-2012  
Hochschule für angewandte  
Wissenschaften  
Augsburg, Deutschland:  
Kommunikationsdesign

Seit 2012  
Burg Giebichenstein Kunst-  
hochschule Halle,  
Deutschland: Glas

Für die Nägel wird das Glas im Ofen in eine Form eingeschmolzen, anschließend nachbearbeitet, geschliffen und poliert. Felicitas Fäßler ist von der Feinheit, Filigranität und Zerbrechlichkeit des Glases fasziniert, aber auch von der Kraft und den Bedingungen des Herstellungsprozesses. Die Zerbrechlichkeit des Materials kontrastiert sie mit einer Funktion – dem Nagel –, die gerade Stabilität, Haltbarkeit und Sicherheit assoziiert. Sie steuert damit der Erwartungshaltung des Betrachters entgegen und irritiert dadurch. Zugleich ermöglicht ihr das Festhalten an einer grundlegenden, gemeinsamen Form, die verschiedenen Ergebnisse, die durch die

Zubereitung der Materialmasse, die Vorbereitung und das Gussverfahren selbst entstehen, zu vergleichen. Ihre Nagelserie hat damit den Charakter einer Versuchsanordnung und -studie. In der Reihung werden die Unterschiede der einzelnen Güsse, die Vielfalt von Form und Struktur deutlich sichtbar.



»Vessels«; Gefäße; Glas, geblasen; 22×30×21 cm

**Joanna Kasperkiewicz**

Polen  
geb. 1990

ul. Ujsolska 13  
34-370 Rajcza  
Polen  
asiakart@poczta.onet.pl

Seit 2011-2016  
Akademia Sztuk Pięknych  
im. Eugeniusza Gepperta  
(Eugeniusz Geppert  
Academy of Fine Arts and  
Design), Breslau, Polen:  
Glasgestaltung

Joanna Kasperkiewicz beschäftigt sich mit Mustern. Um Muster in ihre Glasgefäße einzufügen, verwendete sie nicht entflammbare Stoffe. Die Form der breit gelagerten, fast kreiselartig anmutenden Gefäße entstand durch das Einblasen in eine Holzform, die vorher mit dem speziellen Stoff ausgekleidet wurde. Nach dem Auskühlen wurde der obere Teil mit einer Diamantsäge geschnitten und geglättet. Durch die Schlichtheit der Form steht die unregelmäßige Oberfläche der Gefäße im Vordergrund, wobei diese noch durch den labilen Stand an Lebendigkeit gewinnt.



Vasen aus der Serie »Crystalum«; Hüttenglas, geschliffen;  
16×10×9,5 und 13×7×7 cm

**Petra Kmošťáková**

Tschechische Republik  
geb. 1998

c/o SUPŠS (Kunstgewerbefach-  
schule für Glas Železný Brod)  
Smetanovo zátíší 470  
468 22 Železný Brod  
Tschechische Republik  
sekretariat@supss.cz

Seit 2013  
SUPŠS (Kunstgewerbefach-  
schule für Glas), Železný Brod,  
Tschechische Republik:  
Produktdesign

Die Form der Vasen aus der Serie »Crystalum« ist durch hexagonale Kristallsteine inspiriert. Der spezifische Charakter der Vasen erfolgt durch die Technik, ein traditionelles skandinavisches Verfahren, bei dem das Glas mit einem Buchenholzstift geblasen wird. Dadurch entstehen große Blasen, die sich in ihrer leuchtenden Farbgebung von der Transparenz des unteren Bereiches abheben. Dieser ist zudem eckig geschliffen und kontrastiert somit mit der gerundeten Form der Blasen im oberen Bereich. Transparenz und Schliff führen zu irritierenden Spiegelungen, Form- und Lichtbrechungen, die den Reiz der Vasen noch steigern.



Vasen aus der Serie »Acetenodes«; Hüttenglas, geschliffen, versilbert; je 28×16×16 cm

### **Pavel Kopřiva**

Tschechische Republik  
geb. 1995

c/o SUPŠS (Kunstgewerbefach-  
schule für Glas Železný Brod)  
Smetanovo zátíší 470  
468 22 Železný Brod  
Tschechische Republik  
sekretariat@supss.cz

2011-2015  
SUPŠS (Kunstgewerbefach-  
schule für Glas), Železný Brod,  
Tschechische Republik:  
Produktdesign

Seit 2015  
UJEP (Jan-Evangelista-Purkyně-  
Universität), Ústí nad Labem,  
Tschechische Republik:  
Keramik und Porzellan

Die vier Vasen der Serie »Acetenodes« sind in farbigem Überfangglas gearbeitet und durch Schleifen und Versilbern verfeinert. Als Dekorelemente wählte Pavel Kopřiva Naturmotive. Seine Entscheidung fiel auf die Form der südamerikanischen Käferfamilie »Acetenodes«. Der Panzer der Käfer fungierte als Vorbild für Form und Schliff der Vasen, wurde jedoch abgewandelt und stilisiert. Durch die gerundete Form, die Verspiegelungen und die leuchtende Farbgebung entstehen Arbeiten von dekorativem und mysteriös anmutendem Charakter.



Flaschen aus der Serie »City Living«; Glas, mundgeblasen, graviert, eingeriebene Acryltinte; 22×10×10 cm, 28×9,5×9,5 cm, 25×10×10 cm

**Becky Lauzon**

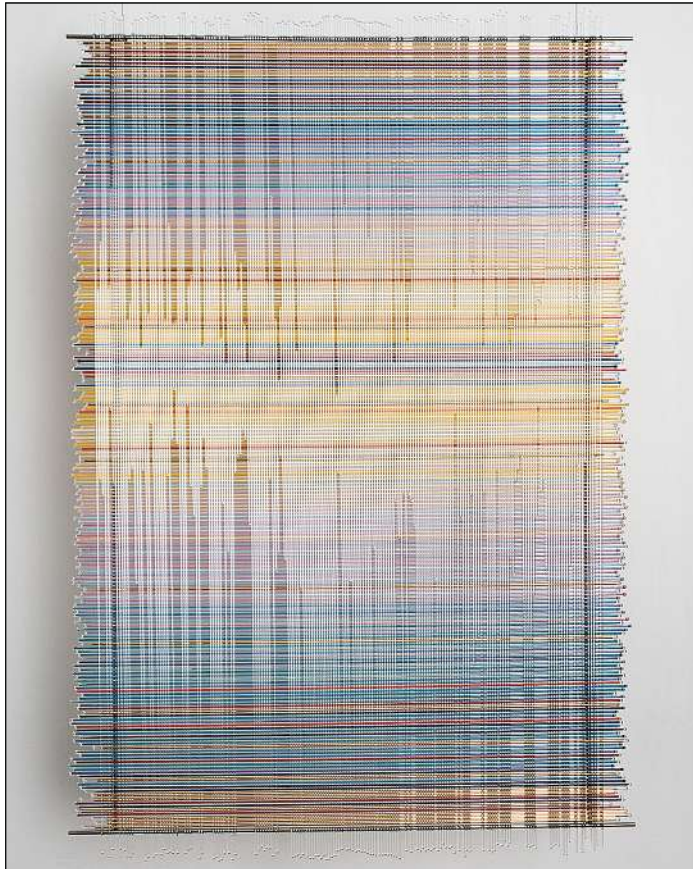
Kanada  
geb. 1989

124 Walmer Rd Apt 3  
Toronto Ontario M5R 2X8  
Kanada  
rebbylau@gmail.com

2011-2014  
Sheridan College, Oakville,  
Kanada: Glasgestaltung

Becky Lauzon beschäftigt sich in den gravierten Motiven auf den Wänden der breitschultrigen Flaschen mit kurzem Hals aus der Serie »City Living« mit der urbanen Landschaft. So steigen auf den Wänden übereinander gestapelt die Hochhäuser auf. Sie wirken wie ein nahezu abstraktes Muster, das aufgrund der zurückhaltenden Form der Gefäße im Vordergrund steht. Die Einzelformen der Häuser unterscheiden sich lediglich in Höhe und Breite. Ansonsten sind sie gleichförmig als perspektivisch wiedergegebene schlanke Rechtecke mit neben- und übereinander gereihten Fensterrechten eingetragen. Die Gravur ist mit schwarzer Acryltinte eingerie-

ben, so dass sich die Motive in klarer schwarzer Zeichnung abheben. Das dichte Arrangement der Häuserformen verweist auf die Beengtheit des städtischen Lebensraums. Durch die Transparenz des Glases steigert sich der Eindruck der Enge und Dichte nochmals. Da Becky Lauzon in ihren Motiven auf charakteristische Merkmale bei den Gebäuden verzichtet, durch die diese einer bestimmten Stadt zuzuordnen wären, erhält das Motiv Allgemeingültigkeit und steht zeichenhaft für die moderne urbane Lebenssituation.



»Glas-Tapisserie«; Glas, Edelstahl, vor der Lampe geblasen;  
100×72×3 cm

### **Marcin Litwa**

Polen  
geb. 1984

Św. Antoniego 2/4  
50-073 Breslau  
Polen  
mli@marcinlitwa.pl  
www.marcinlitwa.pl

2004-2007  
College of Applied Arts and  
Management: Restaurierung

2007-2010  
Akademia Sztuk Pięknych im.  
Eugeniusza Gepperta  
(Eugeniusz Geppert Academy  
of Fine Arts and Design),  
Breslau, Polen: Keramik- und  
Glasgestaltung

Marcin Litwas Glasarbeiten sind durch gewebte Tapisserien inspiriert. Eine traditionelle Technik wird somit durch ein für sie ungewöhnliches Material neu interpretiert: Mit Glaspulver eingefärbte und durchsichtige Glasstäbe überkreuzen sich wie bei einem Gewebe. Hierdurch entsteht eine schimmernde, sich je nach Standpunkt und Lichteinfall verändernde Oberfläche und Farbigkeit. Das Glas verleiht der Oberfläche eine für Tapisserien eigentlich unübliche Lebendigkeit und Dynamik. Dieser Effekt kann noch durch die Verwendung von unterschiedlich langen transparenten Glasstäben gesteigert werden. Die Kombination von Material und Technik, die

ungewöhnliche Wirkung irritieren und laden zu einer intensiveren Betrachtung der Arbeiten ein.



Vasen aus der Serie »Stratis«; Überfangglas, geschliffen;  
je 20×25×25 cm

**Jakub Mendel**

Tschechische Republik  
geb. 1995

c/o SUPŠS (Kunstgewerbefach-  
schule für Glas Železný Brod)  
Smetanovo zátíší 470  
468 22 Železný Brod  
Tschechische Republik  
sekretariat@supss.cz

2011-2015  
SUPŠS (Kunstgewerbefachschule  
für Glas), Železný Brod,  
Tschechische Republik:  
Produktdesign

Seit 2015  
UMPRUM (Vysoká škola  
umělecko-průmyslová –  
Akademie für Kunst, Architektur  
und Design) Prag,  
Tschechische Republik:  
Industriedesign

Die Vasen bestehen aus zwei Glas-  
schichten, wobei die innere aus  
transparentem farbigem Glas, die  
äußere aus weißem Opakglas ge-  
bildet wird. Durch den Schliff, der  
hier in vertikalen bzw. horizonta-  
len Bändern angeordnet ist, wird  
die innere Glasschicht sichtbar.  
Die kontrastierende Wirkung der  
Glasschichten bestimmt die Va-  
sen, deren Form in ihrer Schlich-  
theit zurücktritt und dem Spiel von  
Farben und Oberflächen den Vor-  
tritt lässt. In ihrer Reduktion strah-  
len die Vasen Eleganz aus. Sie  
überzeugen unabhängig von ihrer  
Funktion als ästhetisch gestaltete  
Objekte.



Dose; Floatglas, geschmolzen; 10,5×18×18 cm

### **Jakub Neufuss**

Tschechische Republik  
geb. 1987

Pivovarská 164  
46 311 Liberec 30  
Tschechische Republik  
jakub@studioskubb.cz  
studioskubb.cz

Seit 2013  
Technische Universität  
Liberec, Tschechische  
Republik: Glas- und  
Schmuckgestaltung

Jakub Neufuss' Glasdosen wurden durch vereiste Landschaften in Patagonien inspiriert. Die Tallandschaften, Eisformationen und Gletscher lieferten die Anregungen für die Gestaltungsauffassung der Objekte. Das Glas soll den Eindruck von überfluteten, tiefe Täler bildenden Gletschern vermitteln. Dieses erzielt Jakob Neufuss, indem er das Floatglas schmilzt und mit dem Abdruck von Steinen versieht. Die Einbuchtungen erachtet der Gestalter nicht nur als eine ästhetische, formal-technische Aufgabe, sondern er versteht sie zugleich als Hinweis auf Orte, an denen Erinnerungen entstehen und abgelegt werden können. Besonders ein-

drucksvoll zeigt sich das Übereinander der eisartigen Glasschichten bei entsprechender Beleuchtung. Im Gegensatz zu dem geheimnisvoll anmutenden Effekt, der durch die Aus- und Hinterleuchtung zustande kommt, stehen bei Tageslicht die verschiedenen Oberflächenstrukturen der einzelnen Schichten im Vordergrund.



»Rootless«; Objekt; Glas, formgeblasen, geschliffen, sandgestrahlt, geklebt; je 83×18×18 cm

### Helmi Remes

Finnland  
geb. 1983

Arjantie 6 a  
01420 Vantaa  
Finnland  
vhremes@gmail.com  
www.remesdesign.com

2002-2006  
Kuopio Academy of Design,  
Kuopio, Finnland: Keramik-  
und Glasgestaltung, BA

Bei »Rootless« handelt es sich um ein Arrangement aus zwei stilisierten Blumen aus Glas, die in der Luft zu schweben scheinen. Auf dem leicht geschwungenen, transparenten Stiel erhebt sich eine weiße, opake Blüte, die gerade im Prozess des Öffnens begriffen zu sein scheint. Das Material, die Transparenz des Stiels, der Verzicht auf bunte Farben verstärken die schwerelose Präsentation der Arbeit und lassen die überdimensional großen Blüten besonders leicht wirken. Für Helmi Remes jedoch versinnbildlichen die Blüten ihre eigene Wurzellosigkeit.



Schale und Vase aus der Serie »Secret of Ocean«; Überfangglas, geblasen, geschnitten;  
28×16×19 cm, 33×15×15 cm

### Nazerke Touletay

Tschechische Republik  
geb. 1996

Havlíčková 57  
Kamenický Ševov 471 14  
Tschechische Republik  
sekretariat@supss.cz

2011-2015  
SUPŠS (Kunstgewerbefach-  
schule für Glas), Železný Brod,  
Tschechische Republik:  
Produktdesign und Glas

Die blaugrünen Vasen aus der Serie »Secret of Ocean« verweisen nicht nur in ihrer Farbigkeit, den Farbübergängen, sondern auch im Schliff, dessen geschwungene unregelmäßige Kurven an Wellen erinnern, auf das Meer und das Wasser. Durch den Schliff werden die Farbübergänge noch in der Wirkung gesteigert und erhalten eine geheimnisvoll anmutende Tiefenwirkung, die immer wieder durch hellere Partien aufgelockert wird. Der Welleneffekt, die Bewegtheit wird zudem durch die Transparenz des Glases unterstrichen. Durch die einfache Form der Gefäße steht die Wirkung von Schliff und Farbe im Vordergrund. Beide übersetzen die Wechselhaftigkeit,

das Ungewisse, die Schönheit und die Erhabenheit des Meeres auf poetische Weise in das Medium Glas.



Vasen aus der Serie »Ashes«; Gummi, Rotationsguss, handgeformt; je 35×20×20 cm

**Birgit Severin**

Deutschland  
geb. 1982

Wilhelminenhofstr. 93  
12459 Berlin  
Deutschland  
severin.birgit@gmail.com

2003-2008  
Universität Maastricht,  
Niederlande: Psychologie

2011-2013  
Design Academy Eindhoven,  
Niederlande: Contextual  
Design

Die Gummivasen aus der Serie »Ashes« setzen sich mit dem Thema Schönheit und Vergänglichkeit auseinander, der auch die Blumen, die in den Vasen präsentiert werden sollen, unterworfen sind und die sie traditionell versinnbildlichen. Der Aspekt von Tod und Vergänglichkeit wird durch die Namensgebung der Serie und die schwarze Farbgebung unterstrichen. Die Gussform der Vasen wird über einen 3D-Druck angefertigt, der, in Silikon abgegossen, die Negativform bildet. Dieses Verfahren ermöglicht die besondere Gestaltung der Oberfläche, die wie perforiert wirkt. Die Vase selbst entsteht im Gummi-Rotations-Gussverfahren. Vor dem Aushärten der

Vase wird diese mit der Hand geformt, so dass jedes Objekt ein Unikat bildet. Durch die Formung kann die Vase von einer klassischen, geraden Gestalt über mehr oder weniger starke Knicke und Faltungen auch eine gestaucht-knautschige Form erhalten.



»Interstellare Talfahrt«; Objekte; Keramik, Metall, Beton, Backstein, gebaut; 25-40 cm × 15-30 cm

### Sarah Bartmann

Deutschland  
geb. 1986

Schleiermacherstr. 43  
06114 Halle  
Deutschland  
hollemosch@yahoo.de

2004-2007  
Marcel-Breuer-Schule,  
Oberstufenzentrum für  
Holztechnik, Glastechnik  
und Design, Berlin,  
Deutschland:  
Produktdesign-Assistenz

2011-2016  
Burg Giebichenstein  
Kunsthochschule Halle,  
Deutschland:  
Kunst/Plastik/Keramik

Sarah Bartmann versteht ihre Objekte als Ergebnisse auf der Suche nach den Schnittpunkten von Design im Sinne eines Gegenstands mit konkreter Funktion und Kunst als einem Objekt ohne praktischen Nutzwert. Ihr Anliegen ist es dabei, Sehgewohnheiten zu durchbrechen und zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Kunst- und Designobjekten anzuregen. Bei den Arbeiten aus der Serie »Interstellare Talfahrt« widmet sich Sarah Bartmann dem Thema der Lampe. Um auf die verschiedenen Möglichkeiten und Abstufungen in der Gestaltung von Kunst- und Funktionsobjekten zu verweisen, entwirft sie drei unterschiedliche

Gruppen von Gegenständen: Zunächst solche, die sich tatsächlich als Lampe nutzen lassen, dann solche, die nur wie Lampen aussehen, aber kein Licht spenden, und schließlich Objekte – »Raumplastiken« –, die nur noch Lampen im weitesten Sinne assoziieren lassen. Dabei entstehen Formen, die wie kleine Satelliten oder Raumschiffe aussehen und aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt sind, darunter unterschiedliche Fundstücke. Die daraus resultierenden Objekte lassen ihr additiv zusammengesetztes Wesen klar erkennen, wobei jedoch die Teile stimmig verbunden werden. Sie strahlen eine gewisse Archaik, Rauheit und Fremdartigkeit aus.



Objekt; Porzellan, aufgebaut, Reduktionsbrand, 30×20×20 cm

**Lotte Buch**

Deutschland  
geb. 1986

zum Wallbach 15  
18311 Hirschburg  
Deutschland  
ettol\_hcub@gmx.de

2008-2010  
Keramikwerkstatt Klünder,  
Ahrenshoop; Deutschland:  
Keramiklehre

Seit 2010  
Burg Giebichenstein  
Kunsthochschule Halle,  
Deutschland:  
Kunst/Plastik/Keramik

Lotte Buch beschäftigt sich mit dem Material Porzellan, mit seinen Eigenschaften und Bedingungen, mit den Gestaltungsmöglichkeiten durch Guss und Aufbautchnik. Dabei stehen für sie die Strukturen der Oberfläche und die Materialität stets im Vordergrund, weswegen auch die Arbeitsspuren sichtbar bleiben. Farbigkeit wird nur sehr verhalten verwendet, um nicht von den feinen Nuancierungen in Form und Oberfläche abzulenken. Feinheiten und Strukturen werden oftmals erst durch Licht sichtbar und betonen dann nochmals die Fragilität und Verletzlichkeit der Objekte. Die Zerbrechlichkeit versinnbildlicht für Lotte Buch den Neuanfang, einen Punkt der

vielfältigen Möglichkeiten. In ihren Leuchtobjekten greift sie das Thema von durch das Licht betonten Materialstrukturen auf. Sie kombiniert in ihren Leuchtröhren gegossene, teilweise glasierte Porzellanelemente und Papier. Die Röhren hängen an Fahrradschläuchen von der Wand und sind mit Draht verstärkt. Lotte Buch arbeitet in der Gruppe mit dem Kontrast von edlen und preiswerten Materialien. Ihr Thema ist hier Entdeckung und Erforschung, da der Betrachter selbst durch seine Neugierde bestimmt, wie intensiv er die Lichtinstallation erkunden möchte.



»Cylinder in Cylinder«; Vase; Porzellan, gedreht, Unterglasurmalerei, Reduktionsbrand bei 1280°C, poliert; 12,5×17,5×17,5 cm

### Chi-man Chan

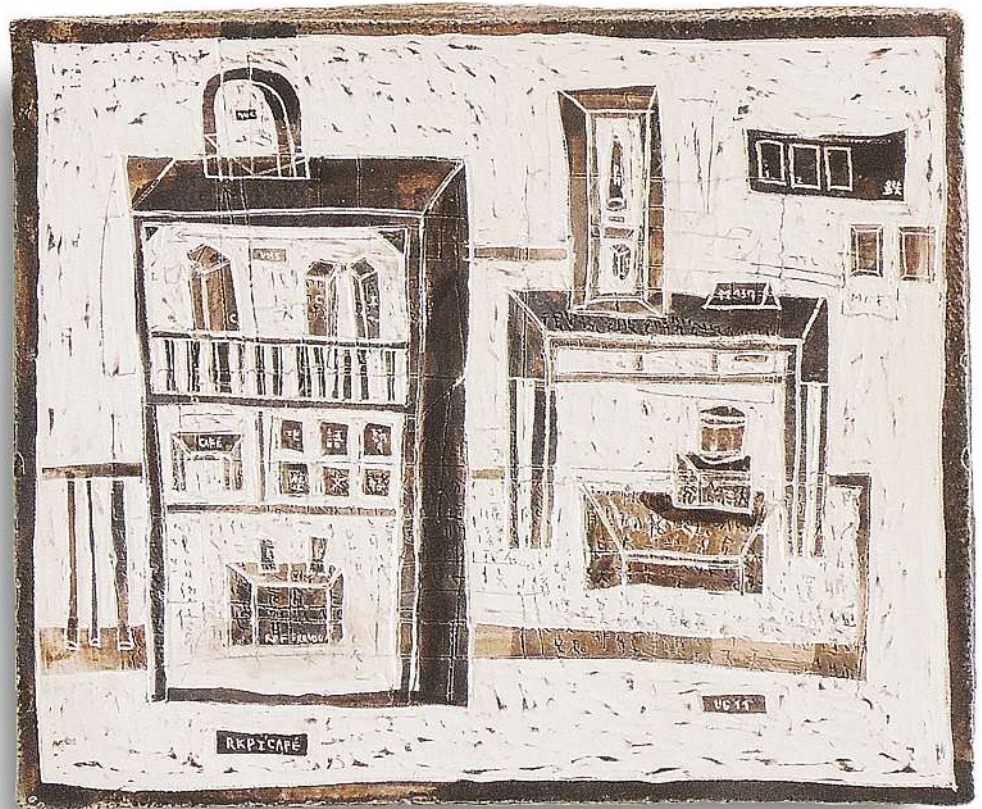
China/Südkorea  
geb. 1983

52-210, College of Fine Arts,  
Seoul National University  
1 Gwanak-ro, Gwanak-gu  
151-742 Seoul  
Südkorea  
chanchiman83@gmail.com

2013-2015  
Seoul National University,  
Seoul, Südkorea:  
Keramik, MA

Die Grundform des niedrigen Zylinders bildet für Chi-man Chan den Ausgangspunkt für seine Einzelstücke und Gruppen, die dem Thema der perspektivischen Darstellung gewidmet sind. Er bemalt die Formen mit Linien und Flächen, die den Eindruck von Räumlichkeit hervorrufen und in den Gruppen zudem einen Bewegungsablauf oder einen sich verändernden Betrachterstandpunkt zu vermitteln scheinen. Der Illusionismus ist umso irritierender als auch die breite Schulterzone der Gefäße einbezogen wird. Durch die Maleien scheint sie fast negiert. Dabei entspricht die Beschränkung auf Flächen- und Liniendekore der schlichten, zeitlosen Eleganz der

Gefäßformen. Die optisch leicht körnig anmutende Oberfläche ist als bewusster Bezug auf das Verputzen von Wandflächen in der Architektur zu verstehen. Chi-man Chan bringt entsprechend eine Schlickerlage auf seine Gefäßkörper auf, bevor er die Maleien ausführt. Nach dem Brennen werden die Gefäße poliert, um das Porzellan unter den Maleien wieder zur Geltung zu bringen.



»Im leisen Flüstern – 150704«; Tafel; Porzellan, Engobe, Schrühbrand; 21×25×2 cm

### Hsiao-Shu Chen

Taiwan/Deutschland  
geb. 1986

Merianstr. 8, App. 137  
80637 München  
Deutschland  
c750819@gmail.com

2004-2008  
Da-Yen Universität,  
Changhua,  
Taiwan: Freie Kunst

2009-2015  
Akademie der Bildenden  
Künste München, Deutsch-  
land: Keramik und Glas

2013  
Stipendium für ausländische  
Studierende des Bayerischen  
Staatsministeriums,  
München, Deutschland

Hsiao-Shu Chen beschäftigt sich in seinen Tafeln aus der Serie »Im leisen Flüstern« mit seinem persönlichen Alltag und seinen Empfindungen. Es sind einfache, ganz gewöhnliche Dinge, die er in seinen Tafeln abbildet. Dabei ist jede Tafel der Erinnerung eines einzelnen Tages gewidmet. Die Keramiktafeln sind aus zwei übereinander geschichteten Bildern zusammengesetzt. Sie werden durch die Sgraffito-Technik in Innen- und Außenschichten gegliedert. Der Duktus der Tafeln ist entsprechend unterschiedlich, kann sehr ruhig und gleichmäßig, aber auch abgehackt und unruhig gehalten sein. Dabei ist die innere Schicht der stärkeren, intensiveren

Gefühlsäußerung vorbehalten, während die äußere Schicht eine Ansicht von Möbeln und verschiedenen stilllebenartig arrangierten Gegenständen gibt, die z. T. durch eingefügte Beschriftung bezeichnet sind. Die Möbel versinnbildlichen für Hsiao-Shu Chen verschiedene alltägliche Erlebnisse, die Gegenstände hingegen repräsentieren unterschiedliche Charaktere. Die kleinen Schriftfelder der Tafeln tragen Kennworte, die als Erinnerungshilfe gedacht sind. Somit fügen sich die Tafeln wie die Blätter eines visuellen Tagebuchs aneinander.



»Bergtier«; Plastik; Steinzeug, modelliert; 87×90×45 cm

### **Sarah Domaratus**

Deutschland  
geb. 1989

Trothaerstr. 75  
06118 Halle  
Deutschland  
sarahdom@web.de

Seit 2011  
Burg Giebichenstein  
Kunsthochschule Halle,  
Deutschland:  
Kunst/Plastik/Keramik

Sarah Domaratus beschäftigt sich in ihren Objekten mit der Beziehung von Natur und Kultur. Im Mittelpunkt steht dabei der Mensch, der zum einen selbst Teil der Natur und ihr bei Katastrophen auch unterworfen ist, sie zum andern kultiviert, sich zu Nutzen macht und sie wissenschaftlich erforscht. Sarah Domaratus legt ihren Objekten den Dualismus zwischen dem ästhetischen Empfinden und der Bedrohlichkeit durch die Natur zugrunde – greift damit im weitesten Sinne auf Gedanken aus dem Umkreis des Konzepts des Erhabenen oder Sublimen, wie es in den Jahren um 1800 formuliert wurde, zurück. In ihren Objekten kombiniert sie eigene Beobachtungen,

ihr Interesse an naturwissenschaftlichen Bereichen und das Hinterfragen subjektiver Erlebnisse in Natur und Gesellschaft. Dabei ist es ihr Ziel, den Interpretationsrahmen möglichst offen zu lassen. Sie baut und modelliert ihre Arbeiten in Ton und gestaltet sie mit Engoben oder Glasuren. Die Arbeiten werden in der Regel bei 1260°C reduzierend gebrannt und können mit anderen Materialien kombiniert werden. Der Charakter der Arbeiten ist von einer gewissen Ambivalenz geprägt, die ihnen eine mysteriöse Anmutung verleiht. Durch Komposition, kontrastreiche Formgebung, Farbigkeit und Materialkombinationen strahlen sie Dynamik aus.



Dose; Steinzeug, Aufbautechnik; 11×14×12 cm

### Corinna Petra Friedrich

Deutschland  
geb. 1982

Uhlandstr. 24  
04177 Leipzig  
Deutschland  
c.p.friedrich@gmx.de

2000-2007  
Hochschule für Grafik und Buch-  
kunst – Academy of Visual Arts,  
Leipzig, Deutschland:  
Malerei/Grafik

2008-2011  
Keramikwerkstatt Birke Kästner,  
Dahlberg, Deutschland:  
Keramiklehre

2012-2014  
Burg Giebichenstein  
Kunsthochschule Halle,  
Deutschland: Aufbaustudium  
Kunst/Plastik/Keramik

Corinna Petra Friedrich malt auf eine Gipsplatte mit Engoben Flächen und Linien, die sich schließlich Schicht für Schicht zu Bildern verdichten. Erinnerungen an Ornamente und Farbstimmungen fließen in den Malprozess mit ein. Von der Gipsplatte werden die Malereien auf Tonplatten gedruckt. Aus den noch feuchten Platten werden die Gefäße frei aufgebaut. Abschließend druckt sie auf die fertigen Gefäße Monotypen, die sie zuvor auf Papier gezeichnet hat. Diese dienen ihr dazu, Strukturen zu verstärken, Bildbrüche zu glätten oder eine Aussage klarer zu formulieren. Den Gefäßen ist ihre Entstehungsweise anzusehen: Die Streifen

fügen sich mit unterschiedlich angeordneten Berührungsnähten übereinander zu dem Gefäß zusammen, wobei Innen und Außen in der Regel in Farbigkeit oder auch Muster abweichend voneinander gestaltet sind und damit den Reiz noch erhöhen. Unregelmäßigkeiten des Auftrags, das Durchscheinen des Tones unterstreichen diesen Effekt. Corinna Petra Friedrich betont, dass ihr besonders daran gelegen ist, dass die Malereien nicht nur die Oberfläche bedecken, sondern selbst zum Gefäß werden, dass ihre Bilder in Form von Gefäßen ihren Platz im Raum einnehmen und damit zu einem Teil der Wirklichkeit werden.



»Héritage«; Karaffe und Flasche; Porzellan, Formgenerierung mit CNC-Styrocutter;  
13×11,5×11,5 cm, 15×8,5×8,5 cm

### Melanie Glöckler

Deutschland  
geb. 1989

August-Bebel Platz 9  
06108 Halle  
Deutschland  
melanie.gloeckler@gmail.com

Seit 2012  
Burg Giebichenstein Kunst-  
hochschule Halle, Deutsch-  
land: Keramikdesign

Der Formgebung liegt eine Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Traditionen von Gefäßen zugrunde, mit ihren Formen und ihren Funktionen, aber auch mit der Einbindung in gesellschaftliche Prozesse. Trotz gleichbleibender Nutzungsbedürfnisse und -weisen sind gerade die Gebrauchsgegenstände dem Wandel von Moden und Geschmack unterworfen. Um die Aktualität von althergebrachten, traditionellen Formen und ihren bleibenden Nutzen zu unterstreichen, wählte Melanie Glöckler Grundformen des Tafelgeschirrs aus und transformierte sie durch den Einsatz des CNC-Styrocutters. Hiermit verlieh sie den Formen ein aktuelles,

zeitgenössisches Erscheinungsbild. Die traditionellen Grundformen sind nach wie vor erkennbar, doch wirken sie reizvoll verfremdet durch die durch Grate klar getrennten Bereiche, eine Längung der Formen, das Gegeneinander abgeflachter und gerundeter Partien. Durch den Verzicht auf Dekor, Glasuren und bunte Farbigkeit konzentriert Melanie Glöckler die Aufmerksamkeit auf die formalen Aspekte der Gefäße.



»Wolke«; Objekt; Ton, Aufbautechnik; 43×52×29 cm

**Agnieszka Katarzyna Hernik**

Polen  
geb. 1983

Zaruby 6a m4  
02-796 Warschau  
Polen  
ahernik@aceramix.com.pl

2004-2009  
Academy of Art, Warschau,  
Polen: Grafikdesign

Das Objekt ist Teil des Zyklus »Changes«, in dem sich Agnieszka Katarzyna Hernik mit dem Thema von Wandel und Veränderung beschäftigt. Zum einen verweist sie damit auf die Entstehungsgeschichte der Werke selbst, die sich im Laufe der Zeit immer wieder verändern, zum anderen auf den Transformationsprozess der Motive, aber auch auf die Veränderung der Formen selbst in der Natur, die ihr als Inspiration für ihre Arbeiten dienen. So entnimmt sie ihre Themen der Natur, übersetzt sie aber in die ihr eigene Formensprache. Ihre »Wolke« ist von kurviger Form, von verschiedener Tiefe und Ausdehnung. Dabei sind alle Bereiche gleichmäßig, wenn auch

in unterschiedlicher Ausrichtung, durch die feine, reliefartige Binnenstruktur gegliedert und aufgelockert. Die massige Form wirkt dadurch leichter, beweglich und lebendig. Der Charakter des Schwebenden und des Sichverändernden der Wolke findet damit eine adäquate Übersetzung. Die Arbeit ist in schamottiertem, mit Engobe eingefärbtem Ton ausgeführt. Dabei erstrebt Agnieszka Katarzyna Hernik zwar das Wiedererkennen der Naturinspiration, aber kein realistisches Abbild des Naturvorbilds.



Gefäße; Porzellan, gedreht; je 10×9×9 cm

### Jaejun Lee

Südkorea  
geb. 1987

Hanshin APT 103-1001  
Donam dong, Seongbuk gu  
136-060 Seoul  
Südkorea  
jaejunlee87@gmail.com  
www.leejaejun.com

2006-2014  
Seoul National University,  
Seoul, Südkorea:  
Keramik

Jaejun Lee besonderes Interesse gilt der Farbigkeit. So spielt er mit den Wirkungen durch die Anordnung von Farbe in großen Komplexen oder in schmalen Streifen auf gleichförmigen schichten, zylindrischen Gefäßen. Die Farbintensität, die Leuchtkraft, die Reinheit der Farbe wird durch den Kontrast zu dem klaren Weiß des Porzellans gesteigert. Um den gewünschten Effekt zu erzielen, verwendet Jaejun Lee durchgefärbte Töne. Daraus entsteht eine Reihe farbiger Zylinder, während er aus ungefärbtem, weißem Porzellan eine zweite Reihe von Zylindern dreht. Bei den Zylindern schneidet er den Boden ab und kombiniert ihn mit der jeweils anderen Reihe,

so dass die farbigen Zylinder einen weißen Bodenstreifen erhalten, während die weißen einen farbigen aufweisen. Aus dem Kontrast von Weiß und einer Farbe resultieren unterschiedliche Wirkungen: So scheinen die großen Bereiche der farbigen Zylinder fast zu schweben, während die weißen Zylinder durch den Bodenstreifen eher mit ihrem Standort verbunden anmuten. Die Konzentration auf die einfachen Zylinderformen lässt das Spiel mit der Wirkung der Farben ganz in den Vordergrund treten.



»Floating«; Vasen; Porzellan, gedreht, Oxidationsbrand;  
31×26×26 cm, 31,5×19×19 cm

**Yukie Maezawa**

Japan  
geb. 1983

Ishihara 1-4-4, Sumida-ku  
Tokyo 130-0011  
Japan  
maezawa.yukie@gmail.com

2006-2010  
Tokyo University of Arts,  
Japan: Kunsthandwerk

2010-2012  
Tokyo Graduate School of  
Fine Arts, Japan: Freie Kunst

Yukie Maezawas Vasen sind durch die Übereinstimmung des Musters auf der Innen- und Außenseite der Wandung charakterisiert. Diese Muster sind direkt auf der Oberfläche ausgearbeitet und werden durch dünne ausgezogene, auf der Außenseite des Vasenkörpers aufgetragene Streifen von Ton, in den Kupfer gemischt wurde, gebildet. Durch den Brennvorgang verbreitet sich das Kupfer und führt zur Musterbildung auf der Innenseite. Ist das Muster auf der Außenseite in Form leicht erhabener Linien gebildet, so erscheint dasselbe Muster auf der Innenseite in blasser, durchscheinender Qualität, die in dieser Subtilität durch Malerei nicht zu erzielen wäre. Yukie Maezawa be-

tont, dass sowohl die glasartige Qualität des dünn ausgedrehten Scherbens als auch die Wahl der Gefäßform ganz in Hinblick auf das Ziel der Übereinstimmung des Musters auf der Innen- und Außenseite der Wandung erfolgte. So entschied sie sich für eine Trichterform, da bei dieser, unterstrichen durch die Lichtwirkung, das Spiel des Musters besonders gut zur Geltung komme. Zugleich versinnbildlicht die Gefäßform eine stolze Blüte, die sich auf ihrem schlanken Stengel erhebt, und auch das Grün selbst bildet einen Verweis auf Natur Vorbilder. Als Anregungen für die Linienmuster dienten traditionelle japanische Muster – Hakuhyo und Kagome (Korbflechten).



Figurengruppe; Ton, Engobe, Kobaltoxid, modelliert, bemalt, gebrannt bei 1350°C; 50-90x20-40 cm

### Katarzyna Malik

Polen  
geb. 1991

Świerkowa 35  
32-652 Bulowice  
Polen  
malikceramik@gmail.com

2012-2015  
Akademia Sztuk Pięknych  
im. Eugeniusza Gepperta  
(Eugeniusz Geppert  
Academy of Fine Arts and  
Design), Breslau, Polen:  
Keramik

Die vier Figuren der Gruppe wurden mit der Hand geformt und modelliert und nach dem Trocknen bei 800-1000°C gebrannt. Nach dem Auftragen der weißen Engobe erfolgte ein zweiter Brand bei 800°C. Anschließend wurden die Motive in Kobaltoxyd aufgemalt und dann in einen dritten Brand bei 1350°C gegeben. Als Anregung für die Gestaltung der Figuren diente ein selbsterdachter Held der Keramikerin. Die armlosen Figuren besitzen schmale zweigartige Beine. Die lineare Zeichnung der stilisierten Gesichter wiederholt sich in der Malerei auf dem Körper und eingeprägt in den schuppenartigen Kopfbedeckungen der Figuren. Diese

Motive versinnbildlichen bestimmte Gefühle. Hierbei ist die Detailliertheit der Ausführung, die Gleichförmigkeit des Musters, in der kleinste Abweichungen erkennbar sind, ebenso bemerkenswert wie die spannungsvolle kompositorische Verteilung der Musterbereiche. Zwar sind die Figuren auf spielerische Weise miteinander kombiniert und ihre Anordnung zu verändern, doch verrät der ernste Gesichtsausdruck, dass sie weniger von Heiterkeit als vielmehr von Traurigkeit und einer gewissen Indifferenz bestimmt sind.



Flaschen; Porzellan, gegossen, poliert; 7,5×7,5×14 cm und 7,5×7,5×18 cm

**Jieun Oh**

Südkorea  
geb. 1990

Samsung apt 103-1602  
Seoul 151-769  
Südkorea  
ohji.ceramics@gmail.com

2014-2015  
Seoul National University,  
Südkorea: Keramik

Als Anregung für die Gestaltung der Gefäße dienten Jieun Oh alte Spielfilme, die durch Schwarz-Weiß-Bilder oder durch eine Farbe, welche durch Tupfen verschiedener Farben vermittelt wird, geprägt sind und bei denen sich Unschärfen, Unklarheiten in den Geräuschen, Verunreinigungen eingestellt haben. Den tupfenartigen Effekt wollte sie im Medium der Keramik umsetzen. Um diese Wirkung zu betonen, wählte sie schlichte, klassische Formen wie zylindrische Dosen mit flachem Deckel oder zylindrische Weinflaschen mit konischem Hals. Die Oberflächen wurden mit schwarzem oder grünem Silikonkarbid versehen. Dieses schwindet nicht bei

der Brenntemperatur der Gefäße von 1280°C, sondern hinterlässt auf den Wandungen ein feines Netz, das den gewünschten Tupfen-Effekt aus alten Spielfilmen umsetzt. Gerade die Netzstrukturen, die durch das schwarze Silikonkarbid gebildet werden, vermitteln einen Eindruck, der an Steine und Felsen denken lässt. Um die Palette zu erweitern, verwendet Jieun Oh auch geschmolzenes Aluminiumoxid, das einen feinen Rosa-Ton ergibt. Jieun Oh liegt an der Kombinier- und der Veränderbarkeit der Gefäße. Zudem betont sie ihre feine, zurückhaltende Farbigkeit durch den Kontrast mit weißem Porzellan, dass sie z. B. für Deckel verwendet.



»Heilige«; Skulptur; Steinzeug, Aufbautechnik; je ca. 93×33×20 cm

### Claudia Thumm

Deutschland  
geb. 1986

Keferloherstr. 51  
80809 München  
Deutschland  
thumm.claudia@gmail.com

2010-2011  
Eastern Oregon University,  
La Grande, Oregon, USA:  
Keramik, Metallguss,  
Druckgrafik

2013-2015  
Institut für Künstlerische  
Keramik und Glas, Höhr-  
Grenzhausen, Deutschland:  
Freie Kunst/Keramik

2014  
Alfred University, New York  
State College of Ceramics,  
Alfred, New York, USA: Freie  
Kunst/Keramik, MFA

Claudia Thumm beschäftigt sich in ihrer dreiteiligen Arbeit mit der Bedeutung der Religion in der Gegenwart. Ihre schlanken Figuren erinnern in ihrer Körperhaltung, den Restformen von drapierten Gewändern und Bartelementen an Skulpturen von Heiligen an Altären im Kircheninnenraum oder an Portalgewänden der Kathedralen. Dabei ähneln sie in der Längung, der Drehung der Körper und der Expressivität der Gestik am ehesten Arbeiten des bayerischen Bildhauers Franz Ignaz Günther (1725-1775). Bei Claudia Thumms Figuren scheint sich nun jedoch alles aufzulösen: Eine Binnengliederung ist weder durch Modellierung noch durch Farbgebung ge-

ben. Vielmehr bestehen die Figuren aus einer schwarzen Tonmasse, die in ihrer Unregelmäßigkeit, der zäh anmutenden Konsistenz fast teerartig wirkt. Bei den Figuren ist die Durcharbeitung unterschiedlich ausgeprägt. So sind teilweise noch Restformen zu erkennen, während an anderen Bereichen bereits nur noch tiefe Grate gebildet werden. Bei einer der Figuren scheint die Masse flammenartig lodern oder wie von Wind weggeblasen. Die gebogene unruhige Haltung und das Auflösen bzw. das Abtragen der Oberfläche mag als Verweis auf die religiöse Unsicherheit und Indifferenz der Gegenwart dienen.



Gefäß; Porzellan, gedreht, glasiert, Reduktionsbrand bei 1280°C;  
20×20×20 cm

**Hyun myung Yang**

Südkorea  
geb. 1988

618-602 Raemian Gangnam Hills Apt  
611 Jagok-dong, Gangnam-gu  
6374 Seoul, Südkorea  
hmyo803@gmail.com

2009-2014  
Seoul National University,  
Südkorea: Keramik,  
Industriedesign

Hyun myung Yang beschäftigt sich mit der Technik der Glasur-einlage, damit, wie glasierter Ton in Oberflächen eingefügt werden kann. Das Element der Glasur unterscheidet das Werk von den üblicheren traditionellen Einlegearbeiten, die vornehmlich eingefärbte Tone verwenden. Durch das Einfügen von glasiertem Ton in die Oberfläche entstehen nicht nur visuell, sondern auch haptisch reizvolle und interessante Effekte. Je nach Lichteinfall kann ein durchgehendes Streifenmuster entstehen, sowohl auf der Außen- als auch auf Innenwandung des Gefäßes, oder aber dünne, in leichtem Relief heraustretende Linien vermitteln Konstruktion und Technik.



»Rugged Urushi Pen«; Füllfederhalter; Urushi; 1×1×22 cm

### **Bastian Gröbel**

Deutschland  
geb. 1985

Karlstr. 112  
82377 Penzberg  
Deutschland  
bastian.groebel@gmx.de

2012-2014  
Städtische Fachschule für  
Farb- und Lacktechnik,  
München, Deutschland:  
Ausbildung zum Farb-  
und Lacktechniker, Maler-  
und Lackierermeister

Bastian Gröbel wurde durch das Thema seiner Semesterarbeit zu der Beschäftigung mit der Lackkunst angeregt. Für Urushi-Lack wird der Rohstoff aus dem Baumharz des japanischen Sumachgewächses (*Rhus toxicodendron*) gewonnen. Der Lack wird in vielen Schichten mit dem Pinsel aufgetragen. Dadurch erhält die Oberfläche ihren charakteristischen Glanz und die bemerkenswerte Tiefenwirkung. Bastian Gröbel suchte nach einer Aufgabe, die der Eleganz und dem Außergewöhnlichen der Lackoberfläche entsprach und entschied sich für von Hand gefertigte, mit einer 18-karätigen Gold-Schreibfeder ausgestattete Füllfederhalter. Die Arbeit an einem Stück dauert

mehrere Monate, da die Lack-schichten stets trocknen müssen. Eine zusätzliche Aufwertung erhalten die Füllfederhalter durch verschiedene Einstreumaterialien wie Gold, Silber oder Perlmutter. Als eine weitere Einsatzmöglichkeit des Lacks erprobte Bastian Gröbel Griffe von japanischen Küchenmessern, die durch den kostbaren Lack zu besonderen Einzelstücken werden. Bastian Gröbels Anliegen ist es, nützliche Gegenstände durch die angenehme und besondere Haptik von Urushi-Oberflächen auszuzeichnen und ihre Nutzung zu einem Vergnügen zu machen.



Pendelleuchte; Metallblech, handgearbeitet, Plexiglas, Eichenholz, gebogen, geschweißt, verschliffen, lackiert; ca. 30×160×120 cm

**Daniel Becker**

Deutschland  
geb. 1983

Hannoversche Str. 3  
10115 Berlin  
Deutschland  
info@danielbecker.eu  
www.danielbecker.eu

2004-2009  
Hochschule für Bildende  
Künste Braunschweig,  
Deutschland:  
Industrial Design, Diplom

Daniel Beckers Pendelleuchten mit Schirmen aus Stahlblech sind von schlichter, zeitloser Eleganz. Ihre leicht geschwungene, klassische Form erhielten die Lampen durch die Auseinandersetzung mit handwerklichen Blechbearbeitungsmethoden wie sie bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts üblich waren. Um die kurvig-organische Form zu erlangen, wird eine Abwicklung der Form aus Blech zugeschnitten, die dann von Hand und mit Werkzeugen in die endgültige Form gebogen wird. Die entstehende Naht wird verschweißt und verschliffen. Für eine gleichmäßig diffuse Ausleuchtung sind die Schirme mit mattiertem Plexiglas bedeckt. Die Klammern, die den matten

Diffusor aus Plexiglas halten, werden individuell angepasst und ebenfalls verschweißt. Abschließend wird die Lampe noch handlackiert. Daniel Becker ist besonders an einem zeitlosen Design und an der Verwendung beständiger Materialien gelegen, die den Arbeiten Dauerhaftigkeit verleihen, sie gut altern lassen und sie von kurzlebigen, trendorientierten Produkten abheben. Die Pendelleuchten können entweder einzeln, als Gruppe oder leuchterartig an einem Holzlattengerüst aufgehängt werden.



»Momo«; Pendelleuchte; Porzellan, gegossen; 15×11×11 cm

**Aneta Koutna**

Tschechische Republik  
geb. 1988

Fischer-von-Erlach-Str. 67  
06114 Halle  
Deutschland  
anejet.k@gmail.com

2012-2015  
Burg Giebichenstein  
Kunsthochschule Halle,  
Deutschland:  
Keramik und Glasdesign

Die Lampe »Momo« ist aus Porzellan gegossen und von birnenartig geschwungener Form. Durch die weiche Kontur mit dem leichten Einzug erhält sie eine angenehme Gestalt und fügt sich harmonisch in unterschiedlich konzipierte Umgebungen ein. Den oberen Abschluss bildet ein schmales Holzkompartiment, das Glasschirm und farbiges Textilkabel verbindet. Diese steuern einen Farbakzent bei und erlauben Variationen bei gleichbleibender Form. Die Lampen eignen sich als Einzelobjekt, überzeugen aber auch in einem mehrteiligen Arrangement. Durch den Glasschirm entsteht ein angenehmes, leicht gedämpftes Licht, das die Materialität des Porzellans

zudem zur Geltung kommen lässt. Die organischen Formen der Leuchten sind für unterschiedliche Raumkonzepte geeignet.



Pendelleuchten; beschichtetes Metall; 22×14,5×13,5 cm, 22×16×19,5 cm

### Ju-hyung Park

Südkorea  
geb. 1985

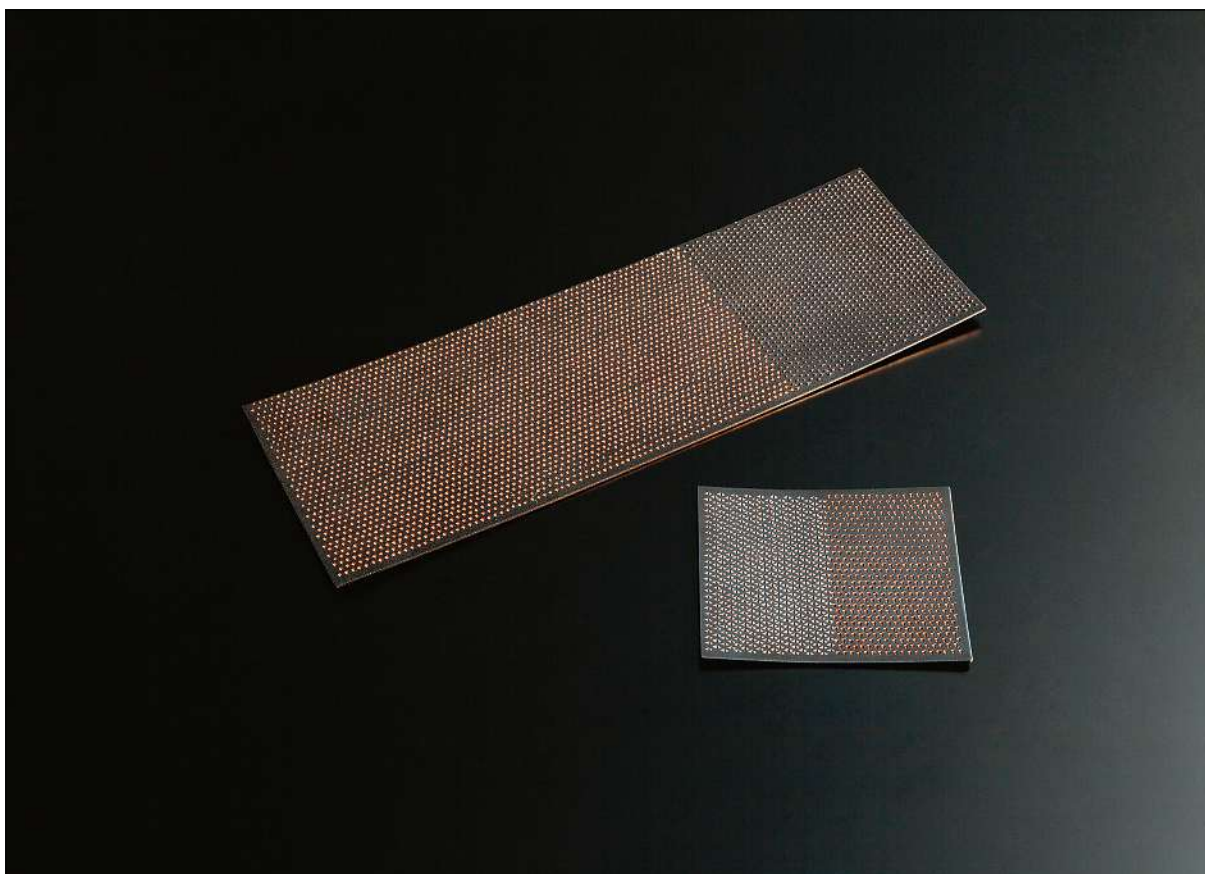
3681, Sangdaewon-dong  
Jungwon-gu, Seongnam-si,  
Gyeonggi-do, Südkorea  
parkjuhyung@nate.com

2005-2011  
Kookmin University, Seoul,  
Südkorea: Metall- und  
Schmuckgestaltung

2011-2014  
Graduate School of  
Kookmin University, Seoul,  
Südkorea: Metall- und  
Schmuckgestaltung

Ju-hyung Parks Anliegen ist es, die Funktion einer Lampe und die konsequente Gestaltung eines selbstständigen Objekts, Aspekte der Innendekoration und der Skulptur miteinander zu verbinden. Die Leuchten bestehen aus verschiedenen geometrischen Körpern, die aneinandergesetzt werden oder sich miteinander verschränken und durchstoßen, wobei gerundete und eckige Formen kontrast- und spannungsreich kombiniert werden. Ju-hyung Park spielt mit der Idee von Trennung und Verbindung, von Gegensätzen und Gemeinsamkeiten. Durch das wiederholte Durchstanzen und Perforieren der Metallschichten strahlen die Lampen einen warmen Lichtschein aus, der zu-

gleich die Dreidimensionalität der Körper betont. Es handelt sich um elegante und ungewöhnliche Metallobjekte.



Platten; Kupfer, geschnitten, gestochen, geschwefelt; 1×45×15 cm, 1×15×10 cm

### Kotoha Iwamoto

Japan  
geb. 1989

Sanpareskanazawa 801  
Kitayasue1-11-7, Kanazawacity,  
Isikawa 920-0022, Japan  
Kotoha999@gmail.com

2008-2012  
Kobe Design University, Japan:  
Craft and Art Department

2012-2014  
Kobe Design University, Japan:  
School of Engineering, Arts  
Graduation, Master-Studium

2014  
Kanazawa Utatsuyama Kogei  
Kobo, Kanazawa, Japan:  
Trainee im Bereich Metall-  
arbeiten

Bei den Platten ist es Kotoha Iwamotos Ziel, bewusst funktionale Aspekte zu vernachlässigen und sich vielmehr formalen Überlegungen zu widmen, das Gegenüber von funktionaler Form und rein ästhetischen Anliegen zu betonen. Die Oberflächen erhalten ihre Farbgebung durch einen Schwefelprozess; die spitzen, dornartigen Motive der Oberfläche werden mit dem Meißel ausgearbeitet. Durch die schlichte rechteckige Form wird die Aufmerksamkeit ganz auf den plastischen Dekor gelenkt. Dieser versinnbildlicht den Fluss der Zeit und darüber hinaus die prozessuale Entwicklung von Gestaltungsideen bei Kotoha Iwamoto.

Somit bilden die Arbeiten nicht nur das Ergebnis gestalterischer Überlegungen an sich, sondern versinnbildlichen auch die künstlerisch-persönliche Entwicklung ihres Urhebers.



»Slim Line«; Taschenmesser; Edelstahl rostfrei, Dreilagengestahl (z. T. rostfrei), geschmiedet, feuergeschweißt, graviert; 1×1×10 cm

### Jannik Löffler

Deutschland  
geb. 1986

Leunisstr. 16  
31137 Hildesheim  
Deutschland  
jaloefn@gmail.com

2007-2010  
Goldschmiedeschule  
Pforzheim, Deutschland:  
Schmuck- und Gerätedesign

2011-2015  
HAWK (Hochschule für  
angewandte Wissenschaft  
und Kunst) Hildesheim,  
Deutschland:  
Metallgestaltung

Jannik Löffler verortet seine Taschenmesser zwischen japanischer und westlicher Kultur. Die Anregungen durch das klassische japanische Taschenmesser, das Higonokami, werden in der schlichten, funktionalen Formensprache deutlich. Dabei war es das Ziel, in der Kombination und der Ausfertigung die Traditionen immer mit zeitgemäßen Elementen zu etwas Modernem, das sich seiner Geschichte bewusst ist, zusammenzuführen. Jannik Löffler kombiniert Dreilagengestahl und Bronze, rostfreien Damast und Silber, Edel- und Werkzeugstahl. Die Griffe lassen sich öffnen und schließen. Sie können die Klingen schützend umhüllen oder als Arre-

terung sicher in Position halten. Im Unterschied zum japanischen Taschenmesser konzipierte Jannik Löffler eine Sicherheitsverriegelung, die zugleich Teil der Gestaltung ist. So kann die untere Griffhälfte über einen Exzenter-Federmechanismus in zwei Positionen (offen und geschlossen) zum Liegen kommen, wodurch Sicherheit und Handhabung erleichtert werden. Die Kombination von der traditionellen Technik des Feuerschweißens mit modernen Materialien führen zudem zu einer Verbesserung der Eigenschaften der Klingen, darunter eine geringere Rostanfälligkeit, hohe Bruchsicherheit bei hoher Schärfe und Schnitthaltigkeit.



»Cylinder & Cone«; Teegeschirr; Metall, beschichtet, Lack; 20×35×25 cm

### Yi-seul Shin

Südkorea  
geb. 1986

402-1107, Buyeong Apt. 4 Danji  
Donong-dong  
Namyangju-si, Südkorea  
sys3419@nate.com

2007-2011  
School of Industrial Design,  
Konkuk University,  
Chung-ju-si, Südkorea:  
Metallgestaltung

Yi-seul Shin reflektiert in ihrem Teegeschirr über das Teetrinken in der Gegenwart. Der Vorgang des Teetrinkens vermittelte einst Spiritualität und ist auch noch heute eng verbunden mit Tradition, Geschichte und kulturellen Wurzeln. Dieser Hintergrund bestimmt neben funktionalen Aspekten, neben den praktischen Gegebenheiten des Teetrinkens selbst die Gestaltung eines Teegeschirrs. Teetrinken meint immer Ruhe, Distanz zum Alltag, und die Ausstattung dient zugleich als ein Mittel der Kommunikation. Bei ihrer Gestaltung eines zeitgemäßen Teeservices entschied sich Yi-seul Shin für das grundlegende Element der geometrischen Form, die Einfach-

heit und Einheit ausstrahlt. Dabei war ihr daran gelegen, die einzelnen Bestandteile eines Teeservices – Kessel/Kanne, Teeschale, Tablett und Teesieb – klar in ihrer jeweiligen Funktion zu artikulieren. Materialwahl und Farbigkeit sollen die Schönheit der Formen unterstreichen. Hierfür wählte sie Lack, da dieser zugleich einen Schutz vor Wasser und Insekten bietet.



»Maze of bacteria«; Vase; Kupfer, Edelstahl, gehämmert, geschmiedet; 25×20×20 cm

### **Kamiyama Takuya**

Japan  
geb. 1989

Ogawayou 1-970-21 Marinpaesu  
Takanodai 106  
187-0032 Tokyo kodaira, Japan  
shiroinutaro@gmail.com

2011-2015  
Musashino Art University,  
Kodaira City, Japan: Metall-  
gestaltung

Als Anregung für die Gestaltung der Vase dienten Formen aus der Natur wie diejenigen von Pflanzen oder Bakterien. Obwohl diese oftmals als hässlich und unangenehm wahrgenommen werden, sind sie doch Teil der gesamten Entwicklung der Natur und besitzen vielfach eine ungewöhnliche Schönheit. Kamiyama Takuya arbeitet diese Schönheit der Form abstrahierend heraus und verbindet sie mit einer Funktion, derjenigen einer Vase. Die Kugelform der Vase verfügt über eine ungewöhnliche schräge Öffnung mit unregelmäßigem Rand. Der besondere Reiz des Objekts liegt darin, dass eine durch die Natur inspirierte Form nun ihrerseits

Naturformen wie Blumen oder Zweige aufnimmt.



»How to Sit«; Stuhl; Eiche, Messingnägel, Seil; 35×61,5×70 cm

### Antwan van Delft

Niederlande  
geb. 1987

Kennedyplantsoen 6o  
6372 TL Landgraaf  
Niederlande  
info@studiovandelft.nl

2010-2015  
Academy of Fine Arts and  
Design Maastricht,  
Niederlande: Produktdesign

Antwan van Delfts Stuhl basiert auf Überlegungen zum Sitzen, wobei er besonders über Haltung und Bequemlichkeit reflektiert. Da das Verweilen in einer bestimmten Haltung auf längere Zeit unbequem wird und sich dauerhaft keine an sich gute Haltung ausmachen ließ, schien es ihm die beste Möglichkeit, die Druckpunkte und den Winkel des Sitzens durch den Stuhl selbst zu verändern. Dazu bezog er sich auf eine aus der Ergonomie abgeleitete Technik, die es erlaubt, sich frei auf dem Stuhl zu bewegen, einfach die Positionen zu wechseln, eine passivere oder aktivere Haltung einzunehmen, wobei dieser Haltungswechsel vom Stuhl nachvollzogen

wird. Der Stuhl selbst wirkt wie eine »Sitzmaschine« mit seinem Gerüst aus Holzleisten, der beweglichen Rückenschiene und dem durch die Farbgebung ausgezeichneten Sitz mit leicht hochgezogenen Seiten sowie der trapezförmigen Rückenlehne. Diese Elemente sind mit Seilen verbunden, wodurch die Positionierung in Einklang mit dem Haltungswechsel des Sitzenden automatisch vollzogen werden kann.



»Hittl«; Häuschen; Kanthölzer aus Fichtenholz, Muttern aus Buchenholz, Boden aus Schaltafeln, geschraubt; 210×150×150 cm

### **Marianna Carazzai**

Italien

geb. 1993

via Alla Cros 4

38123 Trento, Italien

marianna.carazzai@design-

art.unibz.it

2012-2015

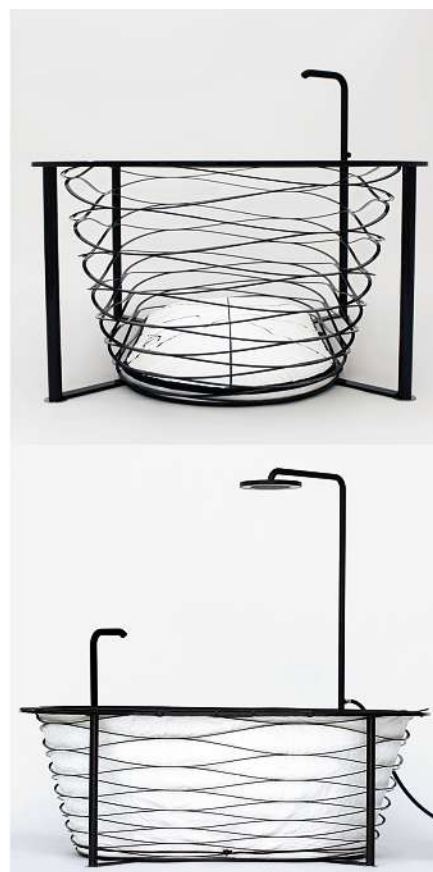
Freie Universität Bozen,

Fakultät für Design und Künste,

Italien: Design/Kunst

»Hittl« besteht aus einer einfachen Kleinhaus-Struktur aus Fichtenholz, die mit großen Holzschrauben zusammengebaut wird. Es ist als Spielzeug für Kinder gedacht, die sich mit dem Grundgerüst ein Haus sowohl in der Wohnung als auch im Garten aufbauen können und dieses mit Wänden, Dach und weiteren Ausstattungselementen aus Pappe oder Textilien selbst gestalten und vervollständigen können. Es wird somit ein feststehendes Grundgerüst vorgegeben, das selbst zusammengebaut werden muss, um dann der Fantasie und den Dekorationswünschen freien Raum zu gewähren. »Hittl« perfektioniert damit das alte Kinderspiel, bei

dem sich die Kinder aus verschiedenen gefundenen Elementen ein Haus bauen und dieses bespielen. Dadurch lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit Werkzeug, stellen Überlegungen zu Konstruktionsprinzipien an, ohne jedoch in ihrer Entfaltung eingeschränkt zu werden.



»XTEND«; tragbare Badewanne; CFK-Handlaminat, Synthetik-Material (Tyvek® softstructure, PrimaLoft® Gold), Autoklavverfahren, Hochdruckwasserstrahlschneiden, verdichten, -kleben, -nähen; 43(offen)/5 (geschlossen) ×123×77 cm

### Carina Deuschl

Deutschland  
geb. 1988

Wörthstr. 20  
81667 München  
Deutschland  
carina-deuschl@web.de

2008-2014  
Ludwig-Maximilians-  
Universität München,  
Deutschland: Studium der  
Kunstgeschichte, Magister

2009-2015  
Akademie der Bildenden Künste  
München, Deutschland:  
Innenarchitektur

Carina Deuschl stellt mit ihrer tragbaren Badewanne »XTEND« ein neuartiges Produkt vor, das auf die kleineren Wohnungen in bevölkerungsdichten Gegenden reagiert und der wachsenden Mobilität gerecht wird. Sie ist als 7 kg leichte, 8,5 mm dünne Scheibe platzsparend und, da leicht transportierbar, mobil einsetzbar. Durch die weich gefütterte, maschinenwaschbare Textileinlage vermittelt sie, mit Wasser gefüllt, ein ungewöhnliches Baderlebnis und ein angenehmes Liegegefühl. Die Badewanne ist aus Carbonfaser mittels Hochdruck-Wasserstrahl gefertigt und verbindet in ihrer Herstellung handwerkliche Präzision und digitale Fertigungs-

verfahren. Unter optischen Aspekten ergibt der Kontrast von weißer Textileinlage und dem feinen schwarzem Rahmengitter mit Beinen sowie schwarzen Wasserspendern ein elegantes Objekt. Dieser klare Farbkontrast entspricht ästhetisch der formalen Reduktion.



»Jeffrey«; Sekretär; Gestell in Eiche Massiv, Korpus aus CDF, beschichtet mit Linoleum; 95×100×50 cm

### Michael Drs

Deutschland  
geb. 1993

Kreuzbichlweg 26  
83623 Dietramszell  
Deutschland  
michi\_drs@web.de

2012-2015  
Berufsfachschule für  
Schreiner, Schulen für  
Holz und Gestaltung,  
Garmisch Partenkirchen,  
Deutschland: Schreiner

Der Sekretär »Jeffrey« lässt sich mit zwei Klappen öffnen, wobei die erste Klappe nach oben geöffnet wird und dann als Ablage verwendet werden kann, während sich die zweite Klappe nach vorne aufklappen lässt und damit die Arbeitsfläche verlängert. Im Inneren befindet sich ein flächenbündiger Deckel, der zu dem Kabelkanal führt, sowie der Zugang zu einem Geheimschub. Als Gestaltungsgrundlage für den Sekretär mit seinen eckig gebrochenem Gestell diente das Vorbild eines Menschen in einer knieenden Haltung mit zum Arbeiten ausgestreckten Armen. Das Gestell des Sekretärs wurde handgezinkt und gedübelt. Die Oberfläche ist per Hand auf

eine Körnung von 240 hochgeschliffen und zweimal mit Resit-Wachs behandelt. Der Korpus ist aus schwarzen CDF-Platten hergestellt, welche vorkalibriert und mit anthrazitfarbigem Linoleum beschichtet wurden. Die formgebenden Seiten wurden CNC gefräst und alle Längsseiten mit der Kreissäge darauf abgestimmt. Die Elemente wurden mit Dübel, Formfedern und PU-Kleber verbunden. Der Korpus passt perfekt in das Gestell und wurde mit schwarzen Rampamuffen befestigt. Michael Drs verbindet in seinem Sekretär eine moderne Formsprache mit ungewöhnlichen Oberflächen und fundierter Handwerkskunst.



»Exlibris«; Lesesessel; Papier, Bio-Harz, Metall, Vakuum-unterstütztes-Laminieren; 120×70×75 cm

**Kilian Frieling**

Deutschland  
geb. 1984

Rothenstr. 39  
22765 Hamburg  
Deutschland  
kfrieling@gmx.de

2004-2006  
Schmeer+Fuss, Hamburg,  
Deutschland: Schreinerlehre

2006-2007  
Holzwerk, Lüneburg, Deutschland:  
Tätigkeit als Schreiner

2007-2008  
Fachoberschule G6, Hamburg,  
Deutschland: Gestaltung

2010-2013 und 2014-2015  
Freie Universität Bozen, Fakultät  
für Design und Künste, Italien:  
Industriedesign

2013-2014  
Design Academy Eindhoven,  
Niederlande: Industriedesign

2014  
Kyoto University of Art and  
Design, Japan: Industriedesign

Der Sessel »Exlibris« reagiert auf das wachsende Bewusstsein, Hightech-Werkstoffe und Umweltverträglichkeit einander näher zu bringen, fossile Rohstoffe durch nachwachsende zu ersetzen und auf das Interesse an wiederverwendeten Materialien und ihrer Ästhetik, ihren spezifischen Oberflächenreizen. So besteht der Lesesessel aus einem zellulose-basierten Material, dessen Grundlage alte Bücher bilden, wobei die materialtypischen Eigenschaften genutzt und verstärkt wurden. Als Bindemittel diente Bio-Harz. Das Material wurde mit Hilfe einer Negativform, die aus MDF besteht, im Vakuumlaminierverfahren geformt. Das Material der Buchseiten ver-

bindet Form – der Sessel – und Tätigkeit – das Lesen – auf eine besonders enge und anschauliche Weise. Funktion und Ästhetik befinden sich in einem harmonischen Verhältnis. Die umhüllende Form des Sessels schirmt den Sitzenden von seiner Umgebung ab und verstärkt damit die Konzentration auf den gelesenen Text.



»Klapp Klapp«; Klapphocker; Buchen-Flugzeugsperholz, Spinnaker-Nylon, Drehverschluss; 50×36×36 cm

### Nikolaus Hößle

Deutschland  
geb. 1993

Frundsbergstr. 38  
80634 München  
Deutschland  
nikolaus-hoessle@hotmail.de

2009-2012  
Metallbau-Werkstatt,  
Rudolf Steiner-Schule,  
Nürnberg, Deutschland:  
Metallbau – Fachrichtung  
Gestaltung

2014-2015  
Akademie für Gestaltung  
und Design, Handwerks-  
kammer für München und  
Oberbayern, München,  
Deutschland: Gestalter im  
Handwerk

Nikolaus Hößle vollzieht in seinem Klapphocker auf innovative Weise die Verwandlung von einem zweidimensionalen Gegenstand in einen dreidimensionalen Gegenstand, wobei leuchtende Farbakzente anzeigen, wie der Hocker aufzustellen ist. Als Material für Sitzfläche und Beine fand Buchen-Flugzeugsperholz Verwendung, während die Bänder aus neonorangefarbenem, reißfestem Spinnaker-Nylon gefertigt sind. Die Beine der Hocker werden mit einer Schablone ausgefräst. Jedes Bein besteht aus drei Zuschnitten, die so verleimt werden, dass sich das dazugehörige eingeklappte Sitzteil genau hineinlegt. Durch den speziellen Klappmechanismus hat jedes Viertel seinen

eigenen Mittelpunkt für den Außenradius. Jedes Viertel muss aus drei Teilen einzeln aufgebaut werden. In zwei der Viertel werden Griff Löcher gebohrt. Außerdem werden 2 mm große Löcher für die Nähte der Bänder gebohrt, die aus dem Spinnaker-Nylon auf Maß zugeschnitten, jeweils innen und außen aufgeklebt und durch die vorgegebenen Löcher fixiert werden. Durch Drehen des Verschlusses stabilisieren sich die Klapplinien der Sitzfläche. Nikolaus Hößle stellt mit seinem vielseitig einsetzbarem Klapphocker eine moderne und frische Interpretation dieses klassischen Themas vor.



Meisterstück; Eiche geölt, MDF, in Nextel lackiert, gesägt, gefräst, gebohrt, geschliffen, verleimt, geölt, lackiert; 140,7×46×46 cm

**Stefan Jocham**

Deutschland  
geb. 1991

Sonnenbergstr. 31  
82467 Garmisch-Partenkirchen  
Deutschland  
stefan-jocham@gmx.de

2007-2010  
Schreinerei Demmler,  
Obergünzburg, Deutschland:  
Schreiner-Geselle

2012-2014  
Schulen für Holz und Gestaltung,  
Garmisch-Partenkirchen,  
Deutschland: Schreinermeister

Seit 2014  
Schulen für Holz und Gestaltung,  
Garmisch-Partenkirchen, Deutsch-  
land: Raum- und Objektdesign

2015  
München, Bezirk Oberbayern,  
Deutschland: Förderpreis für  
angewandte Kunst

Stefan Jochams Meisterstück erscheint wie eine moderne Version eines Kabinettschranks, der sich mit seiner ausgeklügelten Konstruktion, seiner besonderen Oberfläche und der zunächst nicht ersichtlichen Funktion ganz auf das optische Erscheinungsbild ausgerichtet präsentiert. Die turmartige Konstruktion mit Strebewerk im oberen Bereich ist durch die vielen unterschiedlich geneigten Flächen bestimmt, die durch den Lichteinfall von verschiedener Farbigkeit zu sein scheinen. Dieses wird noch durch die Beschichtung mit mattem Nextellack verstärkt, die zugleich eine nahezu textil anmutende Oberflächenwirkung vermittelt. Das Möbel ist aus kunststoffbe-

schichteten, glatten MDF-Platten gearbeitet, wobei für das Strebewerk und die Schubkästen Eiche, für die Schubkastenböden Furniersperrholz mit Korkbelag und für den Holzvollauszug Ahorn verwendet wurden. Das Möbel besteht aus mehreren aufeinander gestapelten Korpusen, die mit der CNC-Fräse und mit der Hand gearbeitet wurden. Das turmartige, geschlossene Möbel verfügt über aufziehbare Schubkästen und ein Geheimfach. Stefan Jochams Schrank fasziniert durch die ungewöhnliche olivgrüne, blendfreie Oberfläche, die facettierten Außenseiten, die ausgeklügelte Konstruktion und die detaillierte Fertigung.



Stuhl; Multiplex-Buche, synthetischer Filz, ausgeschnitten, eingeschoben;  
78×41×50 cm

### Quentin Lebrun

Frankreich  
geb. 1991

556 chemin des meurins  
59250 Halluin  
Frankreich  
quentin.59250@hotmail.fr

2013-2015  
Ecole supérieure des arts  
(ESA) Saint-Luc, Tournai,  
Belgien: Gestaltung,  
Diplom

Quentin Lebruns Ziel war es, einen praktischen, den modernen Lebensgewohnheiten entsprechenden Stuhl zu entwickeln, der bequem ist, aber auch platzsparend verstaut werden kann, wenn er nicht benötigt wird. Sein Entwurf besteht aus drei Teilen und lässt sich ohne Schrauben, Nägel und Werkzeuge einfach und schnell zusammenbauen. Als Material wählte Quentin Lebrun für die beiden Seitenteile, die Beine, Rückenlehnen- und Sitzflächeneinfassung bilden, Multiplex-Buche, während die eigentliche Rückenlehne und der Sitz aus synthetischem Filz gefertigt sind. Dieser ist kräftig genug, um dem Stuhl Stabilität und einen sicheren Stand zu verleihen, wenn

er in die ausgeschnittenen Fugen eingespannt wird, und bietet zugleich eine angenehme Oberfläche zum Sitzen.



»roll.it«; Schrank; Weißtanne massiv, Oberfläche gebürstet, geseift, Stangenscharnier, gusseiserne Räder; 180×80×45 cm

**Franz Leonard Sommer**

Deutschland  
geb. 1990

Auf dem Scheid 12  
53457 Breitscheid  
Deutschland  
franz.sommer@live.de

2011-2014  
Schulen für Holz und  
Gestaltung,  
Garmisch-Partenkirchen,  
Deutschland: Schreiner

Franz Leonard Sommer stellt mit »roll.it« einen mobilen Schrank auf gusseisernen Rollen für Wäsche, Akten, Geschirr und andere Dinge vor, der zugleich als Raumteiler oder Objekt den Raum bereichern kann, zumal alle Seiten des Schrankes gleich gestaltet sind. Die Außenwände werden geprägt durch das Wechselspiel von Fugen und aufrechten Brettern in verschiedenen Stärken und Breiten. Diese lockern die harte Kontur des kastigen Möbels durch die sanfte, leicht geschwungen anmutende Bewegung auf. Durch die gebürstete Oberfläche wird diese Wirkung noch unterstrichen. Im Innern des Schrankes wird die Konstruktion der Außenseite in den

Fugen sichtbar, sind verstellbare Fachböden auf Zahnleisten sowie Schubkästen eingefügt. Franz Leonard Sommers Anliegen war es, ein praktisches, flexibles und in seiner Gestalt einfaches Möbel aus nachwachsenden Rohstoffen zu entwerfen, das in handwerklicher Fertigung entsteht. Das helle Holz der Weißtanne, die sich aus der Konstruktion ergebende Oberflächenstruktur sind von zurückhaltender Ästhetik und erlauben eine Nutzung des Möbels in unterschiedlichen dekorativen Zusammenhängen.



Couchtisch; amerikanisches Nussbaumfurnier, verstärkt mit Glasfasergewebe und Epoxidharz;  
50×55×120 cm

### **Albert Teller**

Deutschland  
geb. 1984

Buchenhöhe 25  
83471 Berchtesgaden  
Deutschland  
aldiqhi@gmx.net

2008-2012  
Hanse Yachts AG Bootsbau,  
Greifswald, Deutschland:  
Bootsbauer-Lehre

2012-2015  
Berufsfachschule für Holz-  
schnitzerei und Schreinerei  
des Landkreises Berchtes-  
gadener Land, Berchtesgaden,  
Deutschland: Schreiner

Albert Teller wollte einen Tisch in einer unmöglich scheinenden Form entwickeln, wofür er auf Materialien und Techniken zurückgriff, mit denen er während seiner Ausbildung zum Bootsbauer Erfahrungen sammelte. So verwendet er mit Epoxidharz und Glasfasergewebe verstärktes Nussbaumfurnier. Die Längsversteifungen laufen von außen durch Schlitze durch die gebogene Tischplatte hindurch und stärken die Form zusätzlich. Aus der Konstruktion ergibt sich eine ungewöhnliche Form von überraschendem Ergebnis: So wirkt der Tisch zum einen, als gleite er auf Kufen, zum anderen wie eine eingespannte Wellenformation. Insgesamt erstaunt der

Tisch durch die Eleganz des leicht gedrückten Schwungs und das subtile Ineinandergreifen der Einzelelemente.



Anhänger; Stahl, gebogen, geschmiedet, gelötet; 12×8×5 cm

**Paul Adie**

Großbritannien  
geb. 1984

37 Zena Street, Robroyston  
Glasgow G33 1HU  
Großbritannien  
pfadie@gmail.com

2012-2015  
Escola Massana, Barcelona,  
Spanien:  
Schmuckgestaltung

Paul Adies beschäftigt sich in seinen Arbeiten mit der Idee des Gegensätzlichen sowohl in farbiger als auch in formaler Konzeption. Dabei konzentrierte sich sein Interesse zunehmend auf die Zone des Übergangs, den Bereich, der sich zwischen den Gegensätzen befindet. Dieses versucht er, in seinen Arbeiten zu erforschen. So scheinen sich bei seinen ovalen Formen einzelne Bereiche heraus zu klappen, so dass geschlossene Formen offenen Bereichen gegenüberstehen. Die Arbeiten sind in klar definierte Teile von ovaler oder eckiger Form gegliedert, welche durch schmale Stege verbunden sind, die ebenfalls ovale oder eckige Freiräume einfassen. Durch Schrägstellung

der Formen, das scheinbare Herauslösen erhalten die Arbeiten eine gewisse Spannung und Dynamik, die durch das Sichtbarlassen der Verbindungsnahte, den Verzicht auf perfekte Oberflächen noch betont wird.



Open/Close; Halsschmuck; Seide, oxidiertes Silber, gefärbt, genäht;  
28×20,5×1 cm, 25×21×1,5 cm, 19×27×1,5 cm, 24×21×1,5 cm

### Tata Akhatova

Uzbekistan  
geb. 1986

Resslova 526/20  
30100 Pilsen  
Tschechische Republik  
upudra@gmail.com

2012-2015  
Ladislav Sutnar Faculty of  
Design and Art, University  
of West Bohemia, Pilsen,  
Tschechische Republik:  
Metall- und Schmuck-  
gestaltung

Tata Akhatova behandelt in ihrer Serie »Open/Close« das Thema von Wachstum und Reife. Die geschlossenen ovalen Formen, die als Grundmotiv ihren Halsschmuck aus Seide bestimmen, sollen an Samen oder Kokons erinnern, in denen sich im Verborgenen Wachstumsprozesse ereignen. Es war das Anliegen, die Anspannung und die gleichzeitige Schutzlosigkeit solcher Wachstumsprozesse anschaulich zu machen. Um diese ambivalente Stimmung zu übersetzen, entschied sich Tata Akhatova, die weiße Seide so in schwarze Farbe zu tauchen, dass sich eine unregelmäßige Färbung ergibt. Als Verschluss dienen unregelmäßig geformte Silberscheiben, die so

bearbeitet werden, dass sich eine netzartige oder leicht aufgeworfene wirkende Oberflächenstruktur ergibt. Diese spielt ebenfalls auf das Thema des Kokons an und unterstreicht die organische Struktur des wie Halskrägen auf den Schultern aufliegenden Halsschmucks.



Halsschmuck; Ton, Kinama-Lack, Tonoko-Puder, Binsen, geflochten, Urushi; 41×20 cm

**Irene G. Barrera**

Spanien  
geb. 1985

Arizala 60, 2<sup>o</sup> 1A  
8028 Barcelona  
Spanien  
irenegbarrera@hotmail.com  
www.facebook.com/IGBjewellery

2012-2015  
Escola Massana, Barcelona,  
Spanien: Schmuckgestaltung

Schmuck dient Irene G. Barrera dazu, den Charakter der ihn tragenden Persönlichkeit zu unterstreichen und auszudrücken. Wie ein »Totem« soll er den Geist einer Person nach außen vermitteln. Zudem entwickelt sich ihrer Auffassung nach der Schmuck aus den Materialien selbst bzw. im handwerklichen Fertigungsprozess. Ihr ist an dem intuitiven Erkunden und Entwickeln der organischen Formen gelegen. Sie empfindet die Arbeit an den Werken als etwas Übergängliches – ein Zustand, dem, wie auch dem Unvollendeten und dem Vergänglichen, ihre besondere Neigung gilt. Entsprechend gibt auch ihr Schmuck einen angehaltenen

Moment wieder, fixiert er das Element der Veränderung in seinen Kurven, in dem Verschlanken und Ausbreiten der Volumina, den Drehungen, dem Durchlässigen und dem Geöffneten sowie der Wahl einer organischen Formensprache.



»Layers of Paint III«; Halsschmuck; Farbe, Titan, Baumwolle, Gummi, geschweißt, geschnitten; 11×11×1 cm

### Dovile Bernadisiute

Litauen  
geb. 1990

Bränningevägen 9  
12054 Stockholm  
Schweden  
matter@dovilebernadisiute.com

2009-2013  
Gerrit Rietveld Academy,  
Amsterdam, Niederlande:  
Edelsmeden (Metall- und  
Schmuckgestaltung)

2013-2015  
Konstfack University College  
of Arts, Crafts & Design,  
Stockholm, Schweden:  
Studiengang »Jewellery and  
Corpus«

Die Arbeiten aus der Serie »Wearing Space« beruhen auf der Auseinandersetzung mit der Architektur und erkunden die Möglichkeiten, wie »Raum« in Form von Schmuck zu tragen sein könnte. Dovile Bernadisiute beschäftigt sich dabei zum einen besonders mit dem Verhältnis von Schmuck und dem in Bewegung befindlichen Körper, zum anderen mit Durchgangsorten wie U-Bahnen, Bahnhöfen oder Flughäfen, die ihr als Sinnbild für die Gegenwart gelten. Diese Bereiche werden durch Massenware geprägt, die beitragen, den Transit zu erleichtern. Bezugnehmend auf diese alltäglichen Orte sind die Arbeiten aus Baumaterialien wie Fenster-

glas, Aluminium und Farbresten konstruiert. Sie verwendet in Bahnhöfen gefundene Materialien oder Gegenstände. Diese werden integriert, in Glas gegossen, in Aluminium geprägt oder in Farbschichten übereinander gelegt. Die Formen wiederum beruhen auf der Abstraktion von tragbaren Gegenständen wie Mobiltelefonen oder Taschenspiegeln und verfügen zudem über deren Gewicht. Dovile Bernadisiute will durch dieses Verfahren die vergänglichen Orte und Situationen in eine dauerhafte Form »einfrieren«. Die Arbeiten sollen am Körper als Erinnerung, Beruhigung, Souvenir oder als Sinnbild des modernen Lebens getragen werden.



Anhänger aus der Serie »The Postmodern Noble Savage«; Email, Eisen, Baumwolle; 11×5 cm

### Shachar Cohen

Israel/Deutschland  
geb. 1981

Maistr. 26  
80337 München  
Deutschland  
c.shachar@hotmail.com

2005-2006  
Menachem Mizrachi Studio,  
Tel Aviv, Israel: Malerei und  
Zeichnen

2006-2010  
Bezalel Academy of Arts  
and Design, Jerusalem,  
Israel: Schmuckgestaltung

2010  
Eithan Ron Prize,  
Israel: Excellence award for  
jewelry design

2013-2015  
Akademie der Bildenden  
Künste München, Deutschland:  
Schmuckklasse

Die Anhänger aus der Serie »The Postmodern Noble Savage« haben ihren Ursprung in einem Unfall: Aus Versehen zertrat Shachar Cohen eine fragile Arbeit aus Eisendraht mit Emailtropfen. Aus dem dreidimensionalen Gebilde wurde dadurch eine flache, aber interessante und schöne Form. Fasziniert durch diese plötzliche Wandlung, die Schönheit des Zerstorten und den befreiten Umgang in der Arbeit mit einem ohnehin beschädigtem Stück, begann Shachar Cohen zu experimentieren und füllte die Risse mit Email, das er dann im Ofen brannte. Das Ergebnis war eine Arbeit, die ganz anders als herkömmliche Emailstücke wirkte. Hierdurch angeregt, zerbrach

Shachar Cohen bewusst Stücke, um sie dann mit Email zu bearbeiten. Mit diesen Arbeiten stellt er sich, sowohl in Hinblick auf Technikgeschichte als auch auf gesellschaftliche Gepflogenheiten, in eine lange Traditionslinie ein. So ist die Sitte des bewussten Zerbrechens in der Geschichte mit einer Vielzahl von Bedeutungen belegt. Gleichzeitig versinnbildlicht das Reparieren des Zerstorten einen Neuanfang mit all seinen Möglichkeiten. Die asymmetrische, zugleich einfache und ruhige Form der Anhänger soll zur Reflektion über das Unvollkommene und Vergängliche anregen. Sie erinnern an archaische Idole, scheinen aus Stein gearbeitet zu sein.



Brosche aus der Serie »Mixtura«; Gips, Acryl; 7×5×1 cm

**María Camila Fernández**

Argentinien  
geb. 1990

Charcas 3858 2 A  
1425 Ciudad Autónoma  
de Buenos Aires, Argentinien  
cami.fernandezp@hotmail.com

2008-2015  
UBA (University of Buenos  
Aires), Buenos Aires,  
Argentinien: Mode- und  
Schmuckdesign

In den Broschen und Ringen aus der Serie »Mixtura« geht es María Camila Fernández um die Beziehung zwischen Schmuck und Körper. Sie spielt mit Formgegensätzen, mit eckigen und gerundeten Formen und deren Verhältnis zum menschlichen Körper. Die Arbeiten sind gekennzeichnet durch die Kombination von geometrischen Formen aus leuchtend buntem Acryl und gerundeten Formen aus Gips mit wolkiger Binnenstruktur und lebendigen schwarzen Linienbereichen. Diese lassen Landschaften oder die Oberflächen von Wänden assoziieren, erinnern an Staub und Steine. Durch die Art der Verbindung und das Übereinanderlegen entstehen ungewöhn-

liche und spannungsvolle Effekte: Die marmoriert anmutende, matte, zurückhaltende Oberfläche kontrastiert mit der leuchtend bunten, glänzenden Transparenz.



Halsschmuck aus der Serie »Arbeiten«; Eisen, Stahl, gesägt, gebogen, gepreßt, gelötet, gebohrt, versäubert; 34×11,5×4,4 cm

**Katrin Feulner**

Deutschland  
geb. 1984

Salierstr. 48  
75177 Pforzheim  
Deutschland  
katrinfeulner@gmail.com  
www.katrinfeulner.com

2006-2015  
Hochschule Pforzheim,  
Deutschland: Berufskolleg  
für Design, Schmuck und  
Gerät, Schmuck und Objekte  
der Alltagskultur, BA

Katrin Feulner verwandelt bei ihrem archaisch anmutenden Halsschmuck Metallfunde vom Schrottplatz in Schmuck. Es handelt sich somit, und darauf möchte der Titel der Serie »Arbeiten« verweisen, um ein Bearbeiten von bereits gearbeiteten, fertigen Gegenständen. Die Funde werden von Katrin Feulner in Handarbeit auseinander genommen, die Einzelformen verändert und dann neuartig zusammengesetzt. Der weitgehende Verzicht auf Maschinen, das langsame, intensive Bearbeiten der Funde ist für sie eine wichtige Voraussetzung. Der Halsschmuck interessiert durch die großen Formen der Anhänger, bei denen durch die Flächen und aus-

gebogenen Bereiche die Oberflächenstrukturen, unterstrichen durch die Lichteffekte auf dem Metall, zur Geltung kommen. Das Licht verunklärt z. T. aber auch die jeweilige Tiefenerstreckung der Objekte und irritiert dadurch. Wechsel der Farben, Kratzspuren, das Sichtbarlassen von Alterungsprozessen des Metalls tragen zum besonderen Reiz der Oberflächen bei. Besondere Aufmerksamkeit widmet Katrin Feulner auch der Aufhängung aus verschiedenförmigen Plättchen, die miteinander verschränkt werden oder sich überlappen.



Halsschmuck aus der Serie »Santini«; Messingdraht, Nylonfaden (Angelschnur), gelötet, vergoldet; 5×25×25 cm

### Veronika Gocová

Tschechische Republik  
geb. 1989

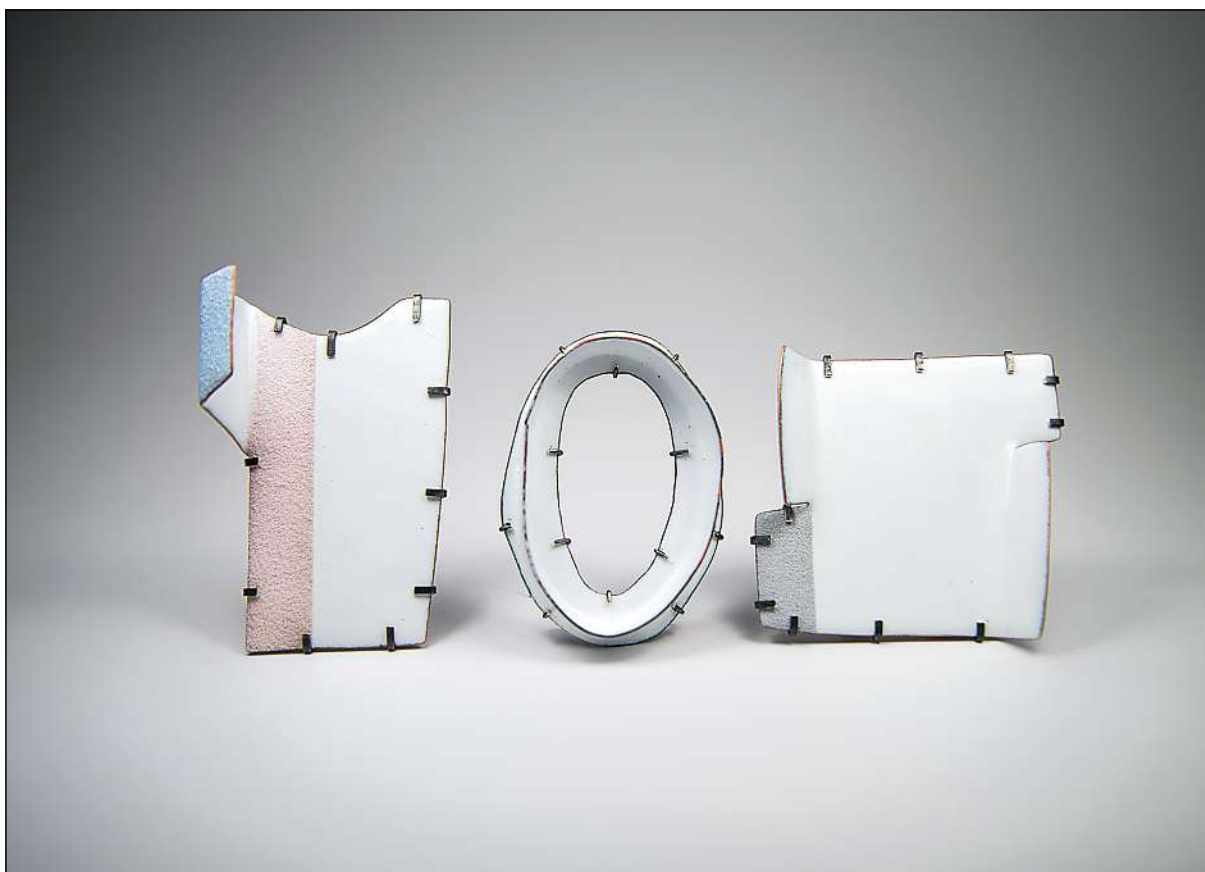
Kochánky 66  
294 74 Předměřice nad Jizvou  
Tschechische Republik  
veragoc@seznam.cz

2008-2011  
Institut of Art and Design,  
University of West Bohemia,  
Pilsen, Tschechische Republik:  
Illustration und Grafik -  
Buchbinden

2011-2015  
Ladislav Sutnar Faculty of  
Design and Art, University of  
West Bohemia, Pilsen,  
Tschechische Republik: Metall-  
und Schmuckgestaltung

Veronika Gocová bezieht sich auf das Werk des böhmischen Barockarchitekten Jan Blažej Santini-Aichel (1677-1723). Die zierlichen, fragil anmutenden Werke aus dünnem Messingdraht und stützenden Nylonfäden greifen dreidimensional in den Raum hinein, wobei ihre stark gekurvten Formen auch an biologische Modelle erinnern. Durch die Nylonfäden erhalten sie die für die dreidimensionale Wirkung notwendige Spannung und Stabilität, wirken jedoch gerade auf Grund dieser nahezu unsichtbaren Fäden auch mysteriös und regen den Betrachter zum Hinterfragen der Konstruktion an. Auch hierin verweist Veronika Gocová auf die barocke Architektur, die sich illu-

sionistischer Effekte bediente. Als besonderes Vorbild für ihre Komposition diente die Wallfahrtskirche des hl. Johannes von Nepomuk auf Zelená Hora, die Santini-Aichel 1719-1722 als Zentralbau errichtete. Der ungewöhnliche Grundriss, in dem das Motiv des Kreises und die durch die Heiligenlegende vorgegebene Fünffzahl eine grundlegende Rolle spielen, bildete das Grundmotiv für Veronika Gocová's Arbeiten. Da der Grundriss selbst fast wie die Zeichnung einer vergrößerten Zellstruktur anmutet, griff sie diese Verbindung auf und ließ sich gleichfalls durch molekulare Strukturen inspirieren.



»Inside Outside«; Broschen; Kupfer, Silber, Stahl, Email; 8×5×2 cm, 8,5×6,5×2,5 cm, 6,5×6×2 cm

### Steffi Götze

Deutschland  
geb. 1982

Sonnenallee 58  
12045 Berlin  
Deutschland  
info@steffigoetze.com

2011-2013  
School of Art and Design,  
Sevilla, Spanien: Email und  
Silberschmieden

Steffi Götzes Broschen liegt die Idee des Kontrastes zugrunde, die sie am Beispiel von Innen und Außen untersucht. Sie beschäftigt sich dabei besonders mit dem Dazwischenliegenden, das sie entweder in der Form durch Öffnung und Brechung umsetzt oder in der Technik des Emailierens übersetzt. Hierbei gilt ihre besondere Aufmerksamkeit der schmalen Linie, die das glatte und raue Email trennt. Dieses dient ihr als Sinnbild dafür, dass bei allen Unterschieden Gegensätze und Kontraste eng beieinander liegen. Zugleich betonen die pastellfarbigen Streifen die Formen und die Komposition der Broschen.



Halsschmuck aus der Serie »X10IONS OF THE TRIBE«; Zinn, Leder, Gummi, Diamantenstaub, geschmolzen, gebohrt, genäht; 55×21×5 cm

### Jonathan Hens

Belgien  
geb. 1989

Huybrechtstraat 1  
2060 Antwerpen  
Belgien  
info@jonathanhens.com

2008-2012  
Royal Academy of Fine Arts,  
Antwerpen, Belgien:  
Jewellery Design & Gold- and  
Silversmithing, BA und MA

2012  
Marzee, Nijmegen,  
Niederlande:  
Marzee graduation prize

Jonathan Hens' Arbeiten basieren auf der Lack- und Leder-Ästhetik der Subkultur und sind zugleich in dem zeitgenössischen Interesse an Materialien verankert. Vor allem die Wahl des schwarzen Leders und Gummis verbindet den Halsschmuck mit der Welt der Subkultur, ihrer spezifischen Ästhetik und fetischartigen Fixierungen. Leder und Gummi werden in große geometrische Formen geschnitten, deren Teile mit bunten Fäden vernäht werden, so dass die Nähte als dekorative und gliedernde Elemente fungieren. Die Formen werden durch solche aus Zinn ergänzt, deren Oberfläche durch Gravur, Bedrucken oder Treiben bearbeitet wird. Die strengen, monumentalen,

raumumfassenden Körper der Anhänger verfügen auf Grund der Rauheit der Oberflächen und der sichtbaren Bearbeitungsspuren über eine archaische Anmutung und einen amulettartigen Charakter. Jonathan Hens möchte mit seinen Arbeiten die geläufigen Vorstellungen von Schönheit hinterfragen und für mehr Vielfalt plädieren.



Halsschmuck aus der Serie »Sense of Belonging«; Kupfer, vergoldet, strukturiert, geformt, oxidiert, graviert; 39×27×1 cm

### Annie Huang

Taiwan  
geb. 1989

6fl-9, No. 95 Fukuo Road, Shilin  
Taipei 11158  
Taiwan  
anniehuangjewellery@gmail.com

2012-2015  
Birmingham City University,  
School of Jewellery, Großbritannien:  
Schmuckgestaltung

Annie Huang beschäftigt sich im Halsschmuck der Serie »Sense of Belonging«, basierend auf ihrer eigenen südafrikanisch-taiwanesischen Herkunft, mit dem Thema von Identität und Wurzeln. Als Ausgangspunkt führte sie zunächst über die damit verbundenen Gefühle viele Gespräche. Die handschriftlich aufgezeichneten Gesprächsnotizen übertrug sie zur weiteren Bearbeitung in den Computer. Sie wurden dann auf Kupferblech graviert. Die dünnen Bleche wurden gemeinsam mit ungravierten Blechen eingerollt, in Streifen geschnitten und geschmiedet. Abschließend wurden sie partiell versilbert, vergoldet und am Rand oxidiert, wodurch die feinen Linien

und Oberflächenstrukturen noch hervorgehoben werden. Dabei fungieren die Vertiefungen zwischen den fein ausgewalzten, übereinander geschichteten Lagen zugleich als Sinnbilder für die Tiefe der menschlichen Gefühle und das Thema der Verwurzelung. Der Halsschmuck lässt durch das Übereinander der gerollten Lagen an sich ablösende Baumrinden und Borken oder in der Unregelmäßigkeit der Oberfläche und der Biegung der Form an schlanke Zweige oder Nester denken. Auch hierin wird auf das Gefühl der Geborgenheit, die eigenen Emotionen und auf das partielle Öffnen und Preisgeben der Gefühle verwiesen.



Halsschmuck; Kupfer, bemalt, Nylon- und Baumwollschur, Seidenfaden;  
54×8,5×4 cm, 53×8×1,2 cm, 51×11,5×1 cm, 61×10×0,5 cm

**Sarah Yeonjeong Kim**

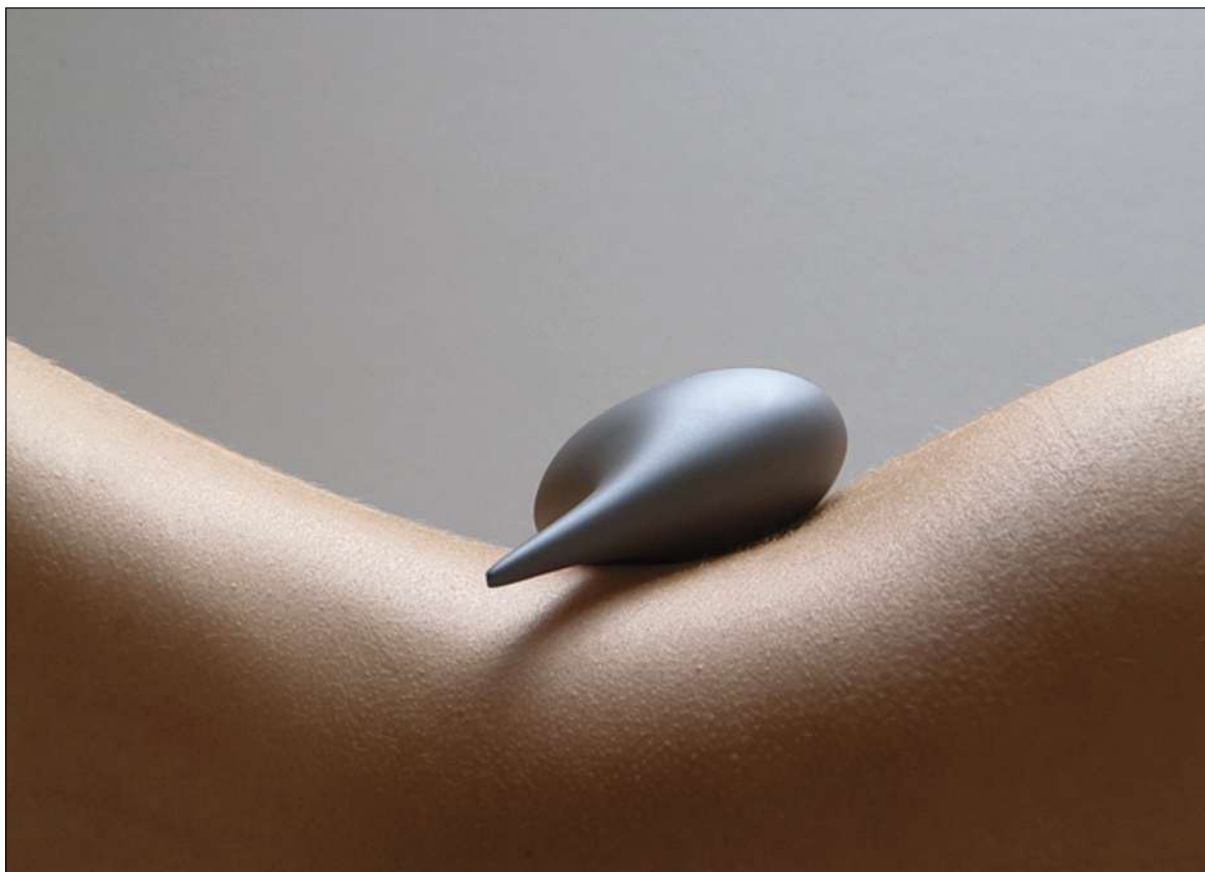
Neuseeland  
geb. 1987

1305, 37 Symonds Street  
Grafton, Auckland 1010  
Neuseeland  
sarah.yeonjeong.kim@gmail.com

2014-2015  
Manukau Institute of  
Technology, Neuseeland:  
Schmuckgestaltung

Als Inspiration für den Hals-  
schmuck diente ein Bild, das auf  
Zweigen liegenden Schnee zeigte,  
der wie eine Schneeflocke wirkt.  
Schnee und florale Elemente bil-  
den somit die Grundlage für die  
Gestaltung der Anhänger, die Ele-  
ganz und Frohsinn ausstrahlen  
sollen. Jeder der Anhänger variiert  
in der Bearbeitung des Kupfers,  
der Wahl der Aufhängung und des  
Dekors das Grundmotiv der einge-  
frorenen Blüte, ihre Bewegung  
und ihren Bezug zur umgebenden  
Natur auf unterschiedliche Weise.  
So wird bei dem linken Anhänger  
zunächst eine stark abstrahieren-  
de Umsetzung gewählt, die das  
Frostthema in der Oberflächenge-  
staltung aufgreift; beim zweiten

Anhänger lag der Schwerpunkt  
auf der Blüte selbst, auf deren  
weiche Textur in der Fadenbe-  
spannung angespielt wird. Beim  
rechten Anhänger wiederum wer-  
den beide Elemente der inspirie-  
renden Vorlage gezeigt: der Zweig  
und die gefrorene Blüte. Sarah  
Yeonjeong Kims Anhänger strah-  
len eine poetische Intensität aus,  
wobei der hohe Abstraktionsgrad  
ihn vor Lieblichkeit bewahrt, son-  
dern ihn vielmehr ein eindrucks-  
volles Statement setzen lässt.



Körperschmuck aus der Serie »Epi«; Polyurethan, gefärbt, geschnitten, gefeilt, abgedichtet, Motor; 16×7×4 cm

### **Maria Kobelová**

Slowakische Republik/  
Tschechische Republik, geb. 1992

Klatovská tř. 11  
301 00 Pilsen  
Tschechische Republik  
marikobelova@gmail.com  
www.mariakobelova.com

2011-2014  
Ladislav Sutnar Faculty of  
Design and Art, University of  
West Bohemia, Tschechische  
Republik: Metall- und  
Schmuckdesign

Seit 2014  
University of West Bohemia,  
Ladislav Sutnar Faculty of  
Design and Art, Tschechische  
Republik: Skulptur/Keramik

Maria Kobelová's gerundet geformter Körperschmuck geht auf eine Auseinandersetzung mit Epilepsie zurück. Der Furcht, dem Rückzug und der Isolation der Betroffenen setzt sie ein Leben über den Schmuck entgegen. Dieser soll sowohl auf die Probleme der Erkrankung aufmerksam machen, als auch bei den Außenstehenden zu Verständnis und Nachvollzug anregen. Die aus dieser Intention heraus entwickelten Arbeiten bestehen aus Polyurethan. Sie sind im unteren Bereich von kugelig-gerundeter Gestalt, verschmälern sich dann, um schließlich in dünne, zweigartige Ausläufer zu münden, die den Kurvenschwung fortsetzen. Diese Verzweigungen ver-

weisen auf die Struktur des Nervensystems und auf das Wachstum in der Natur. Ziel ist eine harmonische, ruhige, zurückhaltende Form, die durch die Wahl eines eleganten Grautons unterstrichen wird, wobei die Farbe zugleich auf die Nervenzellen, die grauen Zellen, verweist. Als andere Farbe wählte Maria Kobelová Weiß, das Hoffnung und Reinheit versinnbildlicht. Die Objekte bewegen sich durch einen Motor auf dem Körper, wobei sie ein zitterndes, kribbelndes Gefühl verursachen.



Ring aus der Serie »Micromundo«; Leim, Gips, Zement, Acrylfarbe, Eisen, Kupfer, formerhitzt, lackiert; 4,5×5×5 cm

### Elisa Lutteral

Argentinien  
geb. 1992

Maestro Sanchez 571  
San Isidro  
Buenos Aires, Argentinien  
eli.lutteral92@gmail.com

2014-2015  
UBA (University of Buenos Aires), Buenos Aires, Argentinien: Accessoire- und Mode-Design

Die Ringe aus der Serie »Micro-mundo« beruhen auf Anregungen durch die Kindheit Elisa Lutterals. Diese war nicht nur durch das Erkunden der Natur geprägt, sondern auch durch ihre verschiedenen Sammlungen, darunter eine solche von Steinen, die sie als Kind aufmerksam studierte. Auf dieser doppelten Inspiration durch die Schönheit der umgebenden Natur zum einen und der Faszination durch Steine zum anderen, beruhen ihre Ringe in Form künstlicher Steine. Für die Masse experimentierte sie mit Klebstoff, Gips, Acrylfarbe, Zement. Die Masse wird in die Gussform für eine geläufige Ringform gegeben. Durch Erhitzen verändert sich diese vorgegebene

Form, wächst und entwickelt ein Eigenleben. Zum Erzielen unterschiedlicher Oberflächenstrukturen können Glitter, Kupfer und Eisen hinzugefügt werden. Um den gewünschten Effekt zu verstärken, werden einzelne Bereiche weggefeilt, bemalt und lackiert. Die Ringe sind groß, von unregelmäßiger Form. Sie setzen sich aus verschiedenen großen Klümpchen zusammen, die durch eingestreute Späne, durch unregelmäßige und in unterschiedlicher Dichte aufgetragene Farbbereiche bestimmt werden. Die ungewöhnlichen Formen und Oberflächen scheinen zunächst keinerlei Informationen über die verwendeten Materialien zu vermitteln.



Halsschmuck; Eisen, Flußstein, Granit, Faden, gelötet, genietet;  
45,7×16,5×1,5 cm

### Aiza Mahmood

Pakistan  
geb. 1986

101-B PCSIR 2  
54782 Lahore  
Pakistan  
aiza.mahmood@hotmail.com

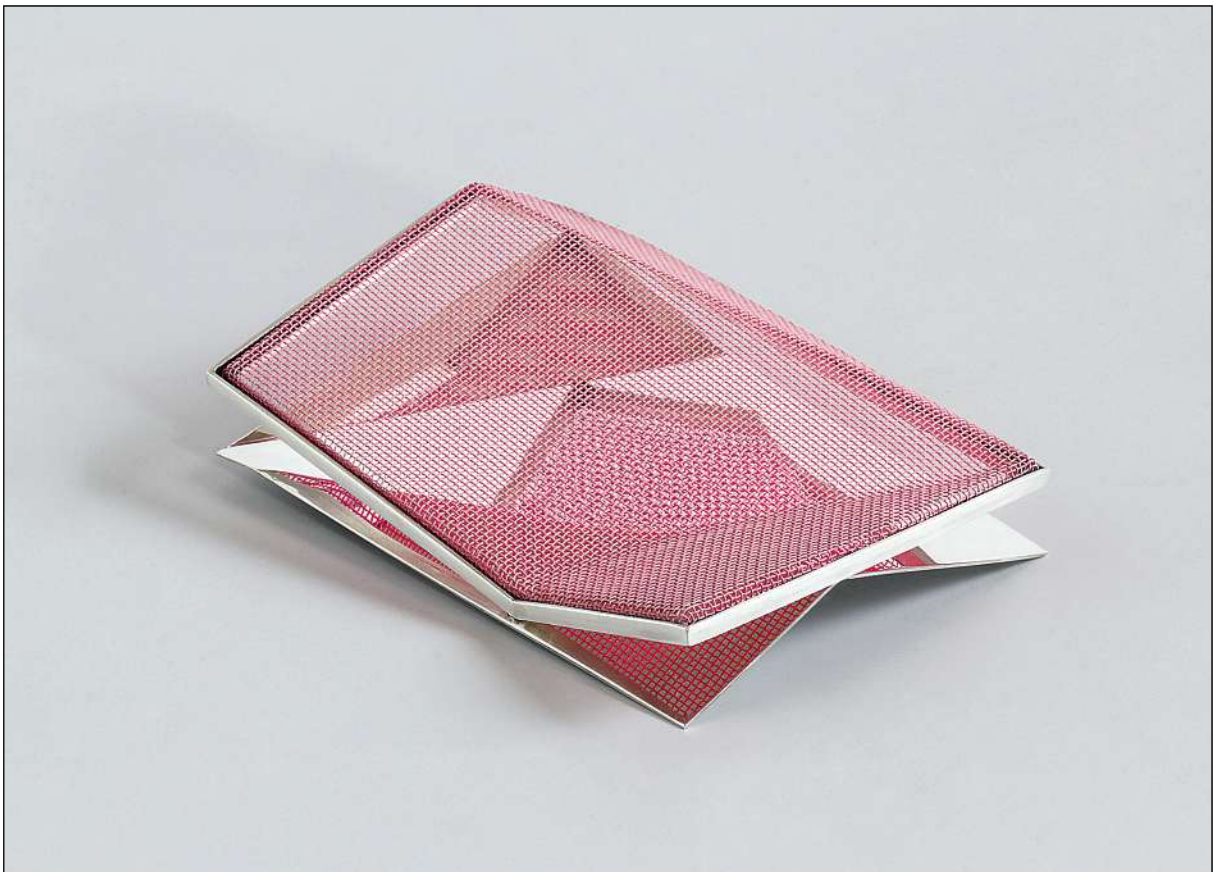
2003-2004  
Solitaire Jewelers & Mirralla  
consultants, Lahore, Pakistan:  
3D-Design und -Druck

2006-2010  
Beaconhouse National  
University, Lahore, Pakistan:  
Schmuckgestaltung, BA

2013-2015  
Fachhochschule Trier,  
Standort Idar-Oberstein,  
Deutschland: Edelstein-  
und Schmuckdesign, MA

Aiza Mahmoods Arbeiten liegt eine Auseinandersetzung mit zeitgenössischen sozialen Strukturen und Problemen zugrunde. Dazu gehören die zunehmenden Einschränkungen, die wachsende Aggression und Fremdbestimmung. Um diese Umstände visuell umzusetzen, entschied sie sich für Eisen als Material. Dieses bedeutete zugleich, die eigene Komfortzone zu verlassen und sich als Frau in der Schmiede beim Schmieden und Schweißen zu behaupten, den Körper darauf einzustellen. Das Eisen ergänzt sie durch wertlose Materialien. Ihr Schmuck soll sowohl den Körper als auch den Intellekt des Trägers/der Trägerin herausfordern und die eigenen Bewegungen

bewusst erfahren lassen. Aiza Mahmoods Halsschmuck ist von ausgeprägt grafischer und geometrischer Konzeption: Einzelne kurvig gebogene oder gerade Stangen werden miteinander durch Niete, kleinere Stege oder Ösen verbunden. Zugleich bilden sie Halterungen aus, in die Eisenteile oder große Steine eingelegt oder eingespannt werden können. Die zurückhaltende, durch die Materialien allein bestimmte Farbigkeit wird durch Textilelemente – einen roten Faden – aufgelockert.



»Moiré-Mirror«-Brosche; Silber, poliert, montiert, Edelstahlgewebe, pulverbeschichtet; 2×6×8 cm

### **Thanh-Truc Nguyen**

Deutschland  
geb. 1983

Leinestr. 6  
12049 Berlin  
Deutschland  
post@tuky.de

2004-2009  
HAWK (Hochschule für  
angewandte Wissenschaft  
und Kunst) Hildesheim,  
Deutschland:  
Metallgestaltung

Thanh-Truc Nguyens Broschen setzen die Wirkung von feinmaschigem Stahlgewebe ein, das sehr leicht, durchsichtig und doch stabil ist, so dass eine zarte und dennoch feste Oberfläche entsteht. Durch die Überlagerung der feinen Gitterstrukturen entsteht ein Moiré-Effekt, eine lebendige, unruhige Oberflächenwirkung. Die Überlagerung erfolgt bei den Broschen durch das eigene Spiegelbild. Das Gegenüber von polierten Silberblech, das als Spiegelfläche dient, und dem feinmaschigen Stahlgewebe vermittelt einen reizvollen Kontrast. Thanh-Truc Nguyen möchte mit den Broschen auf das Thema der Wertigkeit im Schmuck hinweisen. Für ihn liegt

diese in der innovativen und reizvollen Gestaltung, nicht in dem monetären Wert der verwendeten Materialien. Für ihn steht vielmehr die Wirkung der Oberflächen im Vordergrund, das Erzielen von Anmut und Ausdruck, welche auch durch die Verwendung unedler Materialien erreicht werden können.



»Metanoia V«; Brosche; stabilisiertes Holz, Silber, Stahl, 3D-Scan einer Tonform, 3D-Zeichnung, 3D-Fräsen, handpoliert; 11,5×3,5×2,5 cm

### **Darja Popolitova**

Estland  
geb.1989

Gonsiori 36-35  
10128 Tallinn  
Estland  
d.popolitova@gmail.com

2009-2012  
Estonian Academy of Arts,  
Tallinn, Estland: Glaskunst, BA

2012  
Academy of Fine Arts and  
Design, Bratislava,  
Slowakische Republik :  
Metall- und Schmuckgestaltung

2013-2015  
Estonian Academy of Arts,  
Tallinn, Estland: Metall- und  
Schmuckgestaltung, MA

Die Broschen und Anhänger gehören zu dem Projekt »Androgyny: Jewellery Beyond Gender«, in dem sich Darja Popolitova mit dem Thema der Geschlechter beschäftigt. Sie definiert dabei das männliche und weibliche Geschlecht als Teile eines ursprünglichen Ganzen. Ihre Frage richtet sich nun darauf, wie im Bereich des Schmucks eine Wiederherstellung dieses Ganzen zu erzielen sei. Die Lösung bot sich in dem Verwenden neuer Techniken und Hybrid-Materialien an. Das Prinzip der Dualität wurde in zwei Werk-Reihen behandelt. Die Serie »Fazis« visualisiert die Entwicklung des Androgynen und das Sehnen der zwei Bereiche nach Ganzheit und Vereinigung. In dieser Serie

sind deshalb die Elemente noch klar definiert und die Art ihrer Verbindung deutlich ersichtlich. Das Element des Sehns nach Vereinigung wird durch die glatten Oberflächen und die fließenden Übergangsbereiche versinnbildlicht. Die zweite Reihe »Metanoia« hingegen zeigt die erfolgte Verbindung der Geschlechter, indem nun die Formen miteinander verschmelzen. Diese Gestaltung ist durch den Einsatz moderner 3D-Techniken möglich. Sind die Elemente in der Serie »Fazis« noch von regelmäßiger, zumeist ovaler Form, so sind diejenigen in »Metanoia« durch Unregelmäßigkeiten, Verschiebungen und fragile Verbindungen geprägt.



Ringe; Silber, getrieben, gehämmert; 6,5×5,5×5,5 cm, 5,5×6,5×3,5 cm, 7,5×6,5×3,5 cm

### **Eva Růžičková**

Tschechische Republik  
geb. 1984

Brixihó 7  
162 00 Prag 6  
Tschechische Republik  
info@evaruzickova.com  
www.evaruzickova.com

2009-2013  
Academy for Art, Architecture  
and Design, Prag,  
Tschechische Republik:  
K.O.V. Studio (Metall- und  
Schmuckgestaltung)

Eva Růžičková setzt bei ihren Ringen sich leicht öffnende Blüten auf hohe, dünne Silberstäbe auf. Die fragil anmutenden halb geöffneten Blüten und die Schlankheit der Stiele geben den Arbeiten eine elegante Leichtigkeit und Poesie. Fast scheint es, als ob die Trägerin eine Blüte in der Hand halte. Das Motiv der Blüte verweist zugleich auf das Thema der Zeit – auf den Zyklus von Werden, Blühen, Vollendung und Vergehen. Eva Růžičková möchte darüber hinaus das Zusammenspiel von Schmuck und Körper analysieren und die Funktion von Schmuck als Auslöser von Emotionen betonen.



Stilleben mit Beeren; Halsschmuck und Objekt; Porzellan, Nylonschnur, Wasserfarben, in Gipsformen gegossen, geformt, bemalt; 24×16×22 cm

**Nina Sajet**

Niederlande  
geb. 1987

visseringstraat 33 III  
1051 KH Amsterdam  
Niederlande  
ninasajet@gmail.com  
www.ninasajet.nl

2006-2010  
ArtEZ hogeschool voor de  
kunsten Arnhem, Nieder-  
lande: Produktdesign, BA

Die Serie »Stilleben« ist durch die holländischen Stillebengemälde des 17. Jahrhunderts inspiriert. Nina Sajet faszinierte daran besonders die Üppigkeit und die Pracht, der Reichtum und die Vielfalt der abgebildeten Früchte, Blumen und Gegenstände, aber auch die Darstellung ihrer Vergänglichkeit. Die Schönheit der Formen und der Oberflächen der Früchte überträgt sie in Schmuck, indem sie sie in Porzellan nachbildet und die Einzelformen aneinanderfügt. Formen und Oberflächenstrukturen werden übernommen und durch die Reduktion auf eine Farbe – Rot – jeweils betont. Zugleich greift das Rot auch die natürliche Farbigkeit der Früchte auf, abstrahiert sie

aber durch den Verzicht auf eine naturalistische, schattierende Farbgebung. Um die Stillebenanmutung zu betonen, präsentiert Nina Sajet den Halsschmuck in Schalen und an Krügen hängend.



Brosche aus der Serie »Familiarism«; Abzeichen, gesägt, gehämmert, gelötet; 6×3×4 cm

### Dana Shapira

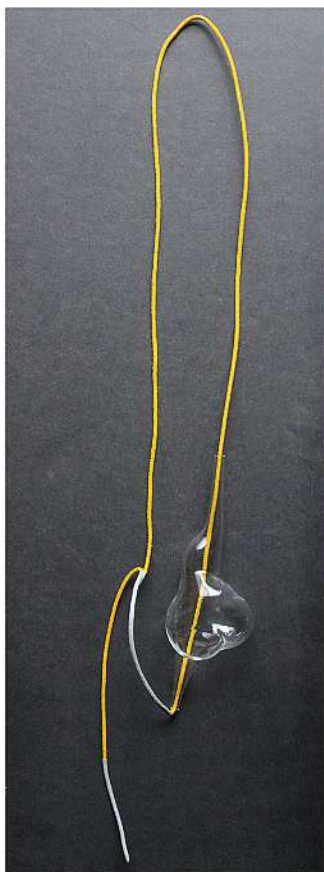
Israel  
geb. 1988

24 Kedoshey Hashoa, apt. 16  
Tel Aviv  
Israel  
danashapi@walla.com

2011-2015  
Bezalel Academy of Arts  
and Design, Jerusalem,  
Israel: Metallgestaltung

In den Broschen aus der Serie »Familiarism« setzt sich Dana Shapira mit ihren Kindheitserinnerungen auseinander. Sie wuchs als Tochter eines Offiziers in verschiedenen Militärstützpunkten auf und spielte gerne mit der Uniformjacke ihres Vaters und den daran befestigten Abzeichen und Auszeichnungen. Für ihre Serie sammelte sie nun verschiedene solcher militärischer Abzeichen, zerlegte sie und fügte sie neuartig zusammen, um eine Reihe von zivilen Schmuckstücken zu entwerfen. Zugleich hinterfragt sie damit die Symbolhaftigkeit, den Stolz oder die Ehrgefühle sowie die Rituale und Traditionen, die mit dem Tragen dieser Abzeichen

verbunden sind. Dabei wirken die Broschen fast wie Blätter und Blumen, und auch die Pins der Nadeln werden wie Blüten in die Komposition einbezogen. Durch diese eher Naturmotive assoziierende Zusammenstellung entfernt sie die Abzeichen von ihren eigentlichen militärischen Zusammenhängen, verleiht ihnen Poesie und lädt zum Entdecken der Einzelformen ein.



Halsschmuck; Glas, geblasen; 25×4×5 cm

### Nelly Stein

Deutschland  
geb. 1986

Buttermelcherstr. 18  
80469 München  
Deutschland  
nelly-stein@web.de

2010-2014  
Burg Giebichenstein  
Kunsthochschule Halle,  
Deutschland: Schmuck

Seit 2014  
Akademie der Bildenden  
Künste München,  
Deutschland:  
Schmuckklasse

Der Halsschmuck besteht aus dünnen, kurvig geschwungenen Formen aus Papier und Draht sowie aus dünnwandigen, zarten, blasenartigen Glasgebilden. Die großen Formen scheinen im Wachstum begriffen zu sein, wobei die Lebendigkeit noch durch Metalleinschlüsse betont werden kann. Der in der Fragilität poetisch wirkende Schmuck verweist zugleich auf Vergänglichkeit und Endlichkeit. Anhand der Glasobjekte untersucht Nelly Stein das Verhältnis von Körper und Schmuck: Wie bewegt sich der Schmuck am Körper und wie bewegt sich der Körper mit Schmuck? Verändert das Tragen von Schmuck die Art der Bewegung? Gerade das Moment der Zerbrechlichkeit lädt

zur Überlegung ein, ob der Körper nicht in seiner Bewegung durch den Schmuck gehemmt und eingeschränkt wird, ob die Bewegungen bewusster und vorsichtiger erfolgen, ob der Schmuck nicht Distanz schafft. Nelly Stein formuliert dieses Problem als »körperwiderständig oder körperbewusst«.



»Extra Large I«; Halsschmuck; maschinell angefertigte Webetiketten, Seil, Messing; 45×27×5 cm

**Janina Stübler**

Deutschland  
geb. 1985

Schwanthalerstr. 123  
80339 München  
Deutschland  
janinastuebler@gmail.com

2005-2008  
Goldschmiedeschule mit  
Uhrmacherschule Pforzheim,  
Deutschland: Design für  
Schmuck & Gerät

2008-2010  
Gerrit Rietveld Academy,  
Amsterdam, Niederlande:  
Edelsmeden (Metall- und  
Schmuckgestaltung)

2010-2015  
Akademie der Bildenden  
Künste München, Deutschland:  
Schmuckklasse

Janina Stübler setzt sich in ihrem Halsschmuck mit dem Thema von Original und Fälschung in der Modeindustrie auseinander, mit der Frage nach den Unterschieden. Als Grundmotiv ihrer Arbeiten dienen maschinell angefertigte Webetiketten aus Istanbul. An diesen interessieren sie nicht die eigentlich relevanten Namens-, Herstellungs- und Größeninformationen der Vorderseiten, sondern vielmehr die Fadenarrangements der Rückseiten. Diese von Janina Stübler als »Strichcode« definierten Anordnungen zeichnet sie und gibt die Zeichnungen dann als Vorlagen in die Weberei, wo sie in derselben Technik wie die »Originale« nun als Vorderseite produziert werden, wobei zugleich wie-

der eine neue Rückseite entsteht. Die neuen Label werden unterschiedlich verarbeitet, um sie noch weiter von ihrer ursprünglichen Funktion und ihrem Informationsgehalt zu entfernen. Sie können übereinander gestapelt, zu feinen Fäden aufgelöst oder zusammengerollt werden. Durch die Fäden entstehen reizvolle, changierende Farbeffekte. Die Neugierde wird durch das ungewöhnliche Material geweckt, das sich erst bei genauem Betrachten erschließt.



Halsschmuck aus der Serie »Fragility in Strength«; Modellierton (Fimo),  
Fischschuppen, Aluminiumröhren; 58×11×1,7 cm

### Fanmiao Tang

China  
geb. 1991

7-504 413000 Yiyang  
Hunan  
China  
fanmiao.tang@gmail.com  
www.fanmiao.org

2009-2013  
Gemological Institute,  
China University of  
Geosciences, Wuhan,  
China: Schmuckgestaltung

2014-2015  
Birmingham City University,  
School of Jewellery,  
Großbritannien: Schmuckgestaltung

Fanmiao Tangs Absicht ist es, seinen Schmuck, wenn er nicht getragen wird, wie Miniaturlandschaften wirken zu lassen. Fasziniert beobachtete er auf seinen Reisen in Europa die Kleinlebewesen in Felsformationen und beschloss, ähnliche Gebilde zu kreieren. Als Grundlage fungierten während der Reisen gesammelte Steine, deren Textur und Farbigkeit er in Modellierton nachbildet. Kleine Fischschuppen, die er auf Fischmärkten sammelt, werden wie Flechten oder Moos in die Formen, die künstlichen Steine, hineingesetzt. Die auf diese Weise entstehenden Arbeiten verbinden eine archaische Rauheit mit einer poetischen Natursimulation.



»Mold C1«; Anhänger; Granit, Silber, Steinschneiden, CNC-gefräst, Galvanoformung; 8×12×8 cm

### **Edu Tarin**

Spanien/Deutschland  
geb. 1984

Hauptstr. 58  
55743 Idar-Oberstein  
Deutschland  
edutarin@gmail.com  
www.edutarin.com

2002-2008  
Goldschmiede-Werkstätte,  
Valencia, Spanien:  
Goldschmiede-Lehre

2008-2011  
EASD (La Escola d'Art i Superior  
de Disseny de València),  
Valencia, Spanien:  
Schmuckgestaltung, BA

2011-2015  
Fachhochschule Trier,  
Standort Idar-Oberstein,  
Deutschland: Edelstein-  
und Schmuckdesign, MFA

Edu Tarin experimentiert mit verschiedenen Techniken, um die Konzepte von Galvanoplastik und Steinschneiden in einer zeitgenössischen Weise einzusetzen und für eine moderne Gestaltung zu nutzen. Sein Interesse gilt den Materialien und Techniken, wobei er betont, dass hierüber der Ausdruck, den die Stücke vermitteln sollen, nicht vergessen werden darf. Zugleich gilt die Frage der Einmaligkeit der Arbeiten: Wie verhält es sich mit diesem Prinzip, wenn Verfahren wie Galvanoformen oder CNC-Techniken verwendet werden? Edu Tarin bildet große geöffnete Formen, die als Anhänger oder Broschen dienen. Die innere und äußere Seite unterscheiden sich

in ihrer Oberflächenstruktur und Farbigkeit: Das glatte, helle Innere kontrastiert mit dem dunklen, grober anmutendem Äußeren.



Brosche aus der Serie »Correlation«; Holz, laminiert, Silber, Stahl, geschnitten, geklebt; 6×10×1 cm

**Karen Vanmol**

Belgien  
geb. 1983

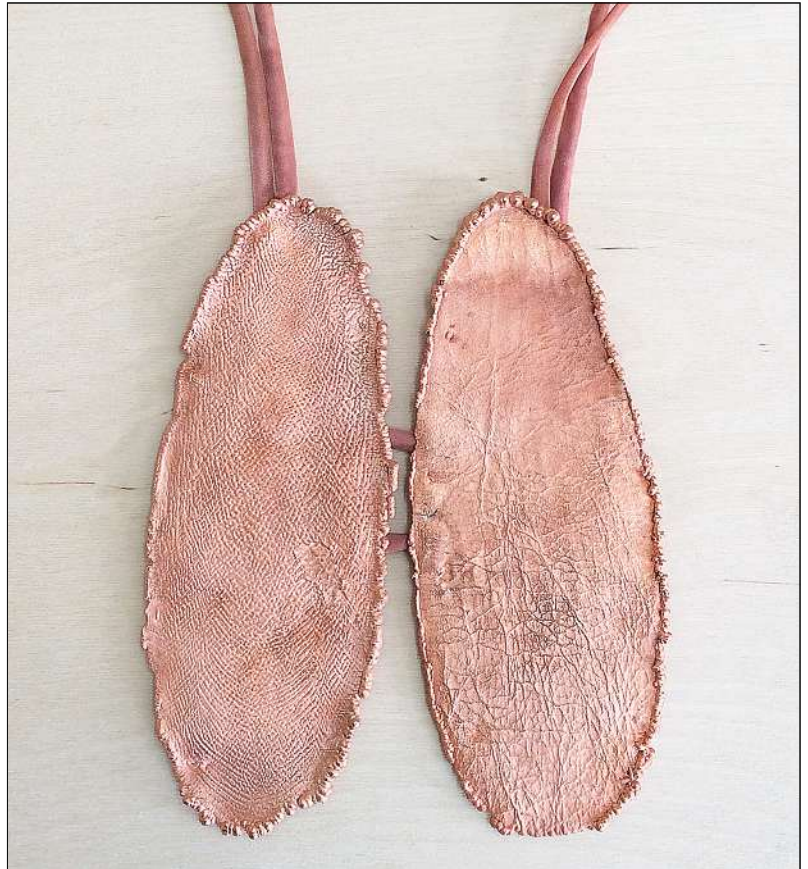
Zwijgerstraat 39  
2000 Antwerpen  
Belgien  
karenvanmol@hotmail.com

2006-2010  
Royal Academy Fine Arts,  
Antwerpen, Belgien:  
Schmuckgestaltung,  
BA und MA

2014-2015  
MAD (Media, Arts, Design)  
Faculty, Hasselt, Belgien:  
Object and Jewellery

Der Serie liegt das Konzept der Pareidolie zugrunde, die das Phänomen bezeichnet, in beliebigen Gegenständen Bekanntes zu erkennen. Es ist mit dem menschlichen Bestreben verbunden, im Geiste die Dinge zu ordnen und damit verfügbar zu halten. Eines der grundlegenden Ordnungsprinzipien ist auch das Streben nach Symmetrie. Mit diesen Kriterien setzt sich Karen Vanmol in ihren Anhängern und Broschen aus laminiertem Holz auseinander. Die nach außen hin abgerundeten Körper stoßen aneinander und bilden größere Formen aus, wobei die Formenwahl sich aus dem Material selbst ergibt, das Karen Vanmol möglichst verlustfrei aus-

nutzen möchte. Die Einzelemente sind auf der einen Seite in gleichmäßiger, ordentlicher Anordnung arrangiert, während sie auf der anderen Seite verschoben zueinander aneinander gefügt sind. Der so erzielte Bruch mit der Symmetrie verleiht den Arbeiten Lebendigkeit, irritiert aber auch die Sehgewohnheiten des Betrachters. Dieses wird noch durch die laminierten Oberflächen unterstrichen, die als Material ebenfalls bei flüchtigem Schauen Rätsel aufgeben.



Halschmuck aus der Serie »Imprint«; Kupfer, Baumwolle, Acrylfarbe, Polyesterrohren, Galvanoformung, gelötet, gefärbt; 45×24×1-2 cm

**Sanna Wallgren**

Schweden  
geb. 1986

Godhemsgatan 36B  
41468 Göteborg  
Schweden  
sanna.m.wallgren@gmail.com

2012-2015  
HDK (Hogskolan for design  
och konsthandverk), Univer-  
sität Göteborg, Schweden:  
Jewellery Art, BFA

Die Arbeiten Sanna Wallgrens beschäftigen sich mit dem nackten Körper und den Gefühlen, die ihm gegenüber entwickelt werden. Diese reichen von Faszination zu Furcht, von dem Empfinden der Schönheit, der Reinheit und Ruhe zu dem der Vulgarität, des Bloßgestellten sowie zu Entsetzen. Als Technik wählte Sanna Wallgren die Galvanoformung, da diese ähnlich ambivalent aufgenommen wird. Hierdurch ist eine überzeugende Abformung von Hautpartien möglich, auf die der Titel der Serie, »Imprint« (Abdruck), verweist. Die Wirkung ist so überzeugend, dass die Anhänger und Broschen wie Hautfetzen wirken. Die Struktur der Haut, ihre Liniensysteme und

Falten, die Unregelmäßigkeiten hinterlassen ihre Spuren.



Haarnadel; Jade, Steinschnitt, graviert, poliert, sandgestrahlt; 2×15×5,8 cm

### **Kun Zhang**

China/Deutschland  
geb. 1990

Vollmersbachstr. 53A  
55743 Idar-Oberstein  
Deutschland  
kaymatka@gmail.com

2011-2012  
Hochschule Pforzheim,  
Deutschland: Berufskolleg  
für Design, Schmuck und  
Gerät, Schmuck und  
Objekte der Alltagskultur

2012-2015  
Fachhochschule Trier,  
Standort Idar-Oberstein,  
Deutschland: Edelstein-  
und Schmuckdesign,  
BA und MA

Kun Zhangs Interesse gilt der Tradition der chinesischen Haarnadeln, an die sie mit ihren Arbeiten erinnern und die sie durch zeitgenössische Entwürfe beleben möchte. Haarnadeln bildeten im alten China eine wichtige Schmuckform, die inzwischen weitgehend vergessen ist. Kun Zhang wählte für ihre Haarnadeln ein traditionelles Material – Jade –, das sie mit verschiedenen Techniken wie Steinschneiden, Schnitzen, Biegen, Polieren und Sandstrahlen bearbeitet. Als Anregung für die Konturen dienten ihr diejenigen traditioneller chinesischer Gefäße. Zugleich wirken die Nadeln, unterstützt durch die grüne Farbigkeit der Jade, wie elegant geschwungene Zweige,

Zweigklammern oder Zweige mit Kapseln. Ziel Kun Zhangs ist es, mit den Nadeln zwischen Osten und Westen zu vermitteln, die Kulturen einander näher zu bringen.



»Loop – Coloured Feet«; Schuhe; Synthetikgarne, elastische Garne, Gummi, gestrickt, geformt; 20×15×25 cm

### Suzanne Oude Hengel

Niederlande  
geb. 1990

Parkstraat 81  
6828 JG Arnhem  
Niederlande  
info@suzanneoudehengel.com

2009-2010  
Lycée Léonard de Vinci,  
Montaigu, Frankreich:  
Grundkurs Arts Appliqués

2010-2015  
ArteZ hogeschool voor de  
kunsten Arnhem, Nieder-  
lande: Produktdesign, BA

2014  
Aalto University, Helsinki,  
Finnland: Textildesign

Suzanne Oude Hengel erstellte eine Kollektion von gestrickten Schuhen. Ihre Begeisterung für Textilien, die Faszination durch die Vielfalt verschiedener Garne regte sie zu Überlegungen an, wie sich diese Elemente im Bereich des Schuhmachens verwenden ließen. Sie erprobte dabei verschiedene geläufige Techniken auf ungewöhnliche Weise. Das Ergebnis sind leuchtend bunte Schuhe, die wie eine Mischung aus Strümpfen und ebenfalls bunten Gummisohlen wirken. Es entstehen Formen, die Stiefeletten oder Ballerinas ähneln, aber durch die geriefelte Gummisohle auch an Turnschuhe erinnern. Durch das Stricken können mehrere Lagen mit unter-

schiedlichen Strukturen und Farben entstehen, wodurch interessante Effekte kreiert werden. Das Ergebnis sind ungewöhnliche, bequeme und fröhliche Schuhe.



»Energetic Pass I«; Schuhe; Nylon 12, 3D-Druck; 15×9×24 cm

### **Neta Soreq**

Israel  
geb. 1988

Dereh Erez 24a  
7057102 Gedera  
Israel  
netusoreq@gmail.com

2011-2015  
Bezalel Academy of Arts  
and Design, Jerusalem,  
Israel: Accessories

2014  
Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften Hamburg,  
Deutschland: Modedesign

Seit 2015  
Bezalel Academy of Arts  
and Design, Jerusalem,  
Israel: 3D-Design

Neta Soreqs Schuhe liegt die Auseinandersetzung mit der Hyperaktivität und ihren verschiedenen Behandlungstherapien zugrunde, deren Ziel es ist, die Körperenergie zu leiten. Weiterhin beschäftigte sie sich mit der Struktur der Muskeln, besonders derjenigen der Füße. Sie entwirft, darauf aufbauend, Schuhe mit einer federnden Absatzspirale, die als Druckmilderung dient und zugleich eine ganz neue Geherfahrung bietet. Der Entwurf wurde zunächst gezeichnet, dann mit einem 3D-Stift in eine 3D-Skizze übertragen und anschließend mit einem 3D-Scan der anatomischen Verhältnisse in eine Konstruktionssoftware (SOLIDWORKS) überführt. Die

Schuhe bestehen aus geschwungenen Linien, die sich unterhalb des Fußes zu kugeligen Formen verdichten, die die Funktion eines Absatzes oder eines Plateaus übernehmen, aber weich und federnd sind. Sie sind flexibel und tragend zugleich. Als Material wird aufgrund der besonders hohen Festigkeit Nylon 12 verwendet, für die Sohlen als Reibungshemmer Photopolymer; die Schuhe werden mit einem SLS-Printer hergestellt.



Kleidungsstück aus der Serie »Body Masks«; Wolle, Baumwolle, Seide, handgestrickt; 108×75 cm

**Barr Abayov**

Israel  
geb. 1990

Romano, 21  
6900016 Tel Aviv  
Israel  
barrabayov@gmail.com

2011-2015  
Shenkar College of Engineering,  
Design and Art, Ramat Gan,  
Israel: Textildesign

Die Serie »Body Masks« wurde durch die ozeanische Kunst, die Kunst der Pazifischen Inseln und Australiens, inspiriert. Diese Arbeiten hatten eine spezifische Rolle in der jeweiligen Kultur, waren eng mit bestimmten Ritualen und religiösen Vorstellungen verbunden und schmückten Gebrauchsgegenstände. Dabei nahmen die übernatürlichen Wesen, die in den Idolen dargestellt wurden, eine große Rolle im alltäglichen Leben ein. Die figürlichen Darstellungen zeigen abstrahierte Wesen, die zumeist symmetrisch komponiert und frontal dargestellt sind. Barr Abayov übernimmt diese Darstellungsweise und überträgt sie auf gestrickte Kleidungsstücke. Dabei nutzt sie

die lineare Zeichnung und die Flächenverteilung der Vorbilder, um eine musterhafte Gliederung, eine Dekoration und eine einzelne Körperteile betonende Verteilung vorzunehmen, wobei sie das Prinzip der Symmetrie aufgreift. Damit zerlegt sie die Fläche in eine Fülle von geometrischen Einzelbereichen. Die Gliederung wird durch die kräftigen Farbkomplexe betont.



Detail aus »A Map for an Adventure«; Stoff; Wolle, Polyester, Jacquard gewebt; 200×140×1 cm

### Naama Ben Moshe

Israel  
geb. 1988

38 Kissufim  
6935545 Tel Aviv  
Israel  
Naambm@gmail.com

2011-2015  
Shenkar College of Engineering,  
Design and Art, Ramat Gan,  
Israel: Textildesign/Weben

Die dreiteilige Arbeit beschäftigt sich mit der menschlichen Veränderung im Sinne eines zunehmenden Reifeprozesses. Im Zentrum der Arbeit steht der fiktive Held Ovum (lat.: Ei), dessen Reise durch das eigene Innere anhand von C. G. Jungs zwölf Archetypen erzählt wird, welche durch kleine Stoffpuppen personifiziert werden. Ein weiteres plastisches Element zeigt die menschliche Haut, die im Zuge der Entwicklung abgestreift und durch eine neue ersetzt wurde. Die Haut ist als eine abstrahierte Konturfigur dargestellt. Der dritte Teil schließlich besteht aus einem Webstoff, der als Landkarte der Reise aufzufassen ist. In den sich im Rapport wiederholenden Szenen

sind verschiedene Erlebnisse und Stadien der Reise dargestellt. Es handelt sich um eine Schatzsuche, die am Saum mit Kompass und Ruderboot ansetzt, über Inseln führt, die durch Planken und Fußspuren verbunden werden, um auf einer Insel mit Kreuzmarkierung und Schatztruhe das Ziel zu finden. Die Inseln werden belebt von seltsamen Lebewesen und animierten Pflanzen mit aufgerissenen Mäulern und Augen. Die Arbeit fasziniert durch ihren erzählerischen naiven Ansatz, der den Verzicht auf Perspektive einschließt, durch die etwas skurrile, an der Comic-Ästhetik orientierte Darstellungsweise.



Outfits aus der Kollektion »L'aurore boréal – the Power of Night«; Jacke, Bluse, Rock, Hose, Schuhe bzw. Hose, Rock, Cape, Bluse, Hut, Schuhe; Seide, Jeans, Wollstoff, Neopren, Stoff mit Metallfäden, genäht; 180×70×45 cm, 200×60×40 cm

### Ronja Fell

Belgien  
geb. 1993

Auel, 18  
4790 Burg-Reuland, Belgien  
r.fell@student.helmo.be  
www.fellja.be

2012-2015  
HELMo mode, Ecole Supérieure  
des Arts Saint-Luc, Liège,  
Belgien: Studiengang  
»Textile, Fashion Technology  
and Styling«, BA

2014-2015  
Coventry University,  
Großbritannien: Modedesign,  
BA fashion (erasmus)

Ronja Fells insgesamt sechsteilige Kollektion beruht auf Anregungen durch das Nordlicht (Polarlicht, Aurora Borealis), das sie in Norwegen beobachtete. Beeindruckt von der Kraft, von der vermeintlichen Nähe und Greifbarkeit und den gleichzeitig in ihrer Schönheit geheimnisvoll und unreal anmutenden Lichterscheinungen, versuchte sie diese Wirkung und Erscheinungen in Kleidung zu übersetzen. Sie entwarf zunächst große, beeindruckende, klare Formen, wählte Texturen mit dynamischen Strukturen, welche in ihrer Anordnung die Erscheinungsformen des Nordlichts – seine Bögen-, Bänder-, Strahlen- und Corona-Formen – übersetzen und eine Farbigkeit,

die die leuchtenden, intensiven blauen, grünen und violetten Töne des Nordlichts aufgreift. Daraus entstehen ungewöhnliche, markante Formen, deren farbenfrohe und glitzernde Oberflächen durch das Licht und die Bewegung der Trägerin noch intensiviert werden.



»Invasive Fabrik«; Tapisserie; Baumwolle, gewebt; 200×136 cm

### Elene Hulleman

Niederlande  
geb. 1991

Israelslaan 8-2  
3582HK Utrecht  
Niederlande  
elenehulleman@gmail.com

2011-2015  
Hogeschool voor de Kunsten,  
Utrecht, Niederlande:  
Grafikdesign

Den Tapisserien liegt das Szenario einer Invasion durch eine fremde Spezies zugrunde. Durch die Menschen eingeführte und in das eigene Ökosystem übernommene Pflanzen wenden sich nun aggressiv gegen die heimische Flora und Fauna. Um dieses zu verhindern, werden sie wiederum beseitigt. Dieses Szenario setzt sich mit dem Einfluss des Menschen auf die Natur, mit seinem Eingreifen und den daraus resultierenden, nicht kalkulierbaren Veränderungen auseinander. Elene Hullemans Tapisserien übertragen diese imaginäre Situation in eine abstrakte Form. Sie arbeitet mit rot- und grüntönigen Bereichen, die durch Linien- und Gittermuster geglie-

dert und getrennt werden. Kleine Linien überziehen die Flächen der Tapisserien. Durch ihre unterschiedliche Länge und Farbigkeit scheinen sie fast die fremden und die einheimischen Spezies zu versinnbildlichen bzw. ihren Kampf gegeneinander, scheinen den Verdrängungsprozess darzustellen.



»Mycena Dress«; Strickkleid; Wolle, Mohair, Baumwolle, Acryl, Nylon, maschinengestrickt; 110x50x3 cm

### **Bellalucy Irving**

Neuseeland,  
geb. 1994

Ocean View rd., 14b  
931 Hatfields Beach, Auckland  
Neuseeland  
bellalucy.irving@gmail.com

2012-2014  
Auckland University of  
Technology, Neuseeland:  
Textile design – print and  
knit, Bachelor of design  
(textiles)

Die Pullover und Kleider von Bella-lucy Irving verbinden Strick- und Webtechnik. Die gewebten Strukturen wachsen auf der leichten, gestrickten Fläche wie ein natürlicher Organismus. Dabei erlauben die einfachen, losen Konturen der Kleidungsstücke den Formen die volle Entfaltung. Die durchsichtige Basis der Kleidung lässt den Abstand, den Raum zwischen Körper und Kleidung sichtbar werden, während die schwereren, eng strukturierten Partien durch die Schatteneffekte direkt auf dem Körper zu wachsen scheinen. Hieraus ergibt sich eine sehr lebendige, abwechslungsreiche Oberfläche, ein Textilrelief, das durch die unterschiedliche Oberflächen-

struktur noch gesteigert wird. Dabei können sich die plastischeren Bereiche sowohl nach innen als auch nach außen wenden. Entfalten sie in letzterem Fall ihre ganze Farbkraft und Größe, so sind sie im ersten Fall zurückhaltender, fungieren eher als farbige Hinterlegung. Die gewebten Bereiche werden bei der Arbeit an der Strickmaschine direkt eingearbeitet.



Textile Fläche; Maschenstoff mit Polylactid (PLA), 3D-Druck auf Textil;  
28×28×0,2cm

### **Dorothea Lang**

Deutschland  
geb. 1989

Heimstättenweg 23  
95030 Hof  
Deutschland  
dorothea\_lang@gmx.de

2011-2014  
Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften Hof/Campus  
Münchberg: Textildesign

Dorothea Lang untersuchte im Rahmen ihres Projekts »Netzwerk« Zellstrukturen von Stengel- und Wurzelquerschnitten verschiedener Pflanzen mit dem Lichtmikroskop. Die Netzstrukturen der Pflanzen bildeten durch ihren Aufbau die Inspiration und Gestaltungsgrundlage für ihre Arbeiten. Die ausgewählten organischen Formen wurden in 3D-Drucktechnologie nachgebildet. Es wurde zunächst ein Strukturausschnitt gewählt, dieser bearbeitet und dann in eine 3D-Datei umgewandelt. Gedruckt wurde auf dem 3D-Drucker »Ultimaker«. Das verflüssigte Kunststofffilament (Polylactid) bildet in diesem Vorgang die entworfene Form Schicht für Schicht nach. Innovativ dabei

ist, dass während des Druckprozesses bereits direkt verschiedene Textilien eingebracht werden. Bei diesem speziellen Verfahren kann somit in einem Prozess ein Objekt mit unterschiedlichen Materialien hergestellt werden. Dorothea Lang plante zunächst dieses neue Verfahren des Materialverbunds im Bereich der Raum- und Wandgestaltung einzusetzen, doch ist es auch im Modebereich, für industrielle und technische Zwecke denkbar. Die Arbeiten faszinieren durch den Kontrast von plastischen, festen Strukturen und dem feinen, beweglichen Netz, auf das sie in Form geschlossener Platten oder als einfassende Konturformen aufgebracht sind.



Kleid und Textilien; Stoff aus natürlichen Flachsfasern, Siebdruck, Zeichnen und Programm »Illustrator«; 142×48×30 cm 159×76 cm, 300×60 cm

### Ortal Levi

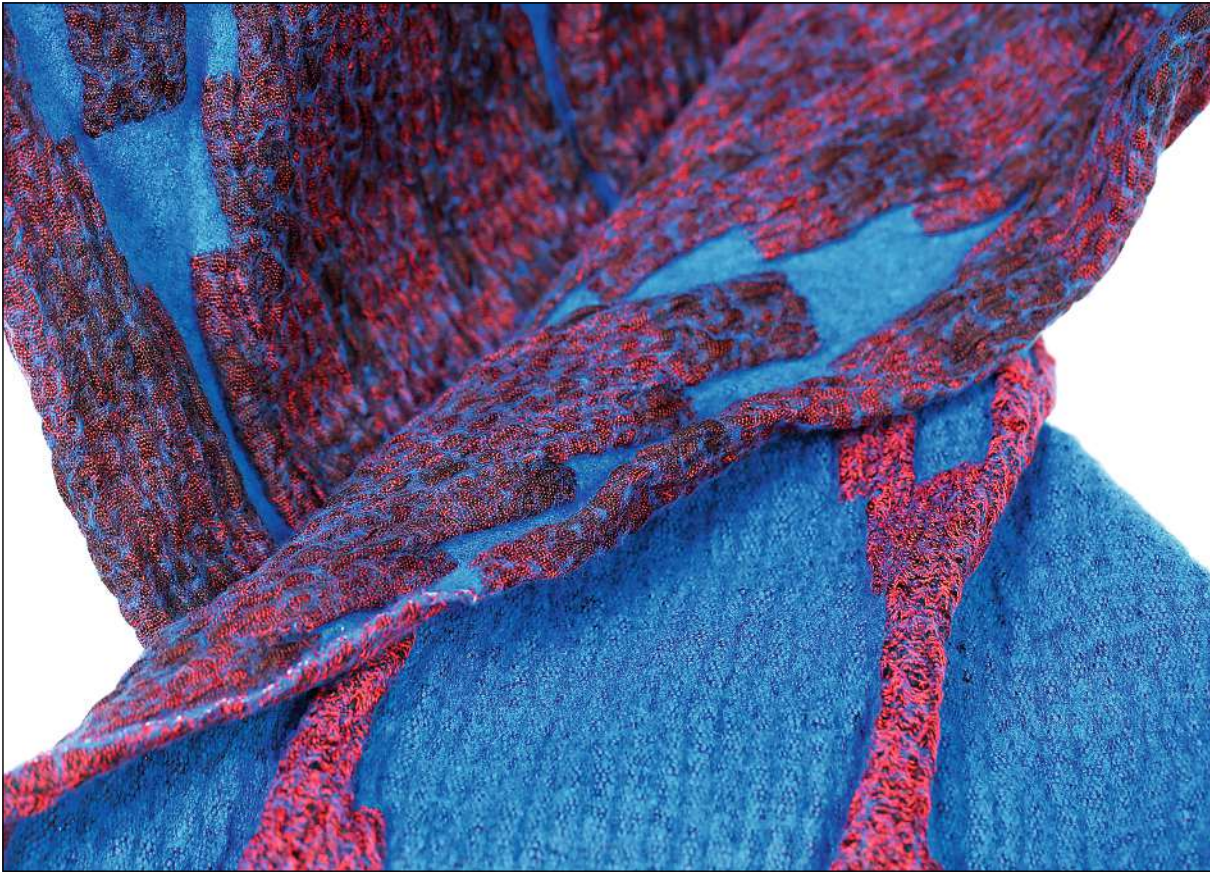
Israel  
geb. 1988

mahal 63, apartment 44  
6729179 Tel Aviv  
Israel  
ortalevi88@gmail.com

2011-2015  
Shenkar College of Engineering,  
Design and Art, Ramat Gan,  
Israel: Textildesign

Ortal Levis Kollektion liegt die Auseinandersetzung mit der afrikanischen Kultur zugrunde. Diese wurde durch ihren biographischen Hintergrund angeregt – ihren aus Ägypten stammenden Großvater und einen Besuch in dem Stadtteil, in dem ehemals ihre Familie wohnte und in dem jetzt viele Flüchtlinge aus dem Sudan und Eritrea leben. Sie beschäftigt sich mit der Kultur und den Traditionen der Flüchtlinge, lernte deren Hintergründe kennen und versuchte, die Eindrücke visuell umzusetzen und mit ihrer eigenen geometrischen Formensprache zu verbinden. Sie entwarf Textilmuster in einer Kombination aus Zeichnung und Siebdruck. Dabei wurden die

handgezeichneten Partien in unterschiedlicher Dicke in mehreren Lagen aufgetragen. Das Ergebnis war eine Serie von handgemachten Drucken auf Leinen. Partiiell können die Stoffe noch durch Stickereien ergänzt werden. Ortalevi entschied sich für Leinen, da dieses für das Klima in Israel gut geeignet ist, zum anderen aber auch auf die Inspiration durch Afrika verweist. Sie entwarf neben Stoffen noch Kleidrucke, deren aufgedruckte Kleidsilhouetten ausgeschnitten und zusammengeñäht oder die so belassen als Dekorationsstoff verwendet werden können.



»Red in Blue«; Stoff; Wolle, Baumwolle, Polyester, Jacquard gewebt; 210×90 cm

### **Keren Peleg**

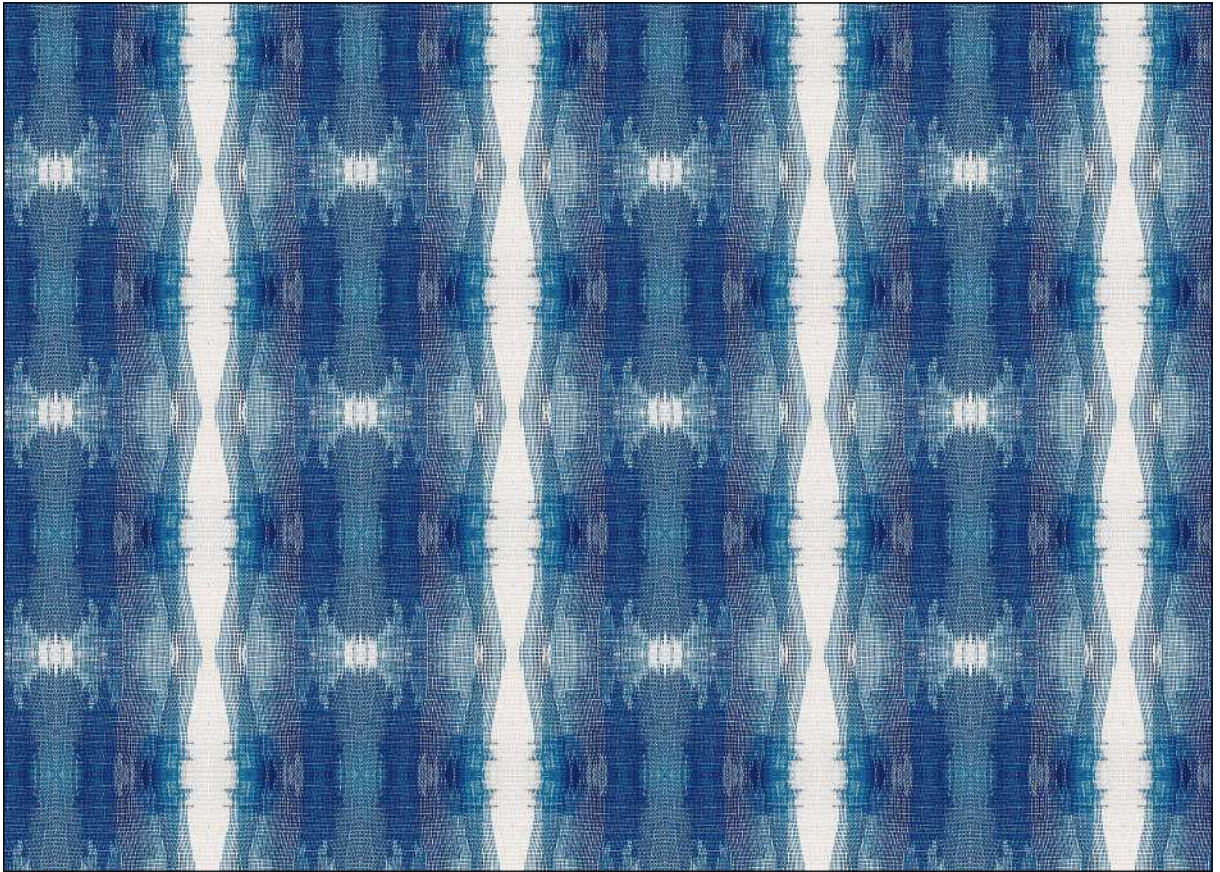
Israel  
geb. 1988

Eshel 9  
2703610 Kiriati Bialik  
Israel  
mishalikeren@gmail.com

2011-2015  
Shenkar College of Engineering,  
Design and Art, Ramat Gan,  
Israel: Textildesign

Keren Pelegs Serie »Red Designs« beruht auf einer Fülle von Einflüssen und Inspirationen, darunter besonders solche durch die marokkanische Tradition und durch Arterienstrukturen. Das Interesse für diese beiden Themen beruht auf der eigenen Biographie: auf den marokkanischen Familienwurzeln und einem schweren Krankheitsfall in ihrer Familie. Die Auswahl der Farben und Formen basiert auf den beiden Anregungen. Rot dient als Sinnbild für Blut, das wiederum als Zeichen für Leben und Kraft gilt. Die geometrischen Formen gehen auf das Studium von Zellstrukturen zurück und symbolisieren zugleich Unendlichkeit und Schutz. Als Materialien wählte

Karen Peleg Wolle und Lycra, um räumliche Effekte erzielen zu können, die den Eindruck von Transparenz, Flexibilität und Schutz vermitteln. Beruhend auf diesen Anregungen entstehen in der Oberfläche sehr abwechslungsreiche Gewebe, die in der Regel von beiden Seiten zu verwenden sind.



Muster aus der Musterkollektion »apa«; Seide, Digitaldruck; 120×120 cm

### **Elisabeth Petzold**

Deutschland  
geb. 1992

Keilberg Str. 1  
08289 Schneeberg  
Deutschland  
elli.petzold@gmail.com

Seit 2012  
Angewandte Kunst  
Schneeberg, Fakultät der  
Westfälischen Hochschule  
Zwickau, Deutschland:  
Studiengang Gestaltung,  
Textildesign/Textilkunst

Elisabeth Petzold beschäftigt sich in ihren Musterentwürfen mit dem »Phänomen Ikat«, so der Titel des Projekts, das eine Auseinandersetzung mit der traditionellen Webtechnik aus Indonesien und Südamerika umfasst, bei der das Garn vor dem Weben abschnittsweise z. B. durch Abbinden eingefärbt wird. Zunächst machte sie sich mit der Technik vertraut und webte Schals in der Ikat-Technik. Diese wurden eingescannt und die Bilder am Computer bearbeitet. Darauf basierend entwarf sie Muster für unbegrenzte Flächen, die im Digitaldruck realisiert wurden. Es entstanden zwei Musterkollektionen mit je 20 Mustern in Seide, Halbpanama, Baumwollsatın und Jersey. Die

erste Kollektion »structura« beruht auf einem 2m langen Schal, bei dem Elisabeth Petzold erprobte, wie der Schussfaden abgebunden werden muss, um im Gewebe eine geeignete Färbung zu erzielen. Sie kombinierte für die Muster verschiedene Ausschnitte der Scans, bei denen die Gewebestrukturen gut sichtbar werden. Die zweite Kollektion »apa« wiederum basiert auf einem Schal aus sehr feinem Material, dem das Thema »Blau« zugrunde liegt. Die nach dieser Vorlage entstandenen Scans bearbeitete sie in Hinblick auf verschiedene Erscheinungsformen des Wassers. Die Muster sollen für Heimtextilien, Bekleidung und Tapeten Verwendung finden.



Ensemble aus der Kollektion »Perception«; Baumwollsatin, Popelin, Neopren, Wolle, Jersey; gehäkelt, genäht; 100×40×10 cm

### Caro van Rens

Niederlande  
geb. 1993

Echternachlaan 8  
Eindhoven 5625 JA  
Niederlande  
carovanrens@hotmail  
www.carovanrens.com

2011-2015  
Hogeschool voor de Kunsten  
Utrecht, Niederlande:  
Modedesign, Bachelor  
of Design

Caro van Rens' Kollektion »Perception« basiert auf der Überflutung der Wahrnehmung durch die Medien. Die Fülle an Informationen und Bildern, die innerhalb kürzester Zeit vermittelt werden, macht sie durch die Musterdichte der Drucke sichtbar. Die psychedelische Qualität der Informationsfülle bildete die Anregung für die Gestaltung der Muster mit ihren leuchtenden Farben, wildwuchernden Pflanzen und Regenbogeneffekten, die durch Muster der 1970er Jahre inspiriert scheinen. Dieses kombiniert sie mit plastischen Effekten durch bunte Strickwülste, Häkelrüschen und flauschige Partien. Die Farb- und Mustervielfalt wird noch dadurch

irritierender, dass Caro van Rens mit den Proportionen spielt. So werden die Ausschnitte nach unten verschoben, haben Säume keine gemeinsame Höhe mehr, sondern verrutschen partiell ebenfalls nach oben oder unten, bestehen einige Kleidungsstücke nur zur Hälfte und durchstoßen andere. Hautfarbene Partien unterstreichen den verwirrenden Effekt. Zwar sind die traditionellen Kleidungsstücke noch erkennbar, doch durch das Spiel mit den Proportionen und Oberflächeneffekten kommt es zu einer reizvollen Verfremdung.



»Bugonvilia«; Decke; Wolle, Jacquard-Strick; 200×75 cm

### Ma'ayan Rotem

Israel  
geb. 1987

18 Yekutiel Adam  
44282 Kfar Saba  
Israel  
maayanrotem1987@gmail.com

2011-2015  
Shenkar College of Engineering,  
Design and Art, Ramat Gan,  
Israel: Textildesign

Ma'ayan Rotem beschäftigt sich in ihren Strickarbeiten mit der Sehnsucht des Menschen nach der unberührten, ursprünglichen Natur, mit der zunehmenden Distanz und Fremdheit des Städters gegenüber der Natur, die noch durch den permanenten Ortswechsel verstärkt werden. Dieses lieferte die Idee für eine Natur zum Mitnehmen. Hierfür boten sich als geeignetes Medium Textilien an, die als Decken zugleich Geborgenheit, Wärme und Schutz vermitteln. Ma'ayan Rotem fertigte digitale Photos von Bougainvillea und Efeu an, die sie in Hinblick auf Farbigkeit, Musterstruktur, Abstraktionsgrad und Auflösung bearbeitete und als Grundlage für ihre Strick-

entwürfe verwendete. Die Musterinformation wird digital aufbereitet, die Arbeiten mit der Jacquard-Strickmaschine gefertigt. Die Entwürfe changieren zwischen augentäuschendem Realismus der Motive und Regelmäßigkeit des musterhaften Arrangements. Durch Ma'ayan Rotems Decken kann die Natur überall mit hin genommen werden und begleitet den Menschen.



Stoff »D code«; Baumwolle, Wolle, hand- und maschinengestrickt; 7 bzw. 9×45 cm, Ø 20 cm

### Dana Sacagiu

Israel  
geb. 1987

anshey bereshit 10  
45267 Hod Hashron  
Israel  
dana.sacagiu@gmail.com

2011-2015  
Shenkar College of Engineering,  
Design and Art, Ramat Gan,  
Israel: Textildesign/Weben

Das Thema der Kommunikation, der Austausch von zwei unterschiedlichen Bereichen, aus denen durch die Suche nach Gemeinsamkeiten, durch den Vorgang der Verbindung etwas Neues wird, bildet die Grundlage für Dana Sacagius Textilentwürfe. Zugleich dient ihr das Weben als Ausdruck der eigenen Emotionen. Dana Sacagiu wählt die Form der Rolle, die für sie Aspekte der hebräischen Sprache, des Webvorgangs und der eigenen Gefühlswelt versinnbildlicht. Sie webt zudem Textsymbole ein, die als Hinweise auf eine Geschichte fungieren. Das Weben ermöglicht einen Wechsel zwischen Ordnung bzw. festen Rahmengefügen und einer

expressiveren Gestaltung. Deswegen bearbeitet sie das Gewebe z. T. noch mit der Nadel. Die Rollen wirken wie Lochkarten oder Streifen mit Informationen, die sich in unterschiedlicher Klarheit zu vermitteln scheinen.



»Relief Dress«; Kleid; Merino-Wolle, Pemotex, Silikon, digitaler Strick; 122×66×2 cm

**Caroline Stephen**

Neuseeland  
geb. 1983

36 Arran St, Avondale  
0600 Auckland  
Neuseeland  
Caroline.stephen@gmail.com

2004-2007  
College of Creative Arts,  
Massey University, Wellington,  
Neuseeland: Spatial Design,  
Bachelor of Design

2012-2014  
Auckland University of  
Technology, Neuseeland: Textil-  
design, Bachelor of Design

Seit 2015  
Auckland University of  
Technology, Neuseeland:  
Master of Creative Technology  
– Future Materiality through  
Digital Knit

Caroline Stephen kombiniert die klassische Stricktechnik mit modernen Materialien und technischen Verfahren, um neue Verarbeitungsmöglichkeiten zu erproben und ungewöhnliche Oberflächeneffekte zu erzielen. Im Mittelpunkt ihrer Experimente stehen Überlegungen zum Material selbst, zum Verhältnis von natürlichen und künstlichen Materialien, von Handarbeit und digitalen Prozessen, von Tradition und Innovation. Sie verwendet als Grundlage der Kleidungsstücke Wolle und Seide, die dann eine schützende Schicht aus Silikon oder Pemotex, einem sich bei Hitze erhärtendem Garn, erhalten. Am Anfang des Entwurfsprozesses stehen Gipsmodelle der Kleidungs-

stücke, an denen Caroline Stephen mit den plastischen Möglichkeiten der Oberflächengestaltung spielt. Durch Shima Seikis »Whole-Garment«-Programm können die fotografierten Entwurfsmodelle digital übersetzt und dann dreidimensional in einem einzigen Stück hergestellt werden, wodurch zudem Garn gespart werden kann. Caroline Stephen betont die Möglichkeiten, die das Handwerk durch die digitale Technik erhält.



Ensemble; Wolle, 3D Air-Mesh, Hama-Perlen, Acrylfarbe, Viskose, handgestrickt, handgewebt, Perlennäherei, handgeschoren; 130×50×20 cm

### Emilie Thirion

Belgien  
geb. 1993

Rue Emile Vandervelde, 1B  
4130 Tilff  
Belgien  
thirion.em@gmail.com  
www.emiliethirion.com

2012- 2015  
HELMo mode, Ecole  
Supérieure des Arts Saint-  
Luc, Liège, Belgien: Mode-  
design

Die Kleidungsstücke von Emilie Thirion beruhen auf ihrer Beschäftigung mit Stephen Spielbergs Film »Schindlers Liste« von 1993. Davon ausgehend widmete sie sich intensiv Filmen und Berichten von Überlebenden der Konzentrationslager, besonders mit den Fotos der Gefangenen. Ein Foto fesselte vor allem ihre Aufmerksamkeit: es zeigt den fast lächelnden Gefangenen Charles Bonnel mit seiner Nummer. Dieses Foto wählte sie als Grundmotiv der Kollektion »His Smiling Face«. Es dient als Symbol für den Überlebenswillen und die geistige Kraft der Menschen, für ihren Optimismus und den Antrieb, unbedingt zu verhindern, dass etwas Ähnliches

jemals wieder passieren kann. Die Kollektion umfasst sportliche Teile und ist auf die Töne Schwarz und Orange konzentriert. Ein Anorak trägt eine im Stil der 1970er Jahre stilisierte Fassung des Fotos. Durch webartiges Flechten, die Wahl steifer Stoffe bilden sich Volumen und plastische Oberflächenstrukturen, die den Kleidungsstücken Stabilität und Widerstandsfähigkeit vermitteln.



Ensemble aus der Kollektion »A Never Ending Story«; Wolle, Latex, Scuba, Stickereien mit Perlen und Pailletten, Handdruck mit Acrylfarbe; Größe 34-36

### June van der Woude

Niederlande  
geb. 1992

Lagenoord 61  
3552 AA Utrecht  
Niederlande  
junevdwoude@gmail.com  
www.junevanderwoude.wordpress.com

2011-2015  
Hogeschool voor de Kunsten  
Utrecht, Niederlande:  
Modedesign

June van der Woudes Entwürfe wurden durch die veränderte Funktion von Kleidung inspiriert. Diente Kleidung einst bestimmten Funktionen und Bedürfnissen – wie Schutz vor Kälte, Hitze oder bei bestimmten Arbeiten –, so ist sie heute ein Mittel der Selbstoptimierung und der Selbstdarstellung. Die Möglichkeiten und Anregungen sind schier endlos, so dass an dem zu vermittelnden Bild detailliert gearbeitet werden kann. Die Idee der permanenten Verbesserung greift June van der Woude durch die Verwendung verschiedener Lagen auf. Diese sind zum Teil aus gepolsterten oder steifen Stoffen gearbeitet, die die Kontur des Körpers verändern, zum Teil sind sie

reich mit Stickereien oder Applikationen dekoriert bzw. aus schimmernden Stoffen gearbeitet. Die Grundformen sind der Sportmode entlehnt, darunter Sweatshirts und Blousons. Ihnen werden in Lagen Stoffbahnen oder Polster aufgelegt, so dass eine ungewöhnliche, reich geschichtete Silhouette entsteht.



Tasche aus der Serie »The Chronology of Folding«; Filz, Leinen, Wolle, Lasercutting, geklebt, in Kaffee gefärbt; 70×66×20 cm

### Maya Zakai

Israel  
geb. 1989

p.o.b 380  
4282300 Zoran  
Israel  
mayaz27@gmail.com

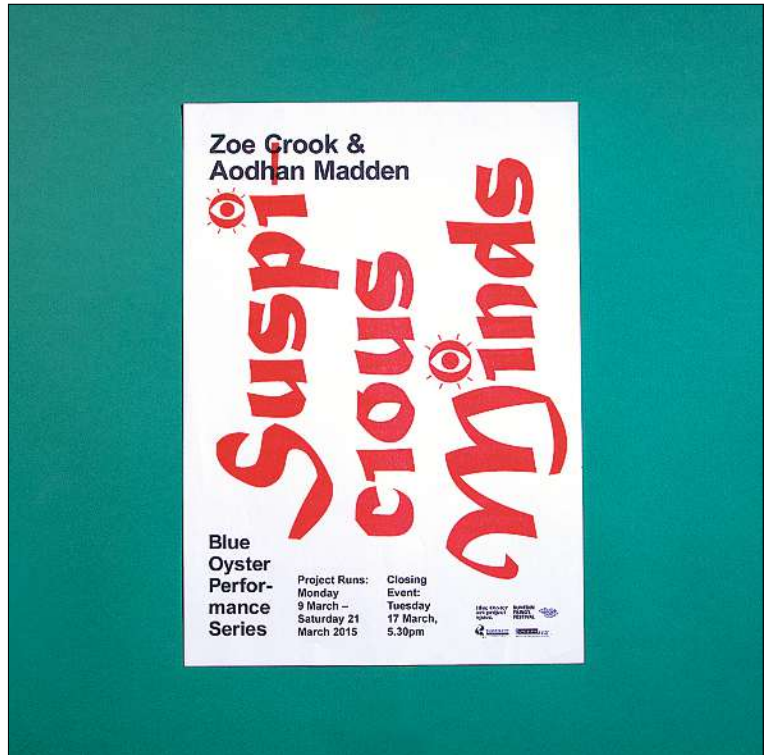
2010  
Shenkar College of Engineering,  
Design and Art, Ramat Gan,  
Israel: Textildesign – Nähen und  
Schnittmusterentwurf

2011-2015  
Bezalel Academy of Arts and  
Design, Jerusalem, Israel:  
Mode- und Schmuckgestaltung

2015  
Be Longing(s), Kfar Vitkin, Israel:  
Nähen, Stricken und Design

Als Grundform der Taschenkollektion »The Chronology of Folding« dient das Dreieck. Von einem Zentrum ausgehend, werden Dreiecksformen sorgfältig aneinander geklebt, so dass sich dreidimensionale Formen ergeben. Maya Zakai beschäftigte sich mit geometrischen Gesetzen und den Möglichkeiten der japanischen Faltekunst, des Origami. Dabei werden die mit der Hand gezeichneten Dreiecke per Lasercut aus dem Filz ausgeschnitten. Die Stofftaschen lassen sich zu Flächen zusammenlegen oder zu komplexen dreidimensionalen Gebilden mit aufwendiger Faltstruktur ausklappen, die die Aspekte von textiler Skulptur und funktionalem Objekt in sich ver-

einen. Maya Zakai spielt mit den nahezu endlosen Möglichkeiten, aus geometrischen Grundformen dreidimensionale Dinge entstehen zu lassen und mit dem Kontrast des weichen Materials und der spitzen, kantigen Formen. Weiterhin interessiert sie das Zusammenspiel des menschlichen Körpers mit diesen geometrischen Volumina. Aus Maya Zakais Untersuchungen entstehen ungewöhnliche und interessante Taschenobjekte.



Poster aus einer zehnteiligen Serie für »Blue Oyster Project Space«; Risographie; 118,9×84,1 cm (A 0)

### Matthew Galloway

Neuseeland  
geb. 1985

15 Irvine Road, The Cove  
Dunedin 9077  
Neuseeland  
matthew.galloway@gmail.com

2005-2008  
Canterbury University, Christchurch, Neuseeland: BFA

2011-2012  
Canterbury University, Christchurch, Neuseeland: BFA (Honours), MFA

Seit 2013  
Otago Polytechnic, Dunedin, Neuseeland: Kommunikationsdesign

Matthew Galloway gestaltet für den Projektraum »Blue Oyster« in Dunedin Ausstellungsplakate. Sein Anliegen ist es dabei, jedem Plakat einen anderen Charakter zu verleihen, aber es zugleich durch eine grundlegende Gestaltungsidee als Teil einer Serie kenntlich zu machen. Letzteres erfolgt durch die rasterartige Verteilung der Grundinformation in der Schrift Arial, wohingegen die Gestaltung des Ausstellungstitels in immer wieder unterschiedlicher Schrifttype, Farbigkeit und Komposition erfolgt. Dabei verwendet Matthew Galloway auch gerne ungewöhnlichere Schriften oder nimmt spielerisch Verfremdungen vor. Er bewegt sich hiermit auf dem

schmalen Grad zwischen guter Lesbarkeit und schwierigen Buchstaben, die den Betrachter zum Innehalten und Entziffern auffordern und somit seine Aufmerksamkeit fesseln. Die Plakate sind als Risographie gedruckt, ein im Zylinderdruck durchgeführtes Schablonendruckverfahren, das von der japanischen Firma Riso entwickelt wurde. Dieses ähnelt dem Siebdruck und gilt als besonders schnell und umweltfreundlich.



»Gestural Skateboard«; Skateboard; Molotow-Tinte auf Holz; 60×20×1 cm

**Kate Hursthouse**

Neuseeland  
geb. 1985

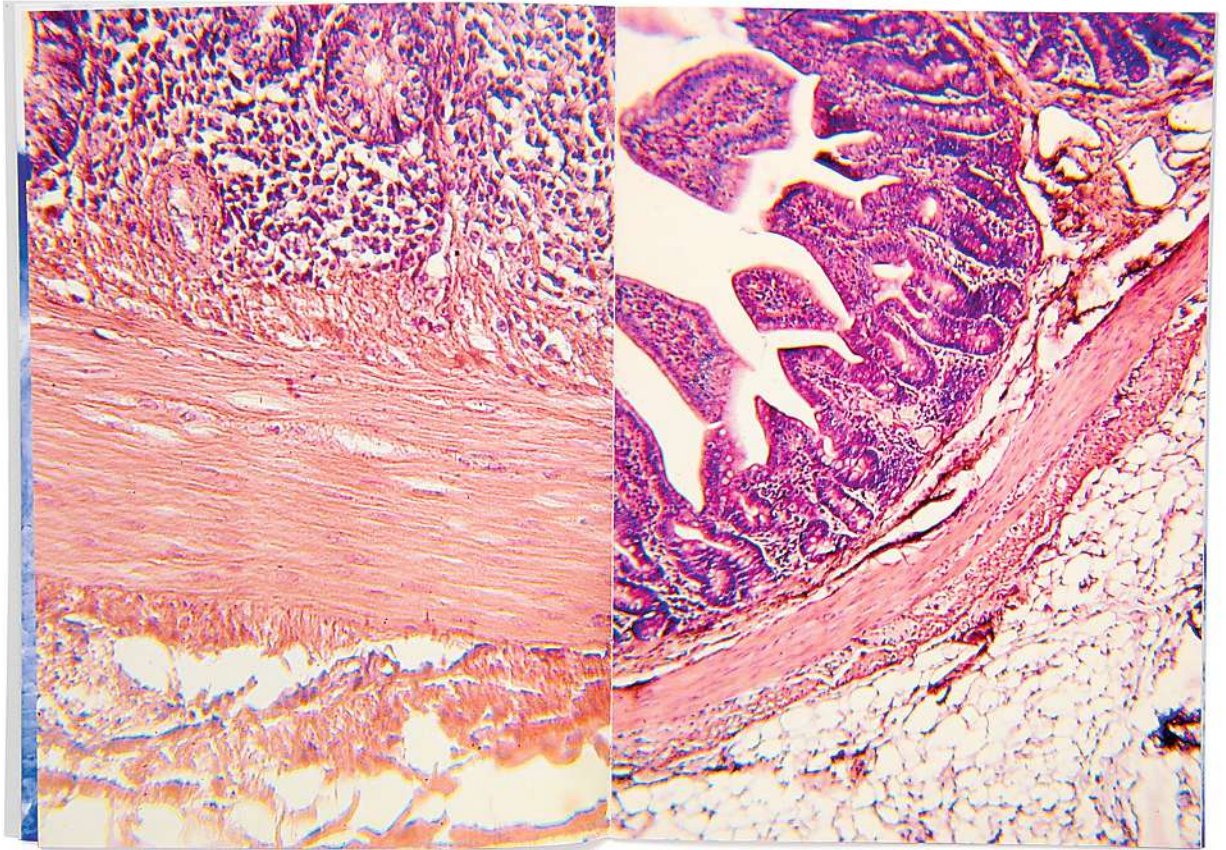
69 Milton Road  
1024 Auckland  
Neuseeland  
hello@katehursthouse.com

2004-2008  
Unitec New Zealand,  
Auckland, Neuseeland:  
Bachelor of Architecture

2012-2013  
CATC Design School,  
Melbourne, Australien:  
Commercial Graphic  
Design, Diplom

Kate Hursthouse arbeitet als Kalligraphin und spielt mit den geschriebenen Buchstabenformen. Basierend auf der Schrift versucht sie zu neuen Arrangements zu finden, die ornamentalen Seiten der Schrift auszuloten und damit zu experimentieren, um die Anforderungen von Text und Muster zu verbinden. Dabei arbeitet sie mit verschiedenen Schreibwerkzeugen, Tinten und Schreibgrundlagen. Ihr Anliegen ist es, die traditionelle Technik der Kalligraphie, des künstlerischen Schreibens, in die Gegenwart zu überführen und für zeitgenössische Anliegen zu nutzen. Sie möchte die Aufmerksamkeit auf den Text lenken und diesen zugleich durch die Art und Weise des Schreibens interpretieren und

dem Leser einen Zugang zum Inhalt verschaffen.



»Boek vlezig«; Buch; Papier, Laserdruck; 21×14,8×3 cm

**Zoë Kerckhof**

Belgien  
geb. 1992

Van Geertstraat 13  
2140 Antwerpen  
Belgien  
zoekerckhof@gmail.com  
www.zoekerckhof.com

2006-2010  
Beroeps Secundair Onderwijs,  
Antwerpen, Belgien: Werbe-  
grafik

2011-1015  
Koninklijke Academie voor  
schone kunsten, Grafische  
Ontwerp, Antwerpen, Belgien:  
BA und MA

Zoë Kerckhof widmet sich in ihrem Projekt »Vlees« (Fleisch) den grafisch-künstlerischen Aspekten des Themas, wobei sie es unter biologischen, aber auch unter kulturell-wirtschaftlichen Aspekten angeht: So beschäftigt sie sich nicht nur mit Wachstum, sondern auch mit Schlachten, Weiterverarbeitung, Verkauf, Essgewohnheiten, die sie mit den Gestaltungsmöglichkeiten von Typografie, Farbe, Form, Materialwahl interpretiert. Sie nähert sich dabei auf verschiedenen Ebenen dem Thema. So führte sie ein Tagebuch über ihren eigenen Fleischkonsum, wobei jedes Stück grafisch festgehalten wurde und ihr besonderes Interesse der Farbe des Fleisches galt, so dass sich daraus Farbfelder ableiten ließen, die

dann in ein eigenes Buch mündeten. Weiterhin suchte sie nach Texten, die ihr Thema aufgriffen und fand diese bei Stijn Vranken, Floris Schillebeeckx, Roger de Neef, Lies van Gasse, Bart Janssen und Oliver Van Endert. Sie begleitet die Gedichte durch Abbildungen, die Abstraktionen von Fotoaufnahmen von Fleischstücken bilden. Die Struktur des Fleisches wird vergrößert, detailliert wiedergegeben und zugleich in eine Art Ornament verwandelt. Hinzu kamen Farbstudien zu den folgenden Themen: Die Veränderung der Fleischfarbe durch chemische Behandlung, um die Haltbarkeit zu steigern, und die Beleuchtung in Metzgereien.



»Les Mémoires: Rita (la persévérance)«; Livre d'Artiste; Papier, gesetzt, gedruckt, gebunden; 25×17 cm

**Mariana Mejia Suarez**

Kolumbien/Belgien  
geb. 1992

Rue Joseph Wauters, 62  
7170 Manage  
Belgien  
srz.mary@gmail.com

2010-2015  
Arts<sup>2</sup>, Mons, Belgien:  
Communication Visuelle –  
Livre & Édition

Die Arbeit von Mariana Mejia Suarez besteht aus drei Büchern, die sich mit den Auswirkungen der Alzheimer-Krankheit beschäftigen. Sie bilden eine Sammlung von Berichten über den Krankheitsverlauf mit ihren drei Stadien, die jeweils am Beispiel einer Person aufgezeichnet werden. So wird in einem der Bände, »Luisette«, der Verlust der Erinnerungen geschildert, während in dem Band »Rita« das ständige Wiederholen einzelner verbliebener Erinnerungen angesprochen wird. Der Band »Jeanne« schließlich zeigt die Entwicklung des Leidens in Erinnerungskarten, wobei die Erinnerungen in Form von Kontinenten und Ländern zunehmend von Wasser überlagert werden. Das Interesse an der

Krankheit entspringt einem Fall in der eigenen Familie und der davon ausgehenden Reflektion über die Auswirkungen des Leidens bei einem Menschen. Mariana Mejia Suarez organisiert die Informationen in grafisch klar gegliederten Bänden, die in ihrer Gestaltung auf die Form des Notizbuchs verweisen.



